

Integriertes Handlungskonzept für den Handlungsraum

Heerstraße

Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative
zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere



empirica

Auftraggeber

Bezirksamt Spandau von Berlin
Abt. Bauen, Planen, Umwelt- und Naturschutz
Stadtentwicklungsamt – Fachbereich Stadtplanung
Carl-Schurz-Straße 2/6. 13578 Berlin

Ansprechpartner_innen:

Franziska Bathmann, Benjamin Schrader, Nadine Deiwick

in Kooperation mit

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Referat MQ A

Ansprechpartnerin:

Tina Hilbert

Auftragnehmer

empirica ag
Büro: Berlin
Kurfürstendamm 234, 10719 Berlin
Telefon (030) 88 47 95-0
berlin@empirica-institut.de
www.empirica-institut.de

Bearbeitung

Daniela Brose, Meike Heckenroth, Luise Troeder

Projektnummer

2021065

Berlin, August 2022

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung.....	1
1.1	Die ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative (GI)	1
1.2	Gebiet.....	3
1.3	Methodik und Beteiligungsprozess	6
2.	Ausgangssituation	9
2.1	Sozialräumliche Struktur	9
2.1.1	Einwohner_innenstruktur	9
2.1.2	Lebenslagen.....	14
2.1.3	Kriminalität und Gewalt	16
2.1.4	Bildung.....	17
2.1.5	Gesundheitliche Situation	17
2.2	Infrastrukturversorgung	18
2.2.1	Soziale Infrastruktur	19
2.2.2	Kulturelle Infrastruktur	24
2.3	Freiräume und Umwelt	24
2.3.1	Grün- und Freiflächen	24
2.3.2	Spiel- und Stadtplätze	25
2.3.3	Umwelt, Klima und Verkehr	25
2.4	Akteur_innennetzwerk.....	26
3.	Stärken und Herausforderungen sowie Handlungsbedarfe	28
4.	Zielsystem	40
5.	Schlüsselmaßnahmen.....	41
5.1	Familienzentrum Hermine	42
5.2	Freizeitgelände Cosmarweg	44
5.3	Offene Familienwohnung.....	46
5.4	Kita-Sozialarbeit.....	48
5.5	Nachhaltige Kieze	50
5.6	Stadtteilzentrum Zuversicht.....	53
5.7	Bewegungscoaches	56
5.8	Ernährungscoaches	59
5.9	Lokale Stadtteilkoordination	61
5.10	Grüner Ring	64
5.11	Freizeitsportanlage Südpark.....	66

5.12	Multifunktionsgebäude für Sport und Park	68
5.13	Sportplatz Lutoner Straße	70
5.14	Bildungs- und Gesundheitscampus (BuG)	72
5.15	Klimaangepasste Hofgestaltung (Modellprojekt)	75
5.16	Stadtteilbibliothek Heerstraße	77
5.17	Bildungsverbünde.....	79
6.	Umsetzungsstrategie	81
	Quellenverzeichnis	84

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 1:	DIE GI-ZIELE UND DIE BETEILIGTEN SENATSVERWALTUNGEN	2
ABBILDUNG 2:	DER HANDLUNGSRAUM HEERSTRASSE	3
ABBILDUNG 3:	DIE PLANUNGSRAUME IM HANDLUNGSRAUM HEERSTRASSE	4
ABBILDUNG 4:	DIE STÄDTEBAUFÖRDERUNGSKULISSEN IM HANDLUNGSRAUM	5
ABBILDUNG 5:	ZEITPLAN	8
ABBILDUNG 6:	DER HANDLUNGSRAUM IM MONITORING SOZIALE STADTENTWICKLUNG UND SOZIALSTRUKTURATLAS	9
ABBILDUNG 7:	ALTERSSTRUKTUR IN DEN PLANUNGSRAUMEN IM VERGLEICH	10
ABBILDUNG 8:	BEVÖLKERUNGSPROGNOSE BZR HEERSTRASSE (VERÄNDERUNG 2030:2018)	11
ABBILDUNG 9:	BEVÖLKERUNGSPROGNOSE BZR BRUNSBÜTTELER DAMM (VERÄNDERUNG 2030:2018)	12
ABBILDUNG 10:	AUSZUG AUS DEM MONITORING SOZIALE STADTENTWICKLUNG FÜR DIE BZR BRUNSBÜTTELER DAMM	13
ABBILDUNG 11:	AUSZUG AUS DEM MONITORING SOZIALE STADTENTWICKLUNG FÜR DIE BZR HEERSTRASSE NORD	14
ABBILDUNG 12:	STANDORTE DER KINDERTAGESSTÄTTEN IM HANDLUNGSRAUM	20
ABBILDUNG 13:	SCHULSTANDORTE IM HANDLUNGSRAUM	22
ABBILDUNG 14:	ZIELSYSTEM FÜR DEN HANDLUNGSRAUM HEERSTRASSE	40
ABBILDUNG 15:	UMSETZUNGSSTRATEGIE GI-HANDLUNGSKONZEPTE	83

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BZR	Bezirksregion
FB	Fachbereich
FD	Fachdienst
GI	ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative
IHEK	Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
IHK	Integriertes Handlungskonzept
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
HZ	Häufigkeitszahl
Jug	Jugendamt
MBKS	Machbarkeitsstudie
OE QPK	Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination
QM	Quartiersmanagement
Schule	Fachbereich Schule, Schul- und Sportamt Spandau von Berlin
SE FM	Serviceeinheit Facility Management, Bezirksamt Spandau von Berlin
SenBJF	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
SenIAS	Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales
SenInnDS	Senatsverwaltung für Inneres, Digitalisierung und Sport
SenKultEuropa	Senatsverwaltung für Kultur und Europa
SenSBW	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
SenUMVK	Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz
SenWGPG	Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
SenWiEnBe	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
Sport	Fachbereich Sport, Schul- und Sportamt Spandau von Berlin
Stapl	Fachbereich Stadtplanung, Stadtentwicklungsamt Spandau von Berlin
VHS	Volkshochschule
WeiKu	Amt für Weiterbildung und Kultur Spandau

1. Einleitung

1.1 Die ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative (GI)

Berlin ist eine wachsende Stadt, in der sich soziale Ungleichheiten und mehrschichtige Problemlagen räumlich abzeichnen und konzentrieren. Dies erfordert eine größere Aufmerksamkeit der Landesebene auf sozial benachteiligte Quartiere und eine stärkere Koordination und Abstimmung bestehender Aktivitäten. 2018 wurde die ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative (GI) vom Berliner Senat beschlossen und die Handlungsräume bestimmt, in denen sie umgesetzt werden soll.

Die Handlungsschwerpunkte der GI sind:

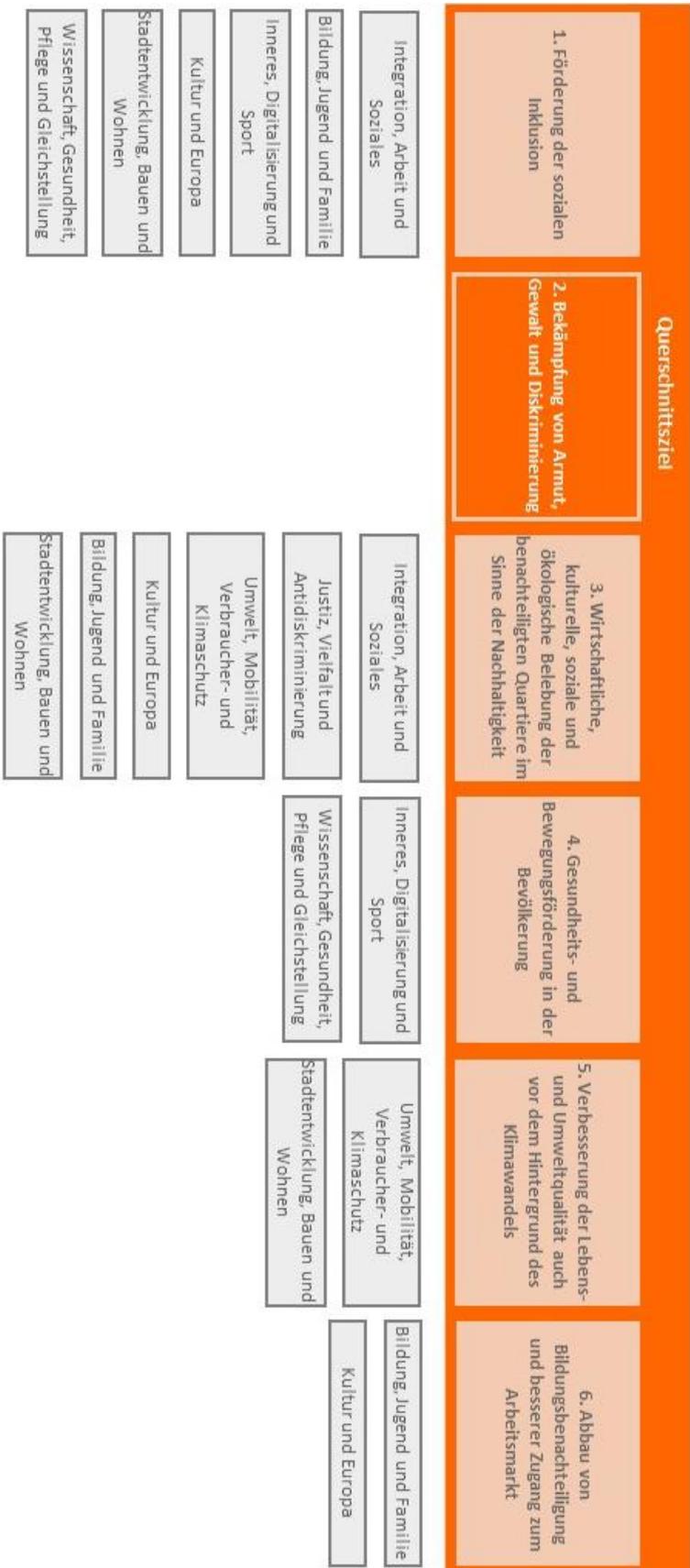
- Schaffung einer leistungsfähigen Infrastruktur
- Schaffung und Optimierung von sozio-integrativen Angeboten
- inklusive und integrative Öffnung der Angebote

Übergeordnete Handlungsbedarfe in den Handlungsräumen, die eine ressortübergreifende Zusammenarbeit der Senatsverwaltungen erfordern, sollen gemeinsam von den bezirklichen Fachverwaltungen, den Senatsverwaltungen, lokalen Multiplikator_innen und Einwohner_innen identifiziert und daraus Schlüsselmaßnahmen entwickelt werden. Schlüsselmaßnahmen sind bauliche oder sozio-integrative Maßnahmen, die ressortübergreifend angelegt sind. Für diese erfolgt in den Handlungsräumen ein erhöhter Mitteleinsatz aus den Ressortbeiträgen der Senatsverwaltungen. Die Grundlage für die Arbeit bilden Integrierte Handlungskonzepte (IHK), die für alle Handlungsräume erarbeitet werden. Durch das Verfahren wird sichergestellt, dass die Aktivitäten und Handlungsfelder der Fachressorts den lokalen Bedarfen entsprechend angepasst und flexibel gebündelt und umgesetzt werden können. Damit wirksame Maßnahmen ergriffen werden können, bedarf es einer ganzheitlichen Betrachtung, welche neben sozio-integrativen Angeboten auch eine leistungsfähige Infrastruktur sichert und eine nachhaltige öffentliche Dienstleistung stärkt. Die Federführung für die Entwicklung der integrierten Handlungskonzepte (IHK) liegt bei den Bezirken, da hier die Kenntnisse über die Handlungsräume liegen.

Das IHK ist ein sowohl auf Bezirks- als auch auf Landesebene ressortübergreifend abgestimmtes Arbeitsdokument. Demzufolge liegen die inhaltlichen und prozessualen Schwerpunkte bei den Abstimmungs- und Handlungsbedarfen sowie den Maßnahmen und Empfehlungen. Integriert bedeutet hier, dass alle Themenfelder durch die zuständigen Stellen (in der Bezirks- und Senatsverwaltung) eingebracht und bearbeitet werden. Der sozialräumliche Aspekt in den Aktivitäten der beteiligten Senatsverwaltungen wird gestärkt und entlang gemeinsamer Ziele entwickelt (siehe Abbildung 1). Die Entwicklung und Ausstattung der jeweiligen Ressortbeiträge erfolgt durch die zuständigen Senatsverwaltungen, je nach Programm in Kooperation mit den Bezirken und weiteren Partner_innen.

Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept (IHK) wurde am 09. August 2022 vom Bezirksamt Spandau beschlossen.

Abbildung 1: Die GI-Ziele und die beteiligten Senatsverwaltungen

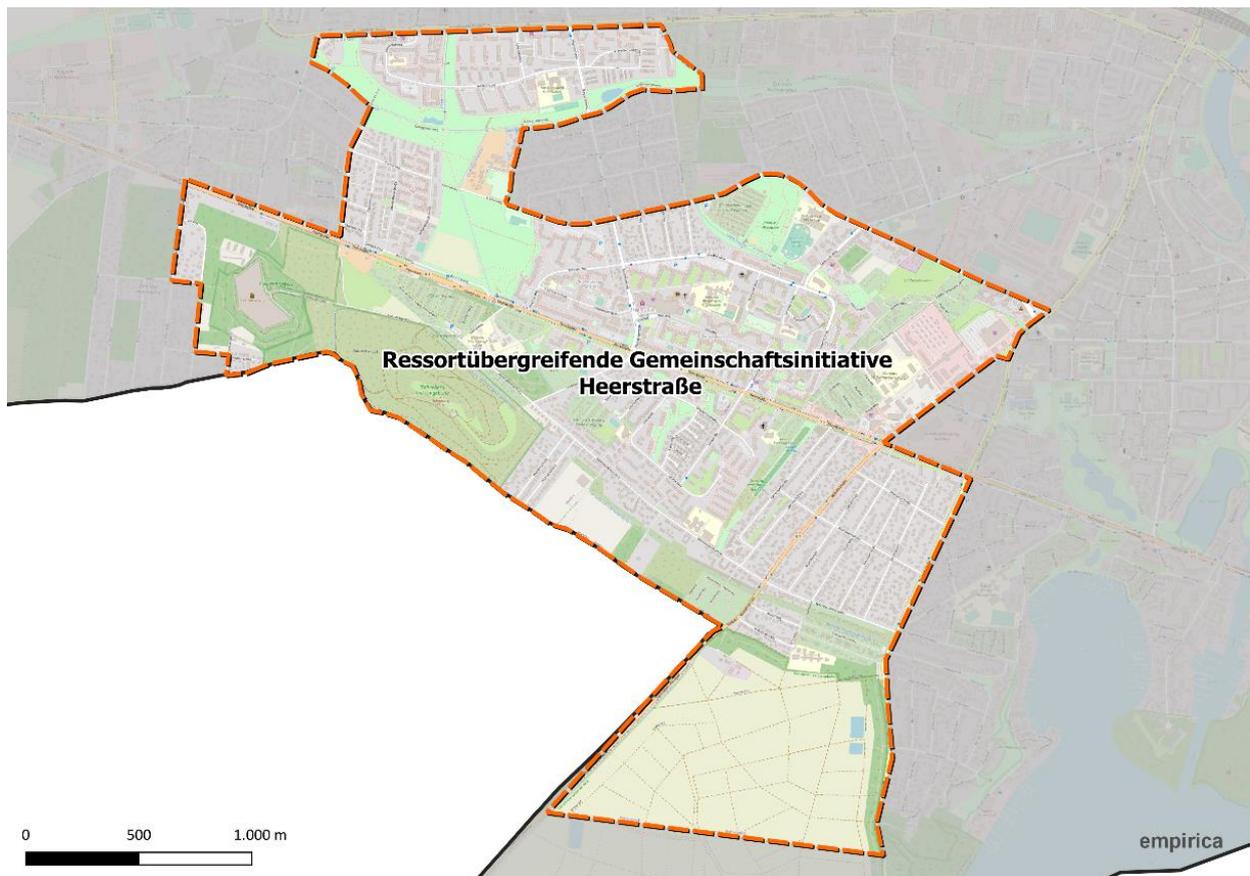


Quelle: eigene Darstellung nach SenSBW

1.2 Gebiet

Die Handlungsräume stellen eine neue räumliche Ebene dar, die sich aus den Planungsräumen der Berliner Systematik der lebensweltlich orientierten Räume (LOR) zusammensetzt. Die Planungsräume sind die kleinteiligste von drei Ebenen in dieser Systematik. Zudem überschneiden sich die Handlungsräume mit mehreren Bezirksregionen.

Abbildung 2: Der Handlungsraum Heerstraße



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Lebensweltlich orientierte Räume (LOR) - Planungsräume (01.01.2021), Kartengrundlage © 2021 OSM

Gebietsabgrenzung

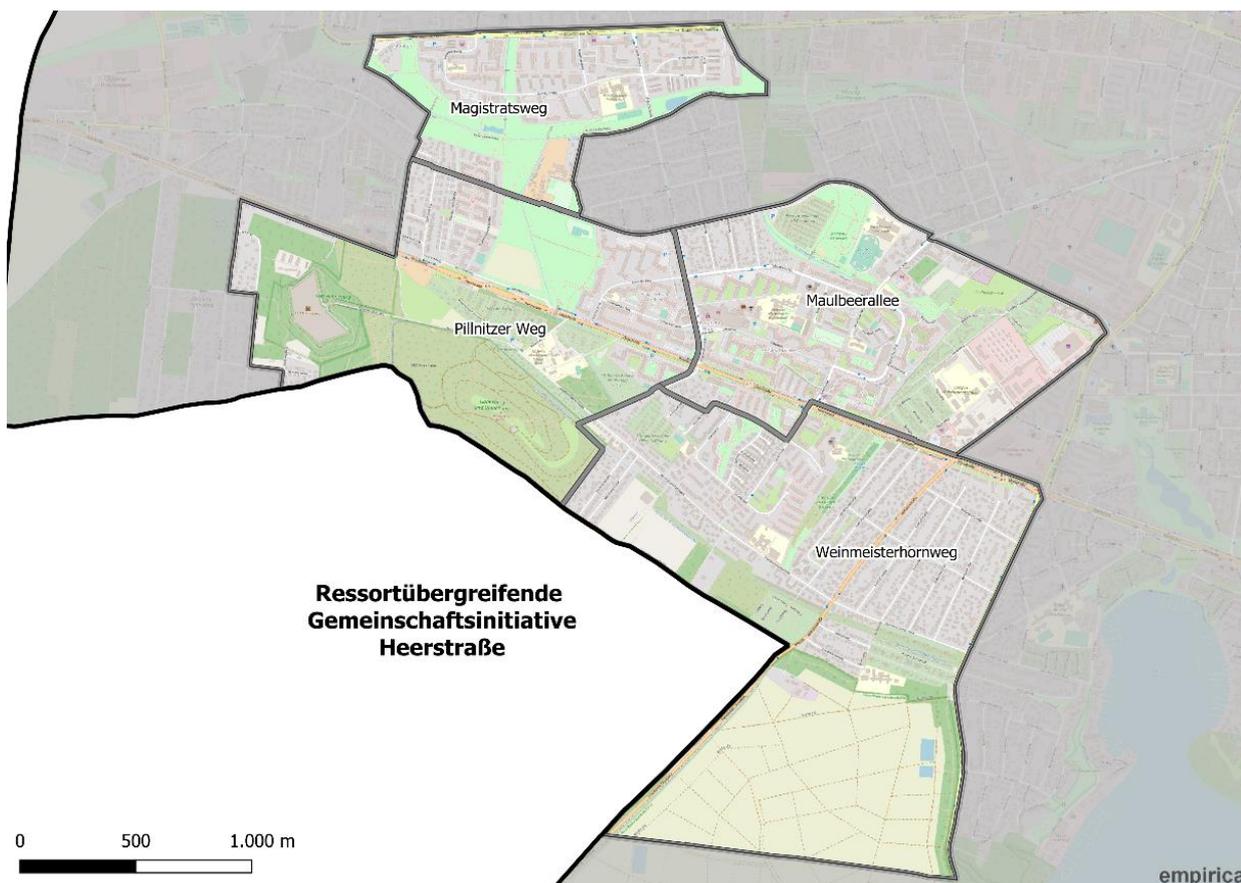
Der Handlungsraum Heerstraße hat eine Fläche von ca. 654ha. Er umfasst die vier Planungsräume Magistratsweg, Pillnitzer Weg, Maulbeerallee und Weinmeisterhornweg aus den beiden Bezirksregionen (BZR) Brunsbütteler Damm und Heerstraße Nord (siehe Abbildung 3).

Er schließt im Norden Teile der Louise-Schroeder-Siedlung zwischen Brunsbütteler Damm und Bullengraben ein. Der Grenzverlauf schließt das südlich liegende Einfamilienhausgebiet um den Magistratsweg aus und folgt danach dem Cosmarweg/der Lutoner Straße gen Westen bis zur Wilhelmstraße. Im Osten wird

der Handlungsraum durch die Wilhelmstraße und die Gatower Straße begrenzt. Südlich schließt er die Rieselfelder Karolinenhöhe ein und folgt dann gen Westen der Landesgrenze zu Brandenburg.

Die westliche Begrenzung schließt in einem Ausläufer das Fort Hahnenberg und den daran anschließenden Hahneberg zwischen Landesgrenze und Heerstraße mit einigen Wohnhäusern ein und verläuft dann entlang dem Wiesenweg/Nennhauser Damm wieder nördlich bis zum Bullengraben.

Abbildung 3: Die Planungsräume im Handlungsraum Heerstraße



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Lebensweltlich orientierte Räume (LOR) - Planungsräume (01.01.2021), Kartengrundlage © 2021 OSM

Gebietsbeschreibung

Die städtebauliche Struktur des Handlungsraums ist heterogen, überwiegend durch Wohnnutzung geprägt und durchzogen von größeren Grünbereichen. Auffällig sind die drei Großwohnsiedlungen im Quartier: die Louise-Schroeder-Siedlung im Norden, sowie die Rudolf-Wissell-Siedlung und die Obstalleesiedlung nördlich der Heerstraße. Sie wurden seit Ende der 1950er bis in die 1970er Jahren errichtet. Südlich der Heerstraße liegen die Einfamilienhaussiedlungen Amalienhof I und II sowie Kleingartenanlagen. Am westlichen Rand ist die Staakener Schwalbensiedlung, sowie werden am nordöstlichen Rand des Handlungsraums weitere aufgelockerte Einfamilienhaus- und Kleingartengebiete einbezogen. Von Osten nach Westen wird der Handlungsraum von der Heerstraße (B5) durchschnitten. Ein Geflecht aus Wassergräben (Bullengraben, Amalienhofgraben, Egelpfuhlgraben) sowie größeren, zusammenhängenden Grünflächen (Bullengrabengrünzug, Staakener Felder, Hahneberg) durchzieht das Gebiet und trennt einige Siedlungskörper von anderen. Diese Freiflächen sind sowohl wohnungsnaher Grün- und Erholungsflächen als auch

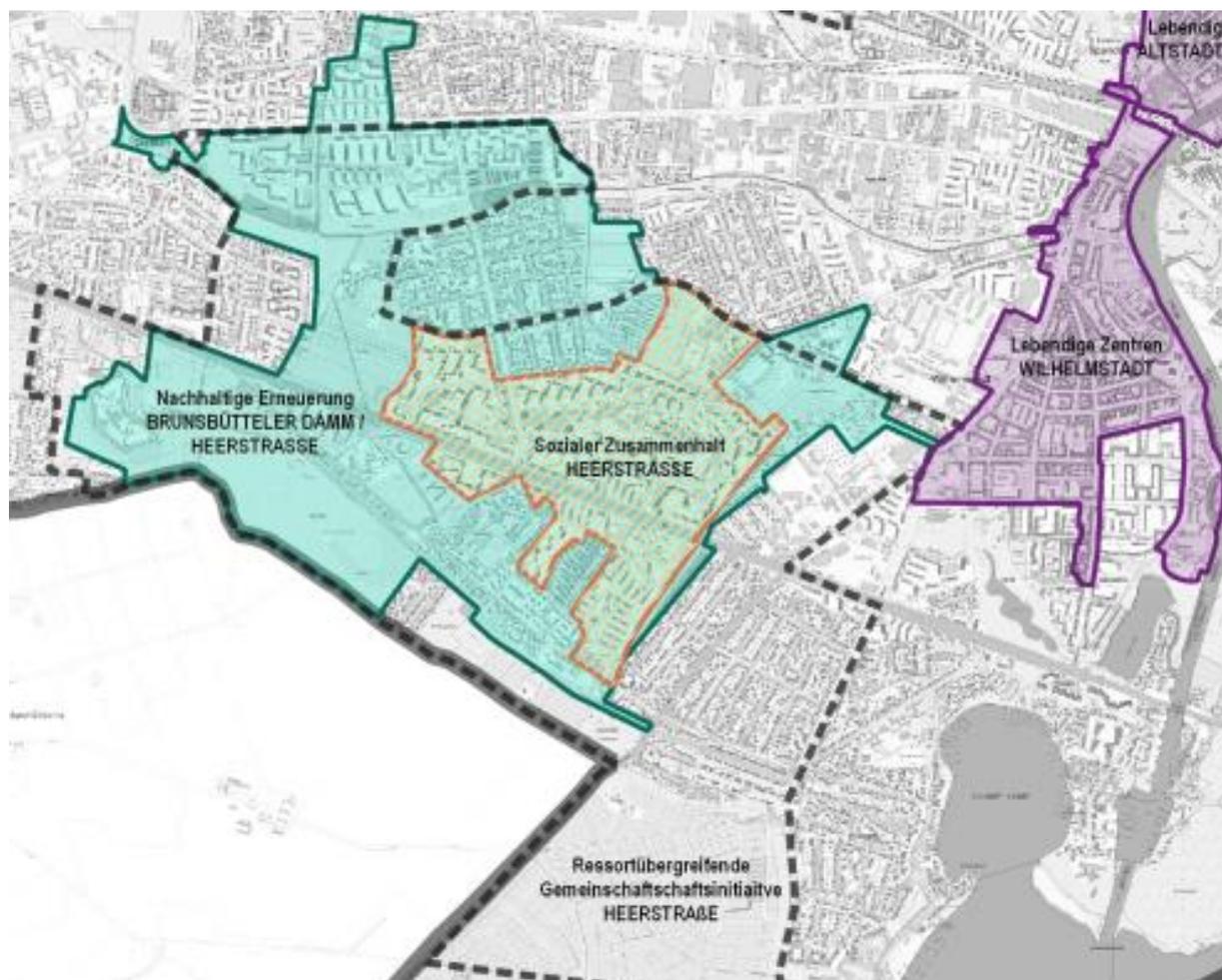
grüne Fuß- und Radwegeverbindung abseits der großen Straßen. Die Nahversorgung konzentriert sich auf das Staaken-Center in der Obstallee-Siedlung und das Nahversorgungszentrum Brunsbütteler Damm/ Magistratsweg am nördlichen Rand des Handlungsraums.

Im Handlungsraum liegen zwei Kulissen der Städtebauförderung (siehe Abbildung 4):

- Das Gebiet „Heerstraße“ (Städtebauförderprogramm Sozialer Zusammenhalt) wurde 2005 in das damalige Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Es ist rund 116 ha groß und ist stark von den Großwohnsiedlungen Rudolf-Wissell-Siedlung und Obstallee geprägt.
- Das Gebiet „Brunsbütteler Damm/Heerstraße“ (Städtebauförderprogramm Nachhaltige Erneuerung) wurde 2016 in das damalige Programm „Stadtumbau West“ aufgenommen und ist rund 443 ha groß.

Die Louise-Schroeder-Siedlung, deren größerer Teil im Planungsraum Magistratsweg und damit im Handlungsraum liegt, ist eine der 24 Großwohnsiedlungen, welche in das im Jahr 2020 gestartete Berliner Programm „Stärkung Berliner Großsiedlungen“ aufgenommen wurden. Der Handlungsraum grenzt weiterhin im Osten an die Förderkulisse des Städtebauförderprogramms Lebendige Zentren und Quartiere „Wilhelmstadt“.

Abbildung 4: Die Städtebauförderungskulissen im Handlungsraum



Quelle: Bezirksamt Spandau von Berlin

1.3 Methodik und Beteiligungsprozess

Grundlagen

Als Grundlage für das vorliegende IHK dienen existierende Konzepte, insbesondere die IHEK und ISEK der beiden Städtebauförderkulissen im Handlungsraum. Zusätzlich wurden weitere relevante Dokumente ausgewertet, die vom Auftraggeber zur Verfügung gestellt wurden. Ein wichtiger Baustein waren die Bezirksregionenprofile, welche kurz zuvor aktualisiert wurden (Datenstand 31.12.2019). Aus den Dokumenten wurden Handlungsbedarfe und potenzielle Maßnahmen herausgearbeitet, in einer Liste aufbereitet und den GI-Zielen zugeordnet.

Sofern die Daten des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg auf der LOR-Ebene der Planungsräume vorlagen, wurden diese für den Handlungsraum neu aggregiert. Andernfalls wurden die Daten und Werte auf Bezirksregionen-Ebene verwendet. Zudem wurden parallel zur Erstellung der IHK für die GI in Spandau die Fortschreibungen der IHEK für die QM-Fördergebiete des Sozialen Zusammenhalts erstellt.

Seit Frühling 2022 ist die Kurzfassung der Fortschreibung des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2021 (Beobachtungszeitraum 31.12.2018–31.12.2020) veröffentlicht. Noch sind nicht alle Indikatoren, die in diesem IHK verwendet werden, aktualisiert verfügbar. Daher wurde darauf verzichtet, nur einzelne Indikatoren (wie Status/Dynamik des Monitorings) zu aktualisieren, um nicht zwischen Bezugsjahren und -räumen (Zuschnitte der Planungsräume und Bezirksregionen änderten sich ab 01.01.2020) zu springen.

Beteiligungsprozess

Die Erarbeitung der Schlüsselmaßnahmen und Umsetzungsstrategien basierte auf intensiven Abstimmungen mit den bezirklichen Fachämtern und den zuständigen Senatsverwaltungen. Wichtig war zudem die Beteiligung lokaler Akteur_innen und Multiplikator_innen, deren Fachwissen und örtliche Kenntnisse wesentlich zur Identifizierung der Handlungsbedarfe beitrugen. Die Bevölkerung im Handlungsraum konnte sich online einbringen, um die Schlüsselmaßnahmen zu priorisieren und zu kommentieren.

Es wurde mit folgenden Beteiligungsmethoden gearbeitet:

- Fragebogen für die bezirklichen Fachämter
- drei digitale Ämterrunden
- eine digitale Stadtteilwerkstatt mit Multiplikator_innen
- eine Online-Beteiligung für Bürger_innen auf mein.berlin.de

Fragebogen für die Fachämter

In Abstimmung mit dem Auftraggeber wurde ein Fragebogen entwickelt, um bei den bezirklichen Fachämtern potenzielle Schlüsselmaßnahmen abzufragen. Dieser wurde vorab in der Auftakt-Ämterrunde vorgestellt. Darin sollten die Fachämter bereits Priorisierungen der Maßnahmen vornehmen und potenzielle Kooperationspartner_innen innerhalb und außerhalb der Verwaltung benennen. Der Rücklauf wurde in die Maßnahmenliste eingearbeitet.

Stadtteilwerkstatt

Am 2. Dezember 2021 fand die digitale Stadtteilwerkstatt statt. Es nahmen insgesamt 27 Expert_innen aus dem Handlungsraum teil, welche eine wichtige Rolle für die Erarbeitung neuer Handlungsbedarfe und Projektideen sowie zur Priorisierung bereits vorhandener Bedarfe eingenommen haben.

Ämterrunden

In der digitalen Auftakt-Ämterrunde am 22. September 2021 wurde den bezirklichen Fachämtern die ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative vorgestellt. Zuzüglich wurde der Erstellungsprozess dargestellt und auf die Beteiligungspunkte hingewiesen. Anschließend wurde der Fragebogen erläutert.

Am 27. Januar 2022 fand eine digitale Fachämterrunde auf Bezirksebene statt. In Vorbereitung wurden die Liste mit den bis dahin gesammelten Maßnahmen und Schlüsselmaßnahmen an die bezirklichen Fachämter versendet. Während der Fachämterrunde haben die Fachämter Feedback zu den Schlüsselmaßnahmen gegeben, d. h. sie haben die Beschreibungen angepasst, weitere beteiligte Fachämter benannt und Informationen ergänzt. Zudem wurden Schlüsselmaßnahmen nach der Diskussion teilweise zurückgestellt und dafür andere Maßnahmen von der Liste als Schlüsselmaßnahme aufgenommen. Die Fachämterrunde fand in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement Heerstraße statt, das den Stand der Fortschreibung des IHEK präsentierte.

Die beiden erweiterten Ämterrunden am 28. Februar und 2. März 2022 fanden ebenfalls digital statt. Hierzu waren die Fachämter sowie Senatsverwaltungen eingeladen. Ziel war die Vorstellung der Schlüsselmaßnahmen, wie sie bis dahin von Fachämtern erarbeitet worden waren und die Abstimmung der Ressortbeiträge mit den Senatsverwaltungen. Die Ämterrunden waren thematisch aufgeteilt. Die Ämterrunde am 28. Februar fand zu den Handlungsfeldern Grün / Klima / Verkehr statt; die Ämterrunde am 2. März zu den Handlungsbereichen Soziales / Bildung / Kultur / Gesundheit / Integration / Nachbarschaft.

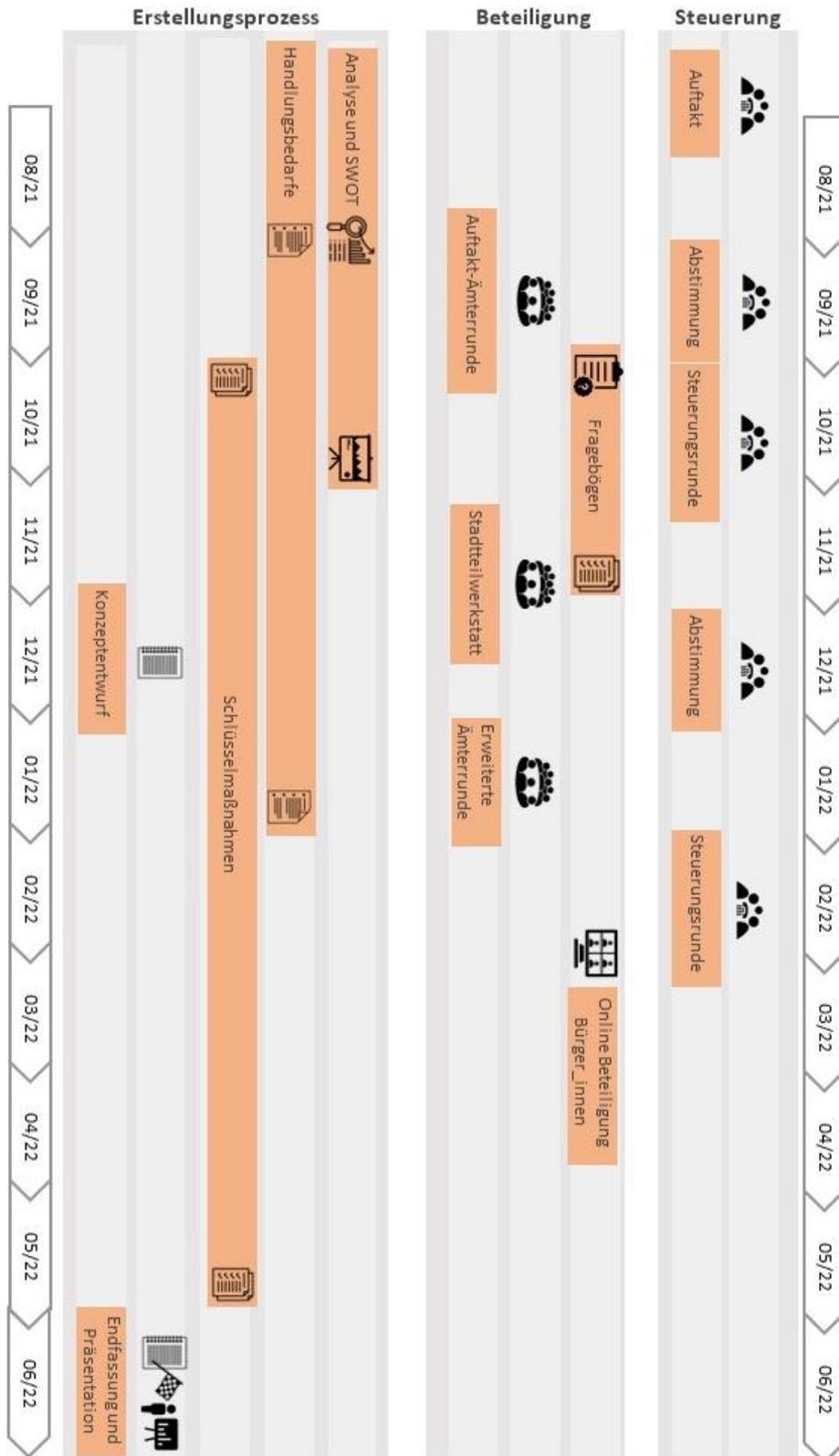
Online-Beteiligung über mein.berlin.de

Vom 18. März bis zum 10. April 2022 hatten die Bürger_innen Gelegenheit auf mein.berlin.de die Schlüsselmaßnahmen zu bewerten und zu kommentieren. Die Ergebnisse sind ebenfalls in die Steckbriefe zu den Schlüsselmaßnahmen eingeflossen.

Steckbriefe

Für die Schlüsselmaßnahmen wurden Steckbriefe erstellt, die zunächst von dem federführenden Fachamt (Stadtentwicklungsamt - FB Stadtplanung) im Bezirk aufbereitet wurden. In weiteren Schritten gab es mehrere Ergänzungs- und Überarbeitungsrunden weiterer Fachämter und relevanter Senatsverwaltungen. Der Fokus hierbei lag auf der Übereinstimmung der Projektdetails mit den passenden Ressortbeiträgen.

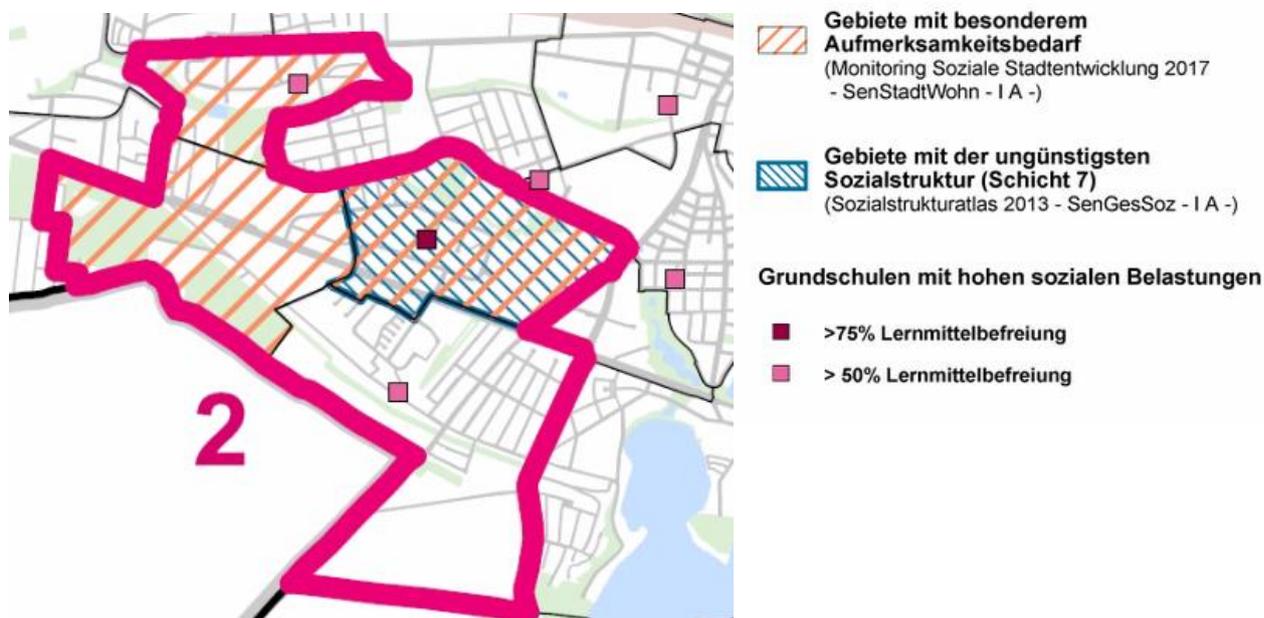
Abbildung 5: Zeitplan



2. Ausgangssituation

Der Handlungsraum wurde als solcher identifiziert, da es eine Überlagerung von Problemlagen gibt, die dazu führen, dass die Menschen vor Ort geringere Lebensbedingungen und -chancen haben. Als ausschlaggebendes Merkmal wurde die Überlagerung von Indikatoren des Monitoring Soziale Stadt genommen (siehe Abbildung 6). Mehrere Planungsräume sind Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf und weisen zugleich eine ungünstige Sozialstruktur auf. An mehreren Grundschulen im Handlungsraum waren zum Zeitpunkt der Festlegung mindestens 50 % der Schüler_innen von der Zuzahlung zu den Lernmitteln befreit. Seit dem Schuljahr 2018/19 müssen allgemein keine Lernmittel mehr bezahlt werden, dennoch wurde der Indikator zur Bestimmung der sozialen Situation herangezogen.

Abbildung 6: Der Handlungsraum im Monitoring Soziale Stadtentwicklung und Sozialstrukturatlas



Quelle: Eigene Darstellung nach Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (2018)

2.1 Sozialräumliche Struktur

Die folgenden Daten stammen zum Großteil aus den im Herbst 2021 aktualisierten Bezirksregionenprofilen (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (PRISMA), Datenstand 31.12.2019). Dadurch können die Indikatoren häufig nicht planungsraumgenau dargestellt werden und es werden beide Bezirksregionen, in denen der Handlungsraum liegt, nacheinander besprochen. Dabei ist zu beachten, dass aus der BZR Brunsbütteler Damm nur der Planungsraum mit niedrigem Status aufgenommen wurde (vgl. Abbildung 10) und auch der Planungsraum der BZR Heerstraße Nord mit hohem Status (Döberitzer Weg) ausgeschlossen wurde.

2.1.1 Einwohner_innenstruktur

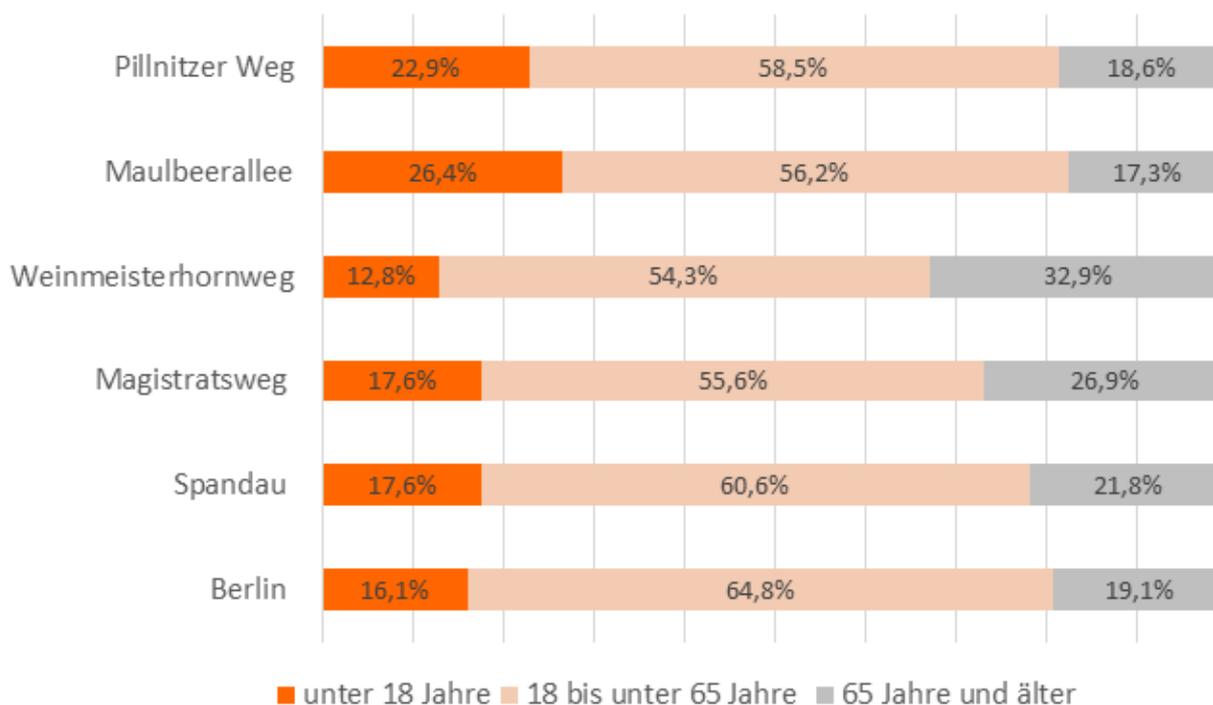
Im Handlungsraum Heerstraße leben 33.909 Menschen (Stand 31.12.2019) (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2020). Im Vergleich der vier Planungsräume hat der Planungsraum Maulbeerallee mit insgesamt 12.731 Menschen die höchste Einwohner_innen-Zahl. Die Planungsräume Weinmeisterhornweg mit

6.292 Einwohner_innen, Magistratsweg mit 7.250 Einwohner_innen und Pillnitzer Weg mit 7.636 Einwohner_innen liegen in Bezug auf die Einwohnerzahl deutlich darunter. Insgesamt ist die Einwohner_innenanzahl zwischen 2014 und 2019 im Handlungsraum Heerstraße um 2.200 Menschen gestiegen, dies entspricht einem Anstieg von 6,9 %. Damit liegt der Bevölkerungsanstieg im Handlungsraum über dem Zuwachs in Spandau im Vergleichszeitraum (6,4 %) und Berlin insgesamt (5,8 %). Im Vergleich der einzelnen Planungsräume ist der Bevölkerungsanstieg mit 9,6 % zwischen 2014 und 2019 im Planungsraum Maulbeerallee am höchsten.

Die Altersstruktur in den Planungsräumen unterscheidet sich. Während der Anteil der jungen Einwohner_innen (unter 18 Jahren) in der Maulbeerallee mit 26,4 % am höchsten ist, lebt im Planungsraum Weinmeisterhornweg ein hoher Anteil an älteren Menschen. Rund ein Drittel der Bewohner_innen ist hier über 65 Jahre alt. Im Durchschnitt sind 21 % aller Einwohner_innen des Handlungsraums unter 18 Jahre und 23 % sind 65 Jahre und älter. Damit liegt der Handlungsraum über den Vergleichswerten von Bezirk (18 bzw. 22 %) und Land (16 bzw. 19 %).

Die Bevölkerungsdichte im Handlungsraum beträgt 5.186 Einwohner_innen pro km². Das entspricht einem Anstieg von 7 % seit 2014. Die Bevölkerungsdichte liegt im Bezirk bei 2.670 Einwohner_innen pro km² und in Berlin bei 4.232 Einwohner_innen pro km².

Abbildung 7: Altersstruktur in den Planungsräumen im Vergleich



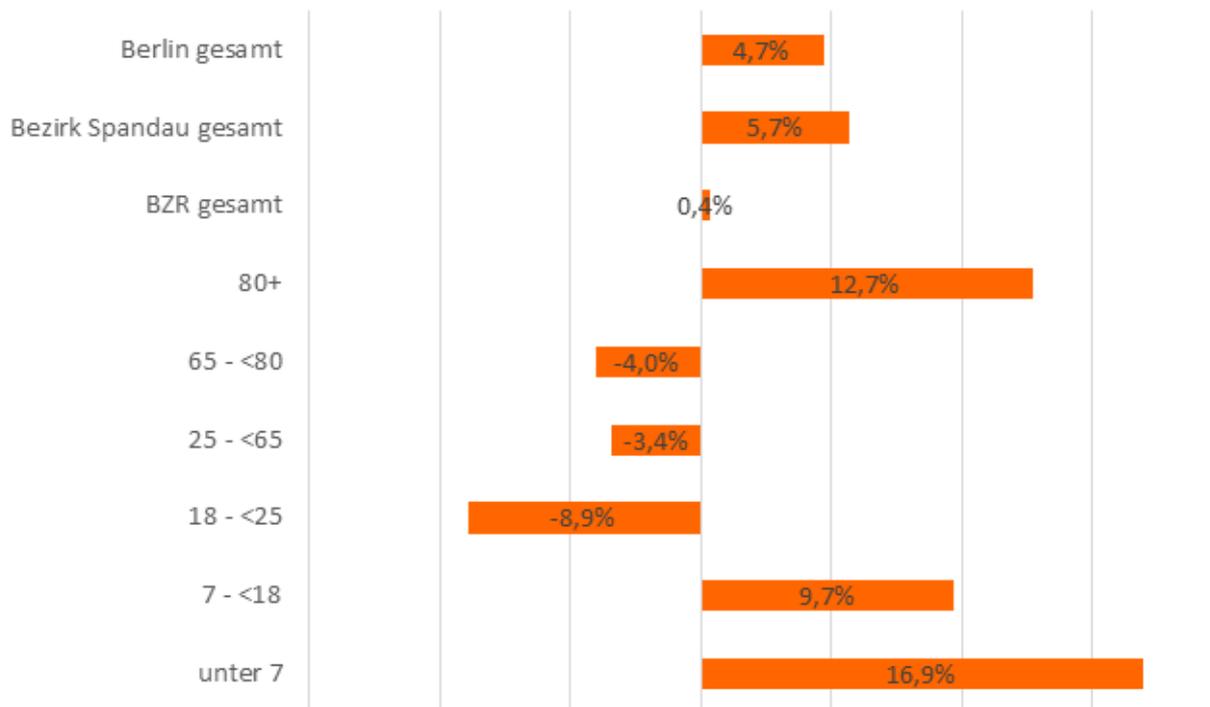
Quelle: eigene Darstellung, Berechnung auf Grundlage vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Datenstand 31.12.2019

Bevölkerungsprognose

Gemäß der Bevölkerungsprognose stagniert die Bevölkerungsentwicklung in den nächsten Jahren in den beiden Bezirksregionen Heerstraße Nord und Brunsbütteler Damm. Prognostiziert wird lediglich ein minimaler Anstieg um 0,4 bzw. 0,5 % zwischen 2018 und 2030. Die beiden Werte liegen deutlich unter der Wachstumsprognose für den Bezirk (5,7 %) und das Land (4,7 %).

In der Bezirksregion Heerstraße Nord wird ein Wachstum der Bevölkerung zwischen 2018 und 2030 von 0,4 % vorausberechnet. Dies entspräche einer Einwohner_innenanzahl von 29.871 im Jahr 2030. Für die Altersklassen der erwerbsfähigen Bevölkerung (18 bis unter 25 Jahre und 25 bis unter 65 Jahren) wird in diesem Zeitraum eine Abnahme um 8,9 % bzw. 3,4 % erwartet. Auch für die Senior_innen zwischen 65 und 80 Jahren wird eine Abnahme um 4,0 % prognostiziert. Dagegen wird die Zahl der Kinder unter 7 Jahren um 16,9 %, die Zahl der Kinder und Jugendlichen von 7 bis unter 18 Jahren um 9,7 % und die Zahl der Hochbetagten ab 80 Jahren sogar um 12,7 % ansteigen.

Abbildung 8: Bevölkerungsprognose BZR Heerstraße (Veränderung 2030:2018)

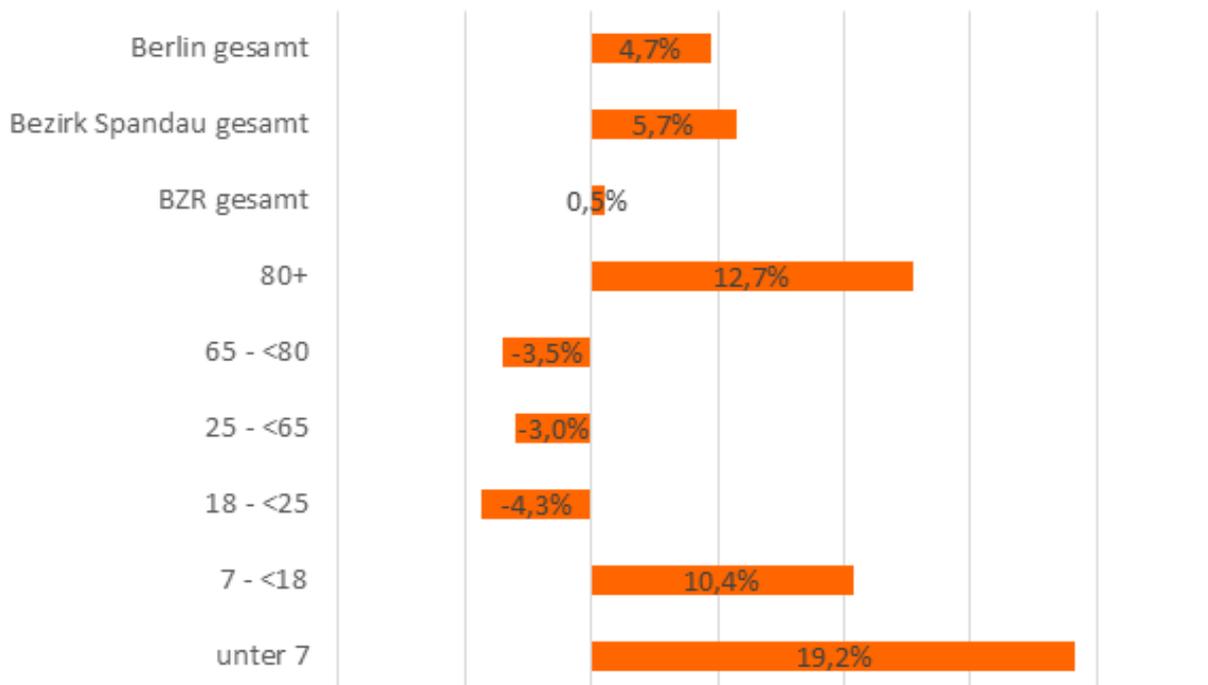


Quelle: Kleinteilige Schätzung der Bevölkerungsprognose 2018- 2030 unterhalb der Prognoseräume, SenSBW, eigene Berechnung. Ergänzung durch: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020, Einwohnerregister Berlins

In der Bezirksregion Brunsbütteler Damm wird bis zum Jahr 2030 ein minimaler Anstieg der Bevölkerungszahl auf insgesamt 24.118 Einwohner_innen erwartet. Dies entspricht einem Zuwachs gegenüber 2018 von 0,5 %. Auf Bezirks- bzw. Landesebene werden insgesamt jeweils deutlich höhere Zuwächse von 5,7 % bzw. 4,7 % prognostiziert.

Für die drei Altersklassen zwischen 18 und unter 80 Jahren wird mit einer jeweils negativen Entwicklung gerechnet. Dagegen wird bei der Zahl der Kinder und Jugendlichen sowie der Hochbetagten ab 80 Jahren jeweils ein deutliches Plus vorausberechnet.

Abbildung 9: Bevölkerungsprognose BZR Brunsbütteler Damm (Veränderung 2030:2018)



Quelle: Kleinteilige Schätzung der Bevölkerungsprognose 2018- 2030 unterhalb der Prognoseräume, SenSBW, eigene Berechnung. Ergänzung durch: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020, Einwohnerregister Berlins

Menschen mit Migrationshintergrund

Im Handlungsraum Heerstraße leben insgesamt 15.073 Menschen mit Migrationshintergrund, d.h. sie sind Ausländer_innen oder Deutsche mit Migrationshintergrund (Stand 31.12.2019) (Amt für Statistik, 2019). Damit liegt der Anteil (44 %) über dem des Bezirks Spandau (18 %) und Berlins (35 %). Im Vergleich der Planungsräume liegt der Anteil mit 60 % im Planungsraum Maulbeerallee am höchsten und mit 23 % im Planungsraum Weinmeisterhornweg am niedrigsten.

Der Anteil der Ausländer_innen für den Handlungsraum beträgt 25 % (Anteil Bezirk: 21 %). Besonders hoch ist der Anteil im Planungsraum Pillnitzer Weg (31 %) und Maulbeerallee (32 %), während der Anteil im Planungsraum Magistratsweg (17 %) und im Weinmeisterhornweg (11 %) unter dem Spandauer Durchschnitt liegen.

Sozialer Statusindex

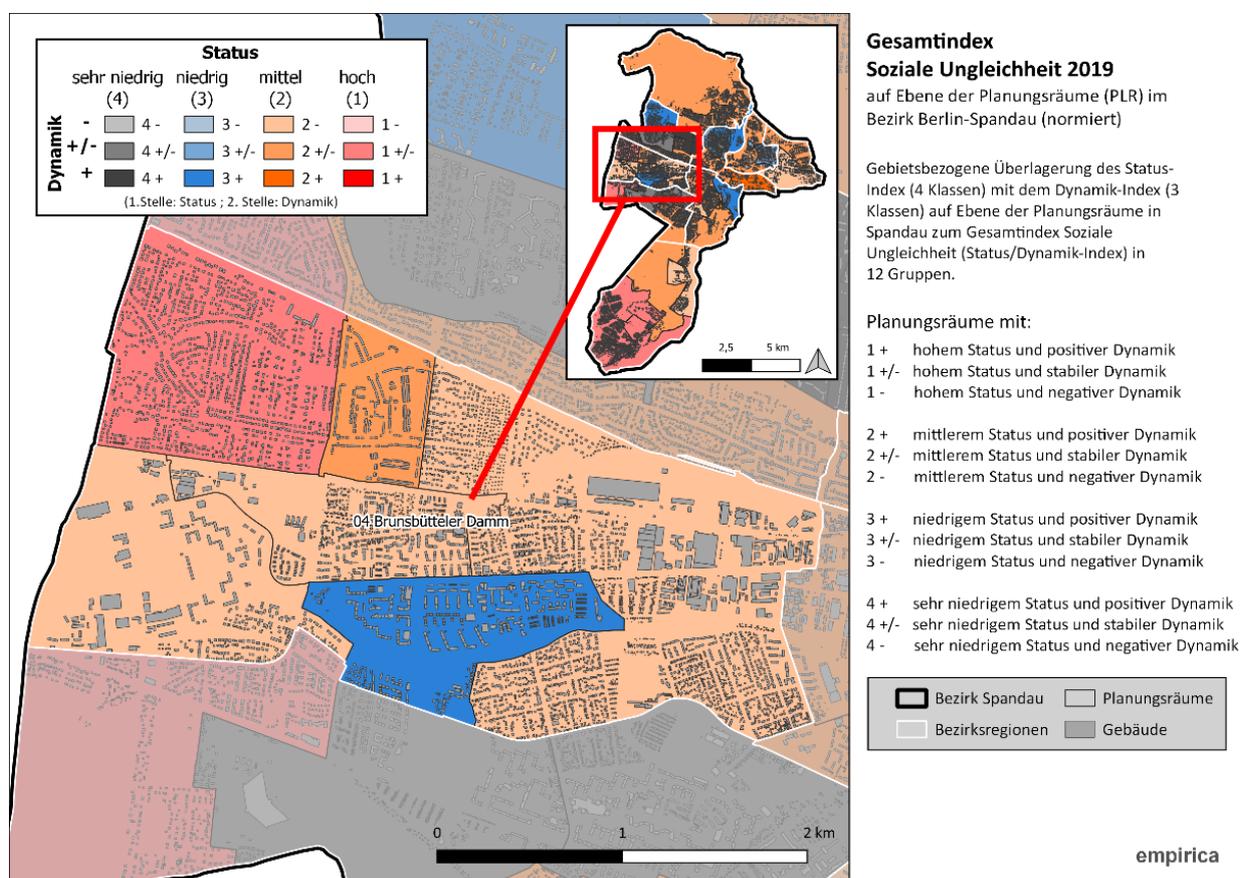
Der Gesamtindex Soziale Ungleichheit beschreibt die Positionierung des sozialen Status und die Veränderungsdynamik der sozialen Lage über zwei Jahre. Grundlage bilden die Ausprägungen von Arbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut. Zu beachten ist dabei, dass die Position und Dynamik eines Planungsraums immer im Vergleich zu allen betrachteten Planungsräumen abgebildet wird (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, 2020).

Der Gesamtindex Soziale Ungleichheit attestiert für die Bezirksregion Heerstraße Nord einen sehr niedrigen Status mit einer stabilen Dynamik über die letzten zwei Jahre (4+/-). Das ist der zweitschlechteste von 12 möglichen Werten und damit liegt die Bezirksregion bezüglich der Aufmerksamkeitsstufen im Bereich,

für den hohe Aufmerksamkeit empfohlen wird. Dieser Status verweist darauf, dass die wirtschaftliche und soziale Problemdichte hinsichtlich Arbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut überdurchschnittlich hoch und als problematisch anzusehen ist. Für die Bezirksregion Brunsbütteler Damm wird ein mittlerer Status mit stabiler Entwicklung errechnet (2+/-). Damit erreicht die Bezirksregion die fünfthöchste der zwölf Klassen und liegt bezüglich der Aufmerksamkeitsstufen im Durchschnitt. Im Handlungsraum ist nur ein Planungsraum dieser Bezirksregion eingeschlossen: Der Index im Planungsraum Magistratsweg liegt bei 3+.

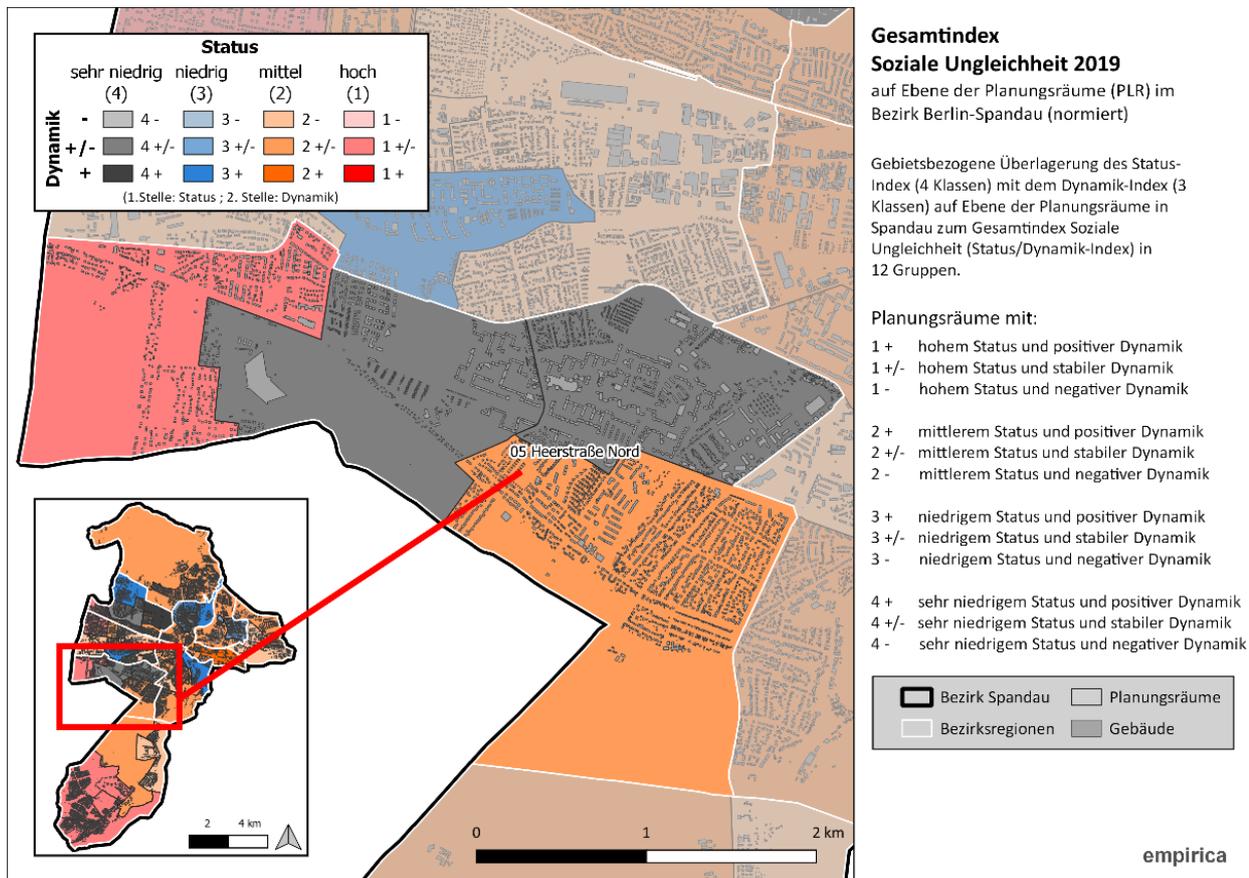
Der Index für die einzelnen Planungsräume im Handlungsraum variiert stark (siehe Abbildung 10 und Abbildung 11). Während Pillnitzer Weg und Maulbeerallee einen Indexwert von 4+/- haben, hat der Weinmeisterhornweg den mittleren Wert von 2+/-.

Abbildung 10: Auszug aus dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung für die BZR Brunsbütteler Damm



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen/„1. Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2019 auf Ebene der Planungsräume“.
Gebäude: © OpenStreetMap contributors

Abbildung 11: Auszug aus dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung für die BZR Heerstraße Nord



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen/„1. Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2019 auf Ebene der Planungsräume“.
Gebäude: © OpenStreetMap contributors

2.1.2 Lebenslagen

Erwerbsbeteiligung

Im Handlungsraum Heerstraße gehen 9.916 Menschen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach, was einem Anteil von 51 % der arbeitsfähigen Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren entspricht (Stand 31.12.2019). Die Quote liegt sowohl unterhalb derer des Bezirkes Spandau (54 %), als auch unter der des Landes Berlin (56 %) insgesamt. Im Vergleich der Planungsräume schneiden Weinmeisterhornweg und Magistratsweg überdurchschnittlich gut ab und liegen auf gleichem Niveau wie der Bezirk und das Land. Pillnitzer Weg und v.a. Maulbeerallee haben aber einen eine wesentlich geringere Quote sozialversicherungspflichtig Beschäftigte_r (48 % und 44 %). In allen Planungsräumen ist die Entwicklung leicht positiv.

Transferleistungsabhängigkeit

9 % der Einwohner_innen im Handlungsraum, die im berufsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren sind, beziehen Leistungen nach SGB II oder SGB III. Verglichen mit den Werten vom Bezirk und Berlin ist dieser Wert hoch, nahm jedoch über die letzten fünf Jahre um 2,2 Prozentpunkte ab.

Der Anteil aller Personen in Bedarfsgemeinschaften an den Einwohner_innen unter 65 Jahren liegt bei 33 % und damit deutlich über dem Wert für Spandau (22 %) und beträgt mehr als das Doppelte des Berliner Werts (16 %). Die Entwicklung ist rückläufig. Gegenüber 2014 nahm der Anteil um 4 Prozentpunkte ab. Hier ist die Spannbreite der Einzelwerte der Planungsräume sehr groß. Im Weinmeisterhornweg liegt er bei 10 % und in der Maulbeerallee bei 52 %. Dazwischen liegen die Werte vom Magistratsweg (30 % und Pillnitzer Weg (38 %) (Bezirksamt Spandau von Berlin, 2021b).

Kinder- und Jugendarmut

Von Armut betroffene Kinder und Jugendliche sind nicht nur materiell benachteiligt. Auch in immateriellen Bereichen, Bildung und Wohnen, Gesundheit und Ernährung, Kultur und soziale Beziehungen sind sie von Einschränkungen betroffen. Armut übt einen weitreichenden Einfluss auf die Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen aus (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, 2020).

3.553 Personen unter 15 Jahren leben im Handlungsraum in einer Bedarfsgemeinschaft nach SGB II. Auch wenn dieser Wert seit 2014 um 3,5 Prozentpunkte abnahm, entspricht es immer noch einem Anteil von 49 % und liegt deutlich über dem Spandauer (37 %) und Berliner (27 %) Durchschnitt. Die Spannbreite zwischen den Planungsräumen ist auch hier sehr groß: Während im Weinmeisterhornweg nur 18 % der Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften leben, sind es im Maulbeerweg 71 %.

Besonders benachteiligt sind Kinder und Jugendliche in alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften, da Alleinerziehende in überdurchschnittlichem Maße von Armut betroffen sind. Eine besondere Herausforderung ist ein geringer Beschäftigungsumfang bzw. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die durch ein fehlendes bedarfsgerechtes Betreuungsangebot (z. B. längere und flexible Öffnungszeiten von Kitas) verstärkt wird (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, 2020).

Der Anteil Minderjähriger in alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften lag im Handlungsraum bei 23 %. Im Vergleich dazu kommt der Bezirk Spandau auf einen Anteil von 17 %, das Land Berlin auf 12 %. In den letzten fünf Jahren sank der Anteil um 2,4 Prozentpunkte. Während die drei Planungsräume Magistratsweg, Pillnitzer Weg und Maulbeerallee auf ähnlichem Niveau zwischen 26 % und 30 % liegen, verzeichnet der Planungsraum Weinmeisterhornweg einen deutlich niedrigeren Anteil von nur 8 %.

Altersarmut

Eine Datengrundlage zur Messung Altersarmut ist der Anteil der Personen, die Leistungen nach SGB XII, also eine Grundsicherung empfangen. Dieser Anteil liegt in dem betrachteten Handlungsraum ein Drittel höher als in den Vergleichsräumen Spandau und Berlin, nämlich bei 9 %. Die Tendenz ist steigend mit immer mehr Menschen, deren Einkommen bzw. Rente im Alter nicht mehr ausreicht. In den letzten 5 Jahren stieg der Anteil um 3 % (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2019).

Altersarmut in Berlin ist derzeit kein vordergründiges Problem, stellt sich gruppen- und lebenslagenspezifisch bzw. kleinräumig differenziert, aber sehr unterschiedlich dar. Es gibt Planungsräume, die besonders von Altersarmut betroffen sind. Im Planungsraum Maulbeerallee ist fast jede fünfte Person (18 %) der

über 65-jährigen von Transferleistungen abhängig. Im Planungsraum Pillnitzer Weg ist es jede_r Zehnte der über 65-jährigen. Am wenigsten von Altersarmut betroffen sind die Planungsräume Magistratsweg (5 %) und Weinmeisterhornweg (3 %).

2.1.3 Kriminalität und Gewalt

Die Kriminalität im Handlungsraum lässt sich anhand der kiezbezogenen Straftaten aus der Polizeilichen Kriminalstatistik beurteilen. Diese umfassen unter anderem Einbrüche, Bedrohung, Körperverletzung, Misshandlung von Kindern und Schutzbefohlenen, Sachbeschädigung sowie Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte. In Berlin liegt die Zahl der kiezbezogenen Straftaten bei 2,74 pro 100 Einwohner. Spandau hat einen leicht niedrigeren Wert von 2,44 Straftaten je 100 Einwohner.

Insgesamt werden pro 100 Einwohner im Handlungsraum Heerstraße 3 kiezbezogene Straftaten begangen. Diese Quote ist leicht rückläufig - im Vergleich zu 2014 um 0,7 Prozentpunkte. Der Handlungsraum liegt leicht über Landes- und Bezirksniveau. In den einzelnen Planungsräumen verhält sich die Entwicklung der Straftaten unterschiedlich. Während sie in drei Planungsräumen zum Teil recht stark abgenommen hat, stagniert die Entwicklung im Magistratsweg. Die höchste Rate gibt es im Planungsraum Maulbeerallee mit 4 Straftaten pro 100 Einwohner.

Entgegen den geringen Zahlen wird auf der subjektiven Ebene die Kriminalität von den Bewohner_innen als stärker empfunden (z. B. Kellereinbrüche, Drogenhandel, Brandstiftungen) (Quartiersmanagement Heerstraße, 2019).

Eine andere Datenquelle ist das Berliner Gewaltmonitoring 2021, welches Gewaltdelinquenz im Bezugsjahr 2020 betrachtet. Es werden hauptsächlich Fälle, die zur Anzeige gebracht wurden, betrachtet. Die Dunkelziffer ist unter anderem abhängig von der Art des Delikts und im Trend doppelt so hoch wie die offiziell registrierte Kriminalität (Landeskommision Berlin gegen Gewalt, 2021, S. 19).

Die Gewaltbelastung Spandaus („Rohheit“) bewegt sich in den letzten Jahren immer leicht über dem Berliner Durchschnitt, sie nahm stetig leicht ab, stieg aber 2020 im Vorjahresvergleich wieder an. Mit 1.717 Fällen pro 100.000 Einwohnern (Häufigkeitszahl = HZ) ist Spandau auf Platz 4 der Berliner Bezirke (ibid. S.24). Die Bezirksregion Heerstraße Nord liegt mit einer HZ von 1.772 im bezirklichen Durchschnitt, Brunsbütteler Damm mit HZ 1.284 darunter (ibid., S. 108)

Auch beim Thema Jugendgewalt (8-21-Jährige) liegt Spandau auf Platz 4 der Berliner Bezirke (HZ 241 zu Berlin 200). Der Bezirk ist überdurchschnittlich belastet, es finden sich in den letzten Jahren aber auch Werte unterhalb des Landesdurchschnitts (ibid. S. 35). Die Bezirksregion Heerstraße Nord weist mit einer HZ von 258 den zweithöchsten Wert des Bezirks auf, Brunsbütteler Damm liegt bei einer HZ von 195. (ibid., S. 108)

Die geschlechterspezifische Gewalt gegen Frauen ist in Spandau besonders stark ausgeprägt. In der Kategorie „häusliche bzw. partnerschaftliche und familiäre Gewalt“, deren Opfer überdurchschnittlich Frauen darstellen, liegt Spandau auf Platz 1 der polizeilich erfassten Fälle in Berlin: 2020 lag die HZ bei 565 (Berlin 405) (ibid. S 64). Der mit Abstand höchste Wert tritt in der BZR Heerstraße Nord auf, hier liegen die Zahlen bei 815 pro 100.000 Einwohner. Der Wert ist doppelt so hoch wie der Landeswert. In der BZR Brunsbütteler Damm liegt die HZ bei 391. (ibid., S. 108)

Die Fallzahlen zur sexualisierten Gewalt liegen in Spandau unter dem Berliner Wert (HZ 122 polizeilich erfasste Delikte zu HZ 128 in Berlin) (ibid., S. 68). Heerstraße Nord weist mit einer HZ von 153 einen der höheren Werte des Bezirks auf, die BZ Brunsbütteler Damm mit HZ von 87 den zweitniedrigsten aller Spandauer Bezirksregionen. (ibid., S. 108)

Bei den Fallzahlen von Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen liegt Spandau ebenfalls auf Platz 1. Es wurden 24,4 Fälle pro 100.000 Einwohner gemeldet, in Berlin lag der Vergleichswert „nur“ bei 15,4 (ibid. S 69). In der BZR Heerstraße Nord tritt mit einer HZ von 40,7 der zweithöchste Wert des Bezirkes auf. Die BZR Brunsbütteler Damm liegt mit HZ 20,8 unter dem Bezirkswert, aber trotzdem über dem Landeswert. (ibid., S. 108)

Insgesamt treten in Spandau geringe Fallzahlen bei politisch motivierter Kriminalität und Gewalt auf (ibid., S. 91).

2.1.4 Bildung

Im Handlungsraum besteht der Bildungsverbund „Lokale Bildungslandschaft Heerstraße Nord“, welcher von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie unterstützt wird (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, 2019b). Dieser erstreckt sich über die Planungsräume Pillnitzer Weg, Maulbeerallee und Weinmeisterhornweg.

Vorschulische Bildung

Im Vergleich mit allen Berliner Bezirken hat Spandau den höchsten Anteil an Kindern ohne Kita-Besuch und der Anteil der Kinder mit einer zweijährigen oder längeren Kita-Besuchsdauer ist am niedrigsten (Bezirksamt Spandau von Berlin, 2019). Während in Berlin 89,6 % aller eingeschulter Kinder mindestens zwei Jahre in der Kita waren, sind es in der Bezirksregion Heerstraße Nord nur 80,5 % der eingeschulter Kinder. Dieser Wert stieg seit 2014 um 3,8 Prozentpunkte. In der Bezirksregion Brunsbütteler Damm, von der allerdings ein großer Teil nicht im Handlungsraum liegt, ist der Anteil von 92,8 % von Kindern mit über zweijährigem Kita-Besuch der höchste Wert über alle BZR des Bezirks. Er ist zudem in den vergangenen 3 Jahren um 2,7 Prozentpunkte gestiegen.

Dem Spandauer Einschulungsbericht 2019 zufolge haben 53 % der eingeschulter Kinder in der Bezirksregion Heerstraße Nord Sprachdefizite (Bezirk: 36,9%; Berlin: 27,9%). Kinder haben ein Sprachdefizit, wenn sie ein schlechtes Ergebnis beim Test „Sätze nachsprechen“ erzielen. Als Sprachdefizit gilt hier jedoch auch, wenn Kinder nicht deutscher Herkunft unzureichende Deutschkenntnisse haben. Der Wert in der Bezirksregion Heerstraße Nord ist mit einigem Abstand der höchste Wert von allen Spandauer Bezirksregionen. Im Kontrast hierzu weisen nur rund 23,5 % der eingeschulter Kinder in der Bezirksregion Brunsbütteler Damm Sprachdefizite auf.

Schulische Bildung

Fast zwei Drittel der Kinder in öffentlichen Grundschulen in der BZR Heerstraße Nord haben eine nicht-deutsche Herkunftssprache (65,1 %). Der Wert nahm in den letzten 5 Jahren um fast 15 % zu und ist nun deutlich höher als in Berlin, wo 45 % aller Schulkinder an öffentliche Grundschulen nicht deutscher Herkunftssprache sind. In der Bezirksregion Brunsbütteler Damm beträgt der Anteil aktuell noch 39,2 %, aber auch dieser ist in den 5 Jahren zuvor um rund 15 % gestiegen. Im Vergleich dazu liegt der Wert für den Bezirk Spandau bei 53,8 %. Für die einzelnen Planungsräume liegt keine Aufschlüsselung vor.

2.1.5 Gesundheitliche Situation

Flächendeckende Aussagen über die gesundheitliche Situation liegen nur für Kinder bei der Einschulung sowie auf Ebene der BZR vor. Die Quelle ist hier der Spandauer Einschulungsbericht 2019 für das Schuljahr 2017/2018.

Im Vergleich zum Berliner Durchschnitt ist ein erhöhter Anteil an Kindern in den Bezirksregionen Heerstraße sowie Brunsbütteler Damm bei ihrer Einschulung übergewichtig (Heerstraße Nord: 15,1 %, Brunsbütteler Damm: 11,2 %, Spandau: 12 %, Berlin: 10 %). In der BZR Brunsbütteler Damm stieg der Wert innerhalb der letzten 5 Jahre um 5,2 Prozentpunkte.

Die Visuomotorik ist eine wichtige Voraussetzung für das Erlernen des Schreibens und weitere schulische Lernprozesse. Der Indikator gibt Hinweise auf Defizite bei den feinmotorischen Fertigkeiten der Kinder wie die Auge-Hand-Koordination. Während in der BZR Heerstraße das Testergebnis bei jedem dritten Einschulungskind auffällig ist (33,6 %), liegt in der BZR Brunsbütteler Damm der Wert nur bei 11,2 %. In Spandau liegt dieser Wert bei 22 % und in Berlin bei 19 %.

Die Werte für die Impfquote sind in beiden betrachteten Bezirksregionen überdurchschnittlich gut. Die Impfquote bei den Einschüler_innen für Masern liegt in beiden Bezirksregionen bei rund 95%. In Berlin ist der Wert 92,6 %.

Insgesamt weist die Bezirksregion Heerstraße sehr häufig die höchsten bzw. schlechtesten Werte des Bezirks bei diversen Indikatoren auf (auffällige Testergebnisse bei Körperkoordination, Visuomotorik, visuelle Wahrnehmung, Sprachentwicklung; Sprachdefizite, emotional-soziale Auffälligkeiten, schulische oder sonderpädagogische Förderempfehlungen). In der BZR Brunsbütteler Damm entsprechen diese Werte eher dem Spandauer Durchschnitt und sind unauffällig.

Knapp unter einem Drittel der Kinder besitzen eigene elektronische Geräte, was dem Spandauer Durchschnitt entspricht. In Berlin ist es etwa ein Viertel aller Einschüler_innen. Die Nutzungsdauer und -häufigkeit ist in der BZR Brunsbütteler Damm eher unterdurchschnittlich (nur 3,4 % der Kinder nutzen das Gerät länger als 2h täglich, Spandau 9,3 %, Berlin 7 %). In Heerstraße Nord liegt der Wert mit 9,4 % im Spandauer Durchschnitt.

Die Ärzteversorgung ist nur auf Bezirksregionenebene mit Stand 2018 abgebildet, d.h. für den Handlungsraum heute aufgrund der anderen Zuschnitte und der verstrichenen Zeit nur mit Vorbehalt zu übernehmen. Dabei sticht besonders hervor, dass die Bezirksregion Brunsbütteler Damm stark unterversorgt ist. Ärztarten wie Augenärzt_innen, Internist_innen, HNO-Ärzt_innen, Hautärzte, Orthopäd_innen, Radiolog_innen oder Urolog_innen sind hier überhaupt nicht vertreten. Eine gute bzw. sehr gute Versorgung ist im Bereich Kinderärzt_innen und der Frauenärzt_innen zu finden. Die östlich angrenzenden gut versorgten BZR Spandau Mitte und Wilhelmstadt können Versorgungsleistungen übernehmen, dies ist jedoch mit weiteren Wegen verbunden. In der BZR Heerstraße ist das Bild gemischt: Es gibt eine Nichtversorgung bei den Bereichen HNO-Ärzt_innen, Hautärzt_innen, Kinder- und Jugendpsychiater_innen sowie Orthopäd_innen und weitere Unterversorgung in anderen Bereichen, so zum Beispiel bei Hausärzt_innen und Zahnärzt_innen. Die Versorgung an Kinderärzte_innen, Nervenärzt_innen, Chirurg_innen und Urolog_innen ist hingegen sehr gut (Quelle: Bezirksamt Spandau von Berlin 2018, S. 5).

Die Covid-19-Pandemie hat eine negative gesundheitliche Entwicklung bewirkt. Durch wegfallende Angebote und Betreuung sind mehr Kinder von Adipositas betroffen. Die soziale Isolation führte zu mehr Einsamkeit und seelischer Belastung. Auch vermehrter Stress ist eine Folge der Pandemie und ihrer Maßnahmen. Benachteiligte Menschen und Menschen, die in benachteiligten Quartieren leben, sind von diesen Folgen stärker und häufiger betroffen.

2.2 Infrastrukturversorgung

Einrichtungen der sozialen und kulturellen Infrastruktur befinden sich schwerpunktmäßig in den Städtebauförderkulissen.

2.2.1 Soziale Infrastruktur

Kindertagesstätten

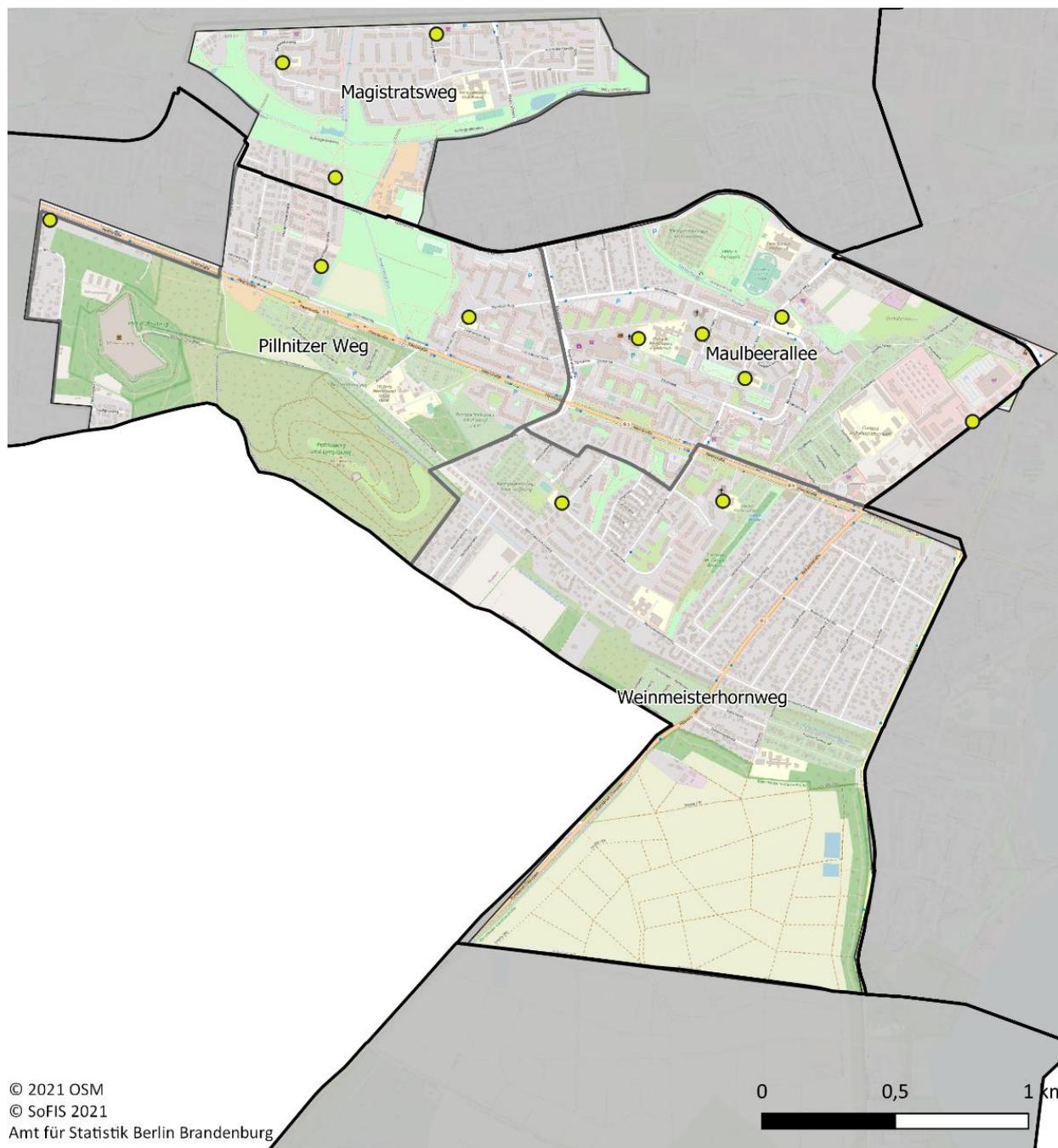
Die Versorgung mit Kitaplätzen im Handlungsraum ist mangelhaft und der Bedarf steigend (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, 2019a). Die Betreuungsquote an Kindern unter 7 Jahren liegt in der Bezirksregion Heerstraße Nord bei 57,1 % und ist über einen Beobachtungszeitraum von 5 Jahren um 3 % zurückgegangen. In der Bezirksregion Brunsbütteler Damm liegt die Betreuungsrate bei 60,6 %. Der Wert ist in 5 Jahren um fast 5 % zurückgegangen. Im Bezirk Spandau liegt die Betreuungsrate bei 60 %, in Berlin bei 65 %. Dieser Indikator gibt nur Auskunft über die Inanspruchnahme der Betreuung und lässt keine Rückschlüsse auf Bedarfe, Betreuungsumfang oder -qualität zu (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2019 und Bezirksamt Spandau von Berlin, 2019).

In dem Handlungsraum Heerstraße gibt es 14 Kitas, davon drei öffentliche, zehn in freier Trägerschaft und eine Eltern-Initiativ-Kindertagesstätte (siehe Abbildung 12 **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**) mit 1.453 angebotenen Kitaplätzen, von denen Stand 12/2019 1.423 belegt waren (Quelle: SoFIS, Datenstand: 31.12.2019). Viele der Kindertagesstätten im Sozialer-Zusammenhalt-Gebiet Heerstraße Nord sind Mitglied im Bildungsverbund.

Besonders vor dem Hintergrund eines hohen Anteils an Alleinerziehenden und des relativ niedrigen sozioökonomischen Status der Eltern sind die Plätze nicht ausreichend. Aufgrund des Mangels an Erzieher_innen können teilweise nicht alle Plätze belegt werden, Krankenstand und Fluktuation sind aufgrund schwieriger Arbeitsbedingungen hoch, es wird zum Teil auf Quereinsteiger_innen ausgewichen. Die Zahl der Schulrückstellungen und die Zahl der Kinder mit Fluchterfahrung ist in Spandau stark gestiegen (Quartiersmanagement Heerstraße, 2019 und Bezirksamt Spandau von Berlin, 2016).

Laut ISEK weisen die Kindertagesstätten im Gebiet Handlungsbedarfe bzgl. Maßnahmen zur Erweiterung oder Klimaanpassung auf (Bezirksamt Spandau von Berlin, 2016).

Abbildung 12: Standorte der Kindertagesstätten im Handlungsraum



Standorte Kindertagesstätten

- Kindertagesstätte
- Bezirksregionen
- Planungsräume

empirica

Quelle: © SoFIS 2021 / Kindertagesstätten

Anmerkung: Am östlichen Punkt befinden sich zwei Kitas (Wilhelmstraße 25)

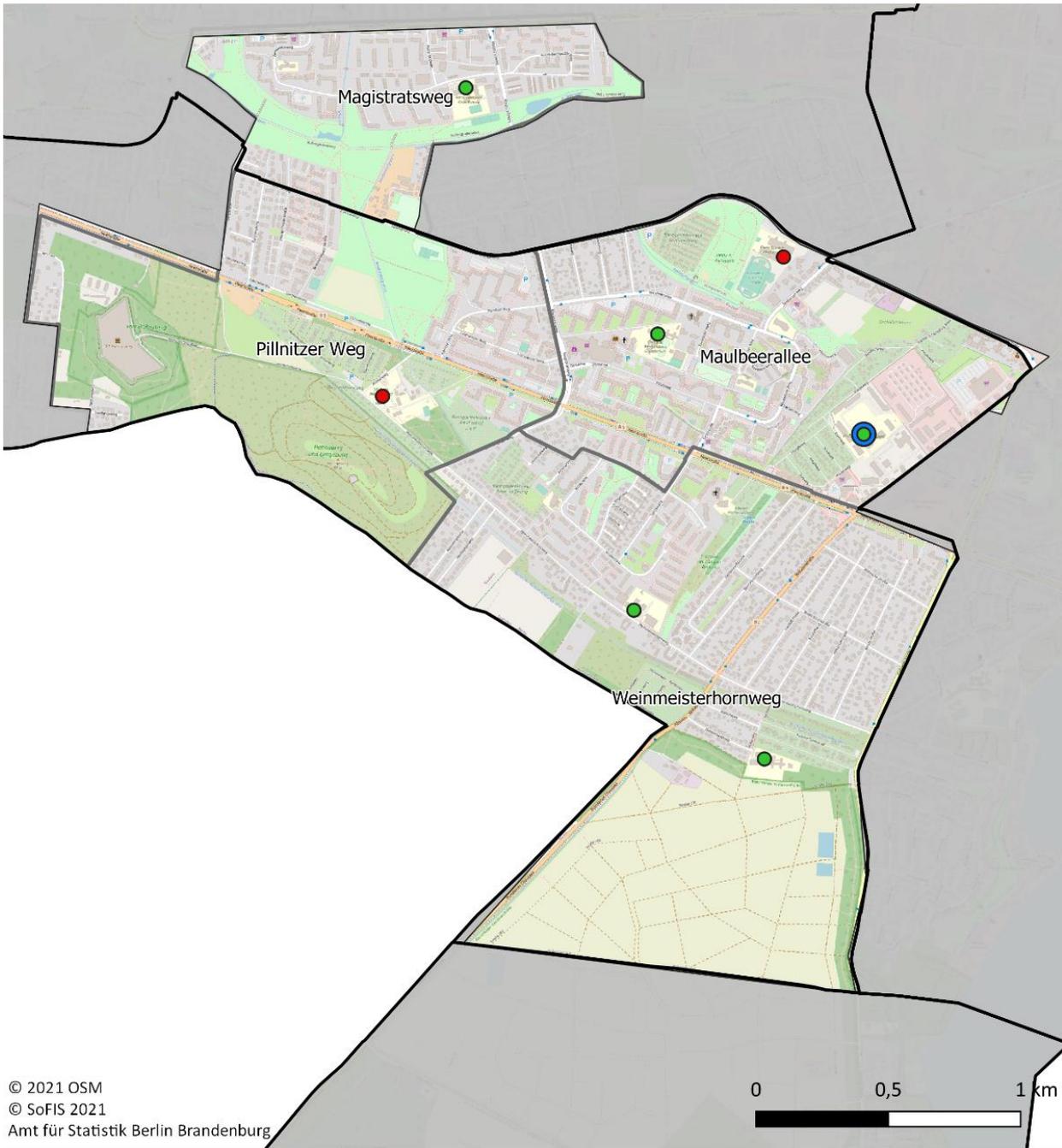
Schulen und schulbezogene Einrichtungen

In der Bezirksregionen Brunsbütteler Damm und Heerstraße Nord steigt die Zahl der schulpflichtigen und schulpflichtig werdenden Kinder kontinuierlich an (vgl. Abbildung 8 und Abbildung 9). Eine Unterbringung der schulpflichtig werdenden Kinder kann gegebenenfalls nur durch schulorganisatorische Maßnahmen, z.B. Erhöhung der Klassenfrequenzen, erfolgen (Bezirksamt Spandau von Berlin, 2021b).

Der Handlungsraum gehört zu den Schulplanungsregionen Staaken und Wilhelmstadt. Im Handlungsraum gibt es sieben Schulen (siehe Abbildung 13). Von den fünf Grundschulen haben zwei einen Förderschwerpunkt. Es gibt zwei integrierte Sekundarschulen und ein Gymnasium.

Geplant ist die Erhöhung der Zügigkeit der Astrid-Lindgren-Grundschule (Erhöhung der Kapazität um einen halben Zug = 72 Plätze). Langfristig ist der Neubau einer Gemeinschaftsschule (4 Züge Primarstufe, 6 Züge Sekundarstufe I und 2 Züge Sekundarstufe II) auf dem Gelände der ehemaligen „Smuts Barracks“ in der Wilhelmstraße 25 - 20 geplant. Es besteht allerdings noch erheblicher Klärungsbedarf (insbesondere die verkehrliche Erschließung des Grundstücks), bevor eine weitergehende Planung erfolgen kann. Sollte die geplante Gemeinschaftsschule nicht gebaut werden, wird es erhebliche Unterbringungsprobleme im Grundschulbereich geben (Bezirksamt Spandau von Berlin, 2021b).

Abbildung 13: Schulstandorte im Handlungsraum



© 2021 OSM
© SoFIS 2021
Amt für Statistik Berlin Brandenburg

0 0,5 1 km

Standorte Schulen

- Integrierte Sekundarschule
- Gymnasium/ Grundschule
- Grundschule
- Bezirksregionen
- Planungsräume

empirica

Quelle: © SoFIS 2021 / Schulen

Kinder-, Jugend- und Familieneinrichtungen

Im Bereich Jugendfreizeit ist der Versorgungsrichtwert für Plätze in öffentlichen und öffentlich geförderten Einrichtungen für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 25 Jahren bei 11,4 %. Der Bezirk Spandau lag Ende 2019 mit 4,3 % deutlich unterhalb dieses Wertes. In der Bezirksregion Heerstraße liegt die Versorgungsrate bei 3,5 %, in der BZR Brunsbütteler Damm bei 8,2 % (Bezirksamt Spandau von Berlin, 2021a und 2021b). Insgesamt verfügt das Gebiet über eine Vielzahl an Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen. Diese befinden sich aber überwiegend im Bereich der Großsiedlung Heerstraße Nord, sodass die Nutzbarkeit und Erreichbarkeit für Bewohner_innen der Louise-Schroeder-Siedlung eingeschränkt sind. Trotz der vorhandenen Angebote besteht ein Mangel an zielgruppenorientierten Bildungs-, Beratungs-, Kultur-, Gesundheitsförderungs- und Sportangeboten für Familien (Bezirksamt Spandau von Berlin, 2016). Ebenso fehlen zielgerichtete Angebote für jüngere Kinder (Quartiersmanagement Heerstraße, 2019).

Einrichtungen für Senior_innen

Wie oben beschrieben, steigt die Zahl der Seniorinnen und Senioren im Handlungsraum. Damit steigen langfristig die Bedarfe an Plätzen in Wohn-, Pflege- oder Betreuungseinrichtungen sowie an Angeboten.

Die Louise-Schroeder-Siedlung verfügt über keine Einrichtungen für Senior_innen. Die vorhandenen Einrichtungen befinden sich mehrheitlich im Bereich der Heerstraße Nord und sind so für Senior_innen schwer erreichbar. Die Kirchengemeinde zu Staaken bietet allerdings Angebote in der Zuversichtskirche an (Brunsbütteler Damm 312, knapp nördlich des Handlungsraums).

Einrichtungen Stadtteilarbeit

Im Handlungsraum gibt es die Förderkulisse des Sozialen Zusammenhalts, deren Quartiersmanagement (QM) seit 2005 von dem Gemeinwesenverein Heerstraße Nord durchgeführt wird. Der Gemeinwesenverein (GWV) ist ein zentraler Akteur im Fördergebiet, der noch weitere Einrichtungen betreibt. Der Staakato Jugend und Kinder e.V. ist zentraler Akteur der Kinder- und Jugendarbeit und betreibt ebenfalls diverse Einrichtungen im Handlungsraum. Der Fördererverein Heerstraße Nord e.V. (Schwerpunkt Betreuung und Pflege) ist ein weiterer zentraler Akteur. Drei Kirchengemeinden sind im Gebiet aktiv.

Einrichtungen für die Unterbringung geflüchteter Menschen

Im Handlungsraum selbst befindet sich keine Unterkunft des Landesamtes für Flüchtlingsangelegenheiten. Knapp außerhalb der nordöstlichen Grenze des Handlungsraumes bestand eine Notaufnahmeeinrichtung in der ehemaligen Schmidt-Knobelsdorf-Kaserne mit zwischenzeitlich bis zu 1.500 Plätzen.

Gesundheitseinrichtungen

Zentral für die Gesundheitsversorgung im Handlungsraum ist das seit 1978 zum Gemeinwesenzentrum gehörende medizinisches Versorgungszentrum (AnthroMed gGmbH). Hier sind diverse Arztpraxen angesiedelt, die für eine gute haus- und fachärztliche Versorgung sorgen, welche für das sozial benachteiligte Quartier von großer Bedeutung ist. Vor dem Hintergrund einer Konzentration von Armut und deren Folgen, zu denen auch gesundheitliche Beeinträchtigungen zählen, reicht die Versorgung im Gebiet (u. a. auch im Bereich psychosoziale Betreuung und Prävention) nicht aus. Dazu kommen ein Mangel an Hebammen und ein Aufnahmestopp für Patient_innen bei den Kinderärzt_innen, von denen es im Handlungsraum nur zwei gibt. Den Familien fehlt es an überliefertem Erfahrungswissen, Alltagskompetenz und einer

Form von Beratung und Begleitung, die Arztpraxen im heutigen Gesundheitssystem kaum leisten können (Quartiersmanagement Heerstraße, 2019). Am Räcknitzer Steig betreibt das Gesundheitsamt Spandau eine Außenstelle des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes.

Im Handlungsraum gibt es kein Klinikum. Die nächsten sind das Vivantes Klinikum in Spandau Mitte und das Evangelische Waldkrankenhaus im nordwestlichen Falkenhagener Feld.

2.2.2 Kulturelle Infrastruktur

Die Stadtteilbibliothek Heerstraße in der Obstalle 22f stellt einen wichtigen Ort der Begegnung und Bildung dar. Neben dem Bereitstellen von rund 20.000 Medien und Durchführen von kulturellen Veranstaltungen arbeitet die Bibliothek für weitere Projekt u.a. mit dem QM zusammen. Ein Service der Bibliothek Spandau ist ein Bücherbus mit 19.000 Medien, welcher wöchentlich an mehreren Punkten im Handlungsraum hält (z.B. Astrid-Lindgren-Grundschule, nahe Kulturzentrum Staaken, Kreuzung Heerstraße/Gatower Straße) (Stadtbibliothek Spandau, 2021). Das Kulturzentrum Staaken (ehemals „Gemischtes“) bietet Kulturprogramm und Angebote für die Nachbarschaft. Daneben ist es der einzige, größere öffentliche Veranstaltungsraum im Gebiet. Die Volkshochschule bietet im Handlungsraum z.B. Kurse in Schulen (z.B. Carlo-Schmid-Oberschule, u.a.) sowie in Kooperation mit Einrichtungen (Kulturzentrum Staaken, KiK Jugendcafé) an.

2.3 Freiräume und Umwelt

2.3.1 Grün- und Freiflächen

Wichtige Naherholungsflächen im Handlungsraum sind der Bullengraben-Grünzug, der Egelpfuhl-Grünzug, der Hahneberg sowie die Staakener Felder. Die Versorgungssituation mit öffentlichen Grün- und Freiflächen ist insgesamt als gut zu bewerten. Pro Einwohner_in stehen 33 m² Grünfläche zur Verfügung (Durchschnitt Spandau 25,7 m², Berlin 16,1 m²). Im Planungsraum Weinmeisterhornweg gibt es einen Teilbereich zwischen Wilhelmstraße und Gatower Straße, welcher nur gering mit öffentlichem Grün versorgt ist. Hier ist der Anteil an privaten Grünflächen allerdings hoch (Umweltatlas, 2020).

Der Hahneberg ist als Bauschuttdeponie entstanden und ab den 1970er Jahren renaturiert und als Erholungsgebiet umgestaltet worden. Die halboffene Wiesenlandschaft bietet auf 1,5 ha Lebensraum für viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten. Der östliche Bereich ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, der westliche ist ein Naturschutzgebiet. Das denkmalgeschützte Fort Hahneberg ist unter anderem ein Winterquartier für Fledermäuse.

Trotz der guten Versorgung gibt es einige Schwächen und Bedarfe. Zunächst ist die Vernetzung und Beschilderung der Grünflächen unzureichend, es bestehen zum Teil Lücken zwischen den einzelnen Flächen. Weiterhin besteht bei fast allen Grünanlagen ein erhöhter Pflege- und Sanierungsbedarf. Bullengraben, Stieglakegraben und Egelpfuhlgraben haben dazu Renaturierungsbedarf. Im gesamten Gebiet fehlen Sitzgelegenheiten, Beleuchtungen und Mülleimer. Immer wieder kommt es auch zu Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum, Bewohner_innen stören sich z.B. an zu viel Müll und Trinken im öffentlichen Raum, z.B. auf Spielplätzen (Quartiersmanagement Heerstraße, 2019).

Großsiedlungstypisch befinden sich viele der Grünflächen zwischen den Mehrfamilienhäusern und Hochhäusern im Bestand der Wohnungsgesellschaften. Neben vielen unterschiedlich gepflegten Flächen sind hier zahlreiche wohnungsnahen Spielflächen eingeordnet. Im QM-Gebiet Heerstraße hat das Wohnungsunternehmen Deutsche Wohnen den zentralen, öffentlich genutzten Wirtschaftsweg nördlich der

Obstallee zur Promenade mit Spiel- und Freizeitangeboten als „Park der Kulturen und Generationengärten“ umgestaltet.

Der „Masterplan Spielen und Bewegung“ (2020) wies zwei Gebiete im Handlungsraum als Entwicklungsmaßnahmen aus: den Bullengrabengrünzug/ Stieglake (u.a. Erneuerung der Bodenbeläge bei Sportflächen und Wegen, Fitnessgeräte) und das Lange Becken am Weinmeisterhornweg (Neubau Grünanlage mit Spielplatz).

Im ISEK Brunsbütteler Damm/ Heerstraße wird als wichtiges Ziel der Lückenschluss zwischen den öffentlichen Grünbereichen Bullengraben-Grünzug, Egelpfuhlgraben-Grünzug, Kleingartenkolonie, Grünzug am Langen Becken, Grünzug am nördlichen Rieselfeldabfanggraben, Hahneberg und Staakener Felder aufgezeigt. Somit entsteht räumlich der sog. Grüne Ring, der die verschiedenartigen Quartiere verbindet und aufgrund seiner hohen Bedeutung Bestandteil des Logos des Fördergebietes ist.

2.3.2 Spiel- und Stadtplätze

Die Versorgungssituation mit Spielplätzen im Handlungsraum entspricht dem Spandauer Durchschnitt. Allen Einwohner_innen stehen jeweils im Schnitt 0,57 m² Spielfläche zur Verfügung (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2019; Bezirksamt Spandau von Berlin, 2021a und 2021b). Der Richtwert von 1 m² Spielplatzfläche pro Einwohner_in wird deutlich unterschritten, die Spielplatzfläche müsste verdoppelt werden. Mit der durch die Bevölkerungsprognose erwarteten Zunahme an Kindern und Jugendlichen wird die Nachfragen nach öffentlichen Spiel- und Sportplätzen weiter steigen.

Das Defizit kann zum Teil durch die Spielflächen ausgeglichen werden, die sich im Eigentum der Wohnungsbaugesellschaften im Wohnumfeld der Großwohnsiedlungen befinden. Es besteht ein Aufwertungs- und Anpassungsbedarf bezüglich heutiger Anforderungen an das Kinderspiel.

2.3.3 Umwelt, Klima und Verkehr

Umwelt

Im Handlungsraum gibt es viele Wohnbereiche, die von hohen Lärm- und Schadstoffbelastungen durch die großen Verkehrsstrassen (Brunsbütteler Damm, Magistratsweg, Heerstraße, Wilhelmstraße, Gatower Straße) betroffen sind. Die Wohnqualität in den angrenzenden Quartieren wird beeinträchtigt. Die Heerstraße wird abschnittsweise mit bis zu 40.000 Kraftfahrzeugen pro Tag befahren, der Brunsbütteler Damm im Abschnitt des Handlungsraums von 15.000 bis 20.000 Kfz/Tag.

Natur- und Umweltbildung

In Spandau betreibt die Leitstelle für Nachhaltigkeit und Klimaschutz seit 2013 die KlimaWerkstatt mit zahlreichen Angeboten, Projekten und Informationsveranstaltungen zum gesamten Themenspektrum Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung für die Spandauer Bevölkerung. Die KlimaWerkstatt führt auch Projekte in Kooperation mit dem Quartiersmanagement durch.

Umweltbildung für alle Altersgruppen findet an der Naturschutzstation Hahneberg statt. Angebote reichen von Gärtnern über Naturerlebnisse und Kreativität (Basteln und Färben mit Naturmaterialien, Wolle spinnen, Schnitzen, Mikroskopieren) und Exkursionen zu Vortragsreihen. Galloway-Rinder sowie Schafe und Ziegen alter Rassen werden als schonende Landschaftspflege auf den Hahneberg eingesetzt und von

der Naturschutzstation betreut. An der Naturschutzstation befindet sich das Büro der Koordinatorin für Umweltbildung im Bezirk Spandau.

Klima

2019 und 2020 wurde ein integriertes energetisches Quartierskonzept für den Bereich Obstallee erstellt, welches unter anderem auf die Themen „klimafreundliches Wohnumfeld“, „Wirtschaftlichkeit vs. Sozialverträglichkeit“ eingeht.

Verkehr

Das Straßenverkehrsnetz ist geprägt durch die in Ost-West-Richtung verlaufenden Verbindungsstraßen zwischen der Spandauer Altstadt und den westlich angrenzenden Gemeinden im Land Brandenburg (Brunsbütteler Damm und Heerstraße). Die Heerstraße stellt zudem eine direkte Verbindung in die Berliner Innenstadt dar. Aufgrund hoher Verkehrsaufkommen auf der Heerstraße werden u.a. Maulbeerallee und Pillnitzer Weg als Umgehungsstraßen genutzt. Dies führt zu einer erhöhten Verkehrsunsicherheit.

Es gibt keine U- oder S-Bahnstationen im Handlungsraum. Er ist durch zahlreiche Buslinien an den Verkehrsknotenpunkt Bahnhof Spandau angebunden. Von dort aus sind Verbindungen an den Nah- und Fernverkehr gegeben. Die Linien M49, X49 und X34 stellen direkte Verbindungen in die City-West und an den Berliner S-Bahnring dar. Des Weiteren gibt es Buslinien nach Dallgow-Döberitz und nach Potsdam. Im Norden der Bezirksregion Brunsbütteler Damm, außerhalb des Handlungsraums, liegt der Regionalbahnhof Berlin-Staaken. Die Taktung und Vernetzung der Busse innerhalb des Handlungsraums werden jedoch als unzureichend angesehen (Bezirksamt Spandau von Berlin, 2016).

Am südlichen Rand des Handlungsraums verläuft der Berliner Mauerweg als übergeordnete Fuß- und Radwegverbindung. Der Bullengrabengrünzug stellt eine Verbindung in west-östlicher Richtung dar. Die Nord-Südverbindungen für Fahrradfahrer und Fußgänger sind lückenhaft. Radwege/-fahrstreifen und Verkehrszeichen bestehen entlang der wichtigen Straßen (u.a. Brunsbütteler Damm, Magistratsweg, Heerstraße, Lutoner Straße, Gatower Str.). Insgesamt ist das Radwegenetz unzureichend ausgebaut.

Es bestehen Defizite in der Barrierefreiheit bzw. Fußgängersicherheit aufgrund fehlender Bordsteinabsenkungen, Bodenbeläge und stellenweise Querungshilfen (z.B. Gehwegvorstreckungen). Die fußläufige Erreichbarkeit von Einrichtungen ist ebenfalls als unzureichend einzustufen.

Aufgrund der hohen Verkehrsdichte bilden Brunsbütteler Damm und Heerstraße mit den Kreuzungen mit anderen Straßen Schwerpunkte für Verkehrsunfälle. Im Jahr 2019 gab es mehrere Unfälle mit Schwerverletzten. Auch die Maulbeerallee, Obstallee sowie der Pillnitzer Weg sind häufiger von Verkehrsunfällen betroffen.

2.4 Akteur_innennetzwerk

Vernetzungsstrukturen existieren im Handlungsraum durch die zwei bestehenden Stadtteilkonferenzen. Im Gebiet Heerstraße Nord sind sie durch Quartiersrat, Bildungsnetz, Vernetzung Ehrenamt und Flüchtlingshilfe usw. gut ausgebildet. Die Vernetzung besteht in Bereichen wie Bildung, Kinderschutz, Jugendhilfe, Gemeinwesenarbeit, Arbeit mit Geflüchteten, Ehrenamt usw. Weitere Netzwerke zu häuslicher Gewalt oder zu Alleinerziehenden sind im Aufbau (Quartiersmanagement Heerstraße, 2019). Von zentraler Bedeutung für die Vernetzungsarbeit im gesamten Handlungsraum sind außerdem die lokalen Stadtteilkordinationen.

Am 02. Dezember 2021 wurde eine digitale Stadtteilwerkstatt mit wichtigen Akteur_innen im Handlungsraum durchgeführt, um über die bereits entwickelten Schlüsselmaßnahmen zu diskutieren und darüber hinaus weitere wichtige Bedarfe des Handlungsraums zu erfassen. Die Stadtteilwerkstatt bildet zudem eine weit gefächerte Grundlage für die zukünftige Zusammenarbeit hinsichtlich der ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere.

3. Stärken und Herausforderungen sowie Handlungsbedarfe

Im Handlungsraum besteht eine gewisse räumliche Polarität zwischen der Louise-Schröder-Siedlung im Norden und den Großwohnsiedlungen Obstallee/ Rudolf-Wissell-Siedlung im Süden, wo sich durch das Quartiersmanagement viele Angebote und Einrichtungen häufen. Es gehören jedoch auch umliegende Wohngebiete dazu, die andere städtebauliche Gegebenheiten und Herausforderungen aufweisen.

Hinzu kommen seit Wochen tausende aus der Ukraine geflüchtete Menschen in ganz Berlin unter. Insbesondere in bereits belasteten Gebieten wie dem Handlungsraum bedeutet dies eine zusätzliche Herausforderung, welche ein Handeln in den Bereichen der GI Ziele umso erforderlicher macht.

Im Folgenden sind Stärken, Herausforderungen und Handlungsbedarfe für den Handlungsraum Heerstraße dargestellt – sortiert nach den sechs Zielen der Ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative.

Die Stärken, Herausforderungen und Handlungsbedarfe basieren vor allem auf: dem Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzept 2019 – 2022 zum Quartiersmanagementgebiet Heerstraße (Seite 23 bis 30), dem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) für das Stadtumbaugebiet Brunsbütteler Damm / Heerstraße (Seiten 94 bis 101) sowie dem Integrierten Energetischen Quartierskonzept ‚Obstallee‘ aus dem Jahr 2020, u.a. S. 110. Weiterhin flossen Beiträge aus dem Beteiligungsprozess, der Abfrage der Fachämter, Feedback aus den Stadtteilwerkstätten und Mitteilungen der Stadtteilkonferenzen ein.

1 Förderung der sozialen Inklusion

Stärken

- Einwohner_innenzuwachs (insbesondere Familien mit Kindern)
- Diversität der Bewohnerschaft in den Großwohnsiedlung
- verhältnismäßig günstige Mieten
- großer Anteil an barrierearmen Wohnhäusern in den Großwohnsiedlungen (Eingangsbereich, Aufzüge), altersgerechte Wohnangebote, sowie barrierefreie Angebote der sozialen Infrastruktur
- soziale und kulturelle Einrichtungen mit vielfältigen Angeboten und hoher Anziehungskraft (u. a. Stadtteilbibliothek, Jugendzentren, Familienhäuser, Naturschutzstation)
- viele Stadtteilzentren: an der Obstallee, Kulturzentrum Staaken, Stadtteilcafé im ev. Gemeindehaus etc.
- existierende Fördergebiete und damit Netzwerke Sozialer Zusammenhalt und Nachhaltige Erneuerung
- Akteur_innenlandschaft, Netzwerk durch langjährige Förderung im Programm Soziale Stadt/ Sozialer Zusammenhalt
- großes bürgerschaftliches Engagement/ Bürgerbeteiligung im Sozialer-Zusammenhalt-Fördergebiet Heerstraße

Herausforderungen

- hoher Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund und Ausländer_innen
- hoher Modernisierungsbedarf bei sozialen Einrichtungen
- soziale Infrastrukturen zu klein und separiert (keine Synergieeffekte)
- wenige Grundstücke im Eigentum des Landes Berlin – Kooperationen mit Dritten notwendig
- unzureichende Ausstattung mit Kitaplätzen und Plätzen in Jugendfreizeiteinrichtungen
- Mangel an Erzieher_innen, nicht alle Plätze in Kitas können belegt werden
- unzureichende unbegleitete Rückzugsräume für Kinder und Jugendliche
- Tendenzen sozialer Segregation
- hohe Anonymität in den größeren Wohnquartieren
- unzureichende Barrierefreiheit und Fußgängersicherheit im gesamten Gebiet (u.a. hohe Bordsteine, nicht berollbarer Wegebelaag, fehlende Querungshilfen)

Handlungsbedarfe

Erhalt und Ausbau der Einrichtungen der Sozialen Infrastruktur – Mehrfachnutzung der Räume ermöglichen

- Neubau eines Bildungs- und Gesundheitscampuses
- Ausbau und Aufwertung der Stadtteilzentren (u. a. Gemeinwesenzentrum, Gemeindezentrum Pi8), Aufbau eines Stadtteilzentrums im nördlichen Teil des Handlungsraums (Louise-Schröder-Siedlung)
- Sicherung und Ausbau der Familienzentren (u.a. Haus am Cosmarweg)
- Sicherung, Ausbau und eventuell Neubau von Jugendzentren
- Kita Ausbau über das Gebiet hinweg, Neubau von Kindertagesstätten
- Ausbau der Stadtteilbibliothek und weitere Öffnung in den Stadtteil, Umgestaltung im Außenbereich
- Mehrfachnutzung der Einrichtungen voranbringen
- Herstellung und Ausbau der **Barrierefreiheit**, z.B. bei einem zukünftigen Fahrradwegenetz zum Rathaus Spandau, in der Wohnumfeldgestaltung, auf dem Hahneberg und im Fort Hahneberg

Angebote und Beteiligung (Zielgruppenspezifische und niedrigschwellige)

- Angebote für geschlechterdifferenzierte Jugendarbeit
- Aufbau Netzwerk Alleinerziehende
- Weiterführung der Frauenbildungsarbeit

- Ausbau von freien Räumen für soziale Projekte, nachbarschaftliche Aktivitäten, Feiern, Veranstaltungen in verschiedenen Größen, sowohl betreut als auch unbetreut. Sicherung von bestehenden Angeboten und Räumen
- Aktivierung und Beteiligung der Bewohner_innen, auch von spezifischen Gruppen wie z.B. Jugendlichen
- Bedarf nach Vernetzung und Integration unterschiedlicher Zielgruppen im Gebiet der Louise-Schröder-Siedlung (generationen- und kulturübergreifend)
- Weiterführung und Ausbau der Kitasozialarbeit

2 Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung

Stärken

- Einsatz von Stadtteilmüttern
- Offene Familienwohnung
- gefestigte Netzwerke, aktive Akteur_innenlandschaft

Herausforderungen

- sehr hoher Anteil an Personen in Bedarfsgemeinschaften
- hohe Altersarmut
- Kinderarmut immer noch hoch, wenn auch leicht rückläufig
- hoher Anteil an Alleinerziehenden
- Unzufriedenheit der Bewohner_innen mit längerer Wohndauer gegenüber neu Zugezogenen nimmt zu (unerwünschtes Verhalten, z.T. rassistische Äußerungen)
- subjektives Sicherheitsempfinden in Großwohnsiedlung Heerstraße nimmt ab
- unbetreute Kinder im öffentlichen Raum unterwegs
- vermehrt auftretende häusliche Gewalt
- Mieten in Großwohnsiedlung in letzten Jahren stark gestiegen, fast kein Leerstand mehr vorhanden
- unzureichende Ausstattung mit Kitaplätzen und Plätzen in Jugendfreizeiteinrichtungen
- Drogenproblematik im nördlichen Teilbereich des Egelpfuhlparks sowie im Umfeld des Staaken-Centers

Handlungsbedarfe

Präventionsarbeit

- Angebote für jüngere Kinder („Lückekinder“), die in der offenen Jugendarbeit der Jugendzentren nicht altersgemäß betreut werden können (inkl. Elternarbeit)
- Abstimmung des Umgangs mit den unbegleiteten Kindern zwischen 4 und 10 Jahren (Zuständigkeiten, Ansprechpersonen)
- Suchtprävention, niedrigschwellige Beratungsangebote, auch aufsuchende Arbeit
- Ausbau der medizinischen und therapeutischen Versorgung
- Sicherheitsempfinden erhöhen, u.a. durch Beleuchtung
- Durchführung von Trainings zu Sozialkompetenzen, Gewaltfreier Kommunikation, besonders in Schulklassen
- Maßnahmen für Demokratieförderung, gegen rechtsextreme und menschenfeindliche Äußerungen und Vandalismus

Hilfe für Gewaltopfer und Schutzbedürftige

- Aufbau Netzwerk häusliche Gewalt, Einrichtung einer auffangenden Übernachtungsmöglichkeit, falls häusliche Gewalt oder Obdachlosigkeit droht,
- sowie Herstellung von sicheren Zufluchtsorten für Frauen, Jugendliche und Kinder, Sicherung der offenen Familienwohnung

Bildungsförderung

- Kita-Ausbau
- Sanierung der Stadtteilbibliothek
- Verbesserung der **Medienkompetenz**
- Projekte zur Überwindung der Schuldistanz
- Angebote zur Sprachförderung für alle Altersgruppen, damit zusammenhängend Bekämpfung von Analphabetismus und Kinderbetreuung
- Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang in den Beruf, z. B. durch aufsuchende Arbeit, niedrigschwellige Ansprache und Beratung

Armutsbekämpfung

- Bedarf nach Unterstützung und Förderung von Familien/Alleinerziehenden mit Kindern in schwierigen Lebenssituationen
- Beratungsangebote niedrigschwellig, mehrsprachig und bedarfsorientiert aufbauen
- bezahlbaren Wohnraum schaffen

3 Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit

Stärken	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">○ Frauenbildungs- und Handarbeitswerkstatt Kiosk_aller.Hand.Arbeit○ große Hilfsbereitschaft untereinander, Ehrenamtliche, Begleitdienste, Hilfe für Geflüchtete usw. im QM-Gebiet Heerstraße○ Einkaufszentrum Staaken-Center (barrierefrei) und Nahversorgungszentrum Brunsbütteler Damm/Magistratsweg mit wichtiger Nahversorgungsfunktion○ insgesamt gute Versorgungssituation mit öffentlichen Grün- und Freiflächen○ denkmalgeschütztes Fort Hahneberg und Natur- und Landschaftsschutzgebiet Hahneberg○ „Park der Kulturen und Generationen“○ jährliche Stadtteilputz- und Pflanzaktionen im Gebiet Heerstraße○ gut ausgeschilderter, übergeordneter Rad- und Fußwanderweg „Berliner Mauerweg“	<ul style="list-style-type: none">○ geringe Kaufkraft im Gebiet Heerstraße○ geringe Anzahl an Betrieben, geringes Angebot an wohnungsnahen Arbeitsplätzen○ vorwiegend niedrigpreisorientierte Angebote und geringe Sortimentstiefe○ teilweise Leerstand von Läden im Staaken-Center, oftmals kurzfristige Zwischennutzungen○ unzureichende Querungsmöglichkeiten im Bereich NVZ Brunsbütteler Damm○ lange Fußwege zu den Nahversorgungszentren○ unzureichende zielgruppenorientierte Angebote und Treffpunkte/ Räumlichkeiten für Familien, Kinder und Jugendliche sowie für Senioren○ teilweise unzureichende Bekanntheit der Angebote, in der Folge teilweise zu geringe Nutzung der Angebote○ Wohnquartiere besitzen kaum eigene Identität○ unzureichende Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum○ in vielen Teilen ungepflegte wohnungsnah Grünflächen, sanierungsbedürftige Plätze und öffentliche Räume, Verwahrlosung des ö.R. durch Vandalismus und Vermüllung○ Angst- und Geruchsräume am Hahneberg○ Drogenproblematik im nördlichen Teilbereich des Egelpfuhlparks sowie im Umfeld des Staaken-Centers○ fehlende Sitzgelegenheiten, Beleuchtung, Mülleimer und öffentliche Toiletten im gesamten Gebiet

Handlungsbedarfe

Kulturelle und soziale Einrichtungen und Angebote

- Familienzentren dauerhaft finanziell sichern/ausbauen, räumlich verbessern
- weitere Unterstützung für Frauen unterschiedlicher Herkunft, auch mit Fluchterfahrung, nach Auslaufen der Förderung Kiosk_aller.Hand.Arbeit
- Stärkung und Ausbau der Stadtteilzentren
- Ausbau von frei nutzbaren Räumlichkeiten, Bühnen für kreative Angebote von Nachbar_innen für Nachbar_innen
- Modernisierung des Kulturzentrum Staaken als moderne und multifunktionale Spielstätte

Wirtschaft

- Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang in den Beruf
- Aufbau eines Stadtteilbetriebes
- Ausbildungsnetzwerk in Spandau, Intensivierung der Kooperation mit dem bezirklichen Bündnis für Bildung und Arbeit, eventuell Ausbau der Ausbildungsmöglichkeiten/Praktika für Geringqualifizierte – Kooperation mit Unternehmen vor Ort, Sensibilisierung von Arbeitgebern
- Umstrukturierung des Nahversorgungszentrums Brunsbütteler Damm/Magistratsweg, auch im Bereich der Barrierefreiheit
- Umstrukturierung und Sanierung des Staaken-Centers

Belebung des öffentlichen Raumes

- Hahneberg: Beseitigung der Geruchsräume, Sicherstellung der Begehbarkeit, Erhöhung der Nutzungsqualität
- Fort Hahneberg: Erhöhung der Verkehrswegesicherheit, Barrierefreiheit
- Bullengrabengrünzug und Egelpfuhlgraben: u.a. Renaturierung und Anpassung an den Klimawandel, Angebote an Sitzgelegenheiten und Mülleimer verbessern, Schließung von Lücken zu durchgängigen Grünzügen
- Grüner Ring: Verbesserung der Erholungsfunktion und generationenübergreifende Spielangebote, Entwicklung einer Grünverbindung zur Verbesserung der Grünflächenvernetzung, Leitsystem durch Schilder
- Handlungsbedarf in den Großwohnsiedlungen im QM Gebiet Heerstraße (in Hinblick auf Sauberkeit, Pflege, Vermüllung im öffentlichen Raum und Wohnumfeld)
- Errichtung eines barrierefreien Fahrradwegenetzes bis zum Rathaus Spandau, dafür Erfassung des Zustands und der Nutzung der Fahrradwege, Schaffung von Anreizen zum Fahrradfahren
- Herstellung und Ausbau der Barrierefreiheit, z.B. bei Fahrradwegen und in der Wohnumfeldgestaltung

4 Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung

Stärken	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">○ z.T. gute medizinische Versorgung im Bereich Heerstraße Nord (spezialisierte Ärzte, Apotheken)○ umfangreiches Angebot an Naherholungsflächen und wohnungsnahen Grünflächen○ Skateanlage im Bullengrabengrünzug○ Vorhandensein Impfpass und Impfrate Masern über bezirklichem Durchschnitt	<ul style="list-style-type: none">○ erhöhter Anteil an Kindern mit Übergewicht in BZR Heerstr○ Defizit in der Versorgung mit öffentlichen Spielplätzen. Spielplätze z.T. veraltet, nicht mehr Anforderungen entsprechend○ Versorgung an psychosozialer Betreuung nicht ausreichend, Mangel an Hebammen, Aufnahmestopp bei Kinderärzt_innen○ Alkohol- und Drogenkonsum im öffentlichen Raum○ fehlende gemeinwesenorientierte Sporthalle, Beschränkung der Sporthallennutzung auf Vereine○ geringes Angebot an öffentlichen Sportanlagen○ fehlende kostenfreie Bewegungsangebote, die generationenübergreifend genutzt werden können○ Mangel an zielgruppenorientierten Gesundheitsförderungs- und Sport-/Bewegungsangeboten

Handlungsbedarfe

Gesundheits- und Bewegungsförderung

- Erweiterung der **Spiel- und Bewegungsangebote** in den Grünanlagen des Gebiets (Jonny-K.-Aktiv-Park, Grünanlage Weinmeisterhornweg, Bullengraben-Grünzug, Cosmarplatz) für verschiedene Altersgruppen: Spielplätze für Kleinkinder bis Fitnessgeräte für Jugendliche/Junge Erwachsene
- Aufwertungs- und Neugestaltungsbedarf von Spielplätzen, auf öffentlichen und privaten Flächen (z.B. Höfe von Wohnungsgenossenschaften)
- Qualifizierung der Schulhöfe an Christian-Morgenstern-Grundschule und Grundschule am Amalienhof
- Schaffung von Sportanlagen oder -hallen
- Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche / Erwachsene und Senior_innen; niederschwellige, bedarfsorientierte Maßnahmen im Bereich Bewegung, die in den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen entwickelt und umgesetzt werden (z. B. Bewegungskoaches)
- mögliche öffentliche Nutzung der Sport- Außenanlage der Carlo-Schmid-Oberschule
- Errichtung eines barrierefreien Fahrradwegenetzes bis zum Rathaus Spandau, dafür Erfassung des Zustands und der Nutzung der Fahrradwege, Schaffung von Anreizen zum Fahrradfahren
- Förderung der Motorik von Kindern
- Sozialraumorientierte bedarfsgerechte Beratungsangebote im Bereich Ernährung, Aufklärung über Möglichkeiten, sich günstig, nachhaltig und klimaneutral gesund zu ernähren
- Vermitteln des Zusammenhangs von Ernährung und Klima (Berliner Ernährungsstrategie)
- Urban Gardening-Projekte, Elemente der essbaren Stadt

Gesundheitsversorgung

- Ausbau der medizinischen Grundversorgung
- Zugang zu niedrigschwelliger Begleitung und Beratung, auch zum Thema gesunde Ernährung
- Ausbau der Suchtprävention, Zugang zu sauberen Konsumutensilien herstellen, substituierende Ärzte für opiatabhängige Menschen
- Ausbau der Therapieplätze zur Verbesserung der psychosozialen Versorgung
- Neubau eines Zentrums für Gesundheit, Jugend, Bildung und Stadtteilarbeit, mit multifunktionalen Räumen, Kombination von (familienorientierten) Angeboten; Mehrfachnutzung ermöglichen

5 Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels

Stärken	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">o umfangreiche private und halböffentliche wohnungsnahe Grün- und Spielflächeno insgesamt gute Versorgungssituation mit öffentlichen Grün- und Freiflächeno großer Anteil an unbebauten Flächeno Lage am landschaftlich attraktiven Stadtrando Denkmalgeschütztes Fort Hahneberg und Natur- und Landschaftsschutzgebiet Hahneberg	<ul style="list-style-type: none">o hohe bioklimatische Belastung in Siedlungsräumeno Barrierewirkung der Hauptverkehrsstraßen durch hohes Verkehrsaufkommen, Bildung von Zäsuren und Erschwerung der stadträumlichen Verflechtungo hohe Verkehrsdichte, stellenweise Unfallschwerpunkte auf der Heerstraße und dem Brunsbütteler Dammo unzureichende ÖPNV-Vernetzung, starke Auslastung der Buslinien zu Spitzenzeiten (Anbindung an Spandauer Zentrum); Anordnung der Haltestellen nicht fußgängerfreundlicho es fehlen sichere Fahrrad- und rollstuhlgerechte Wegeo Umweltbelastung durch Schadstoffe und Lärm auf den Hauptverkehrsadern (Heerstraße, Magistratsweg, Brunsbütteler Damm)o hoher Anteil energetisch und (städte-)baulich sanierungsbedürftiger Wohngebäude in den Siedlungsbeständen der 1960-1970er Jahreo in vielen Teilbereichen ungepflegtes Wohnumfeld (u. a. Grün- und Spielflächen), Verwahrlosung des ö. R. durch Vandalismus und Vermüllungo Umbauebedarf Naturschutzstation Hahnebergo unzureichende Vernetzung der Grünflächen und Beschilderung der bestehendeno Verschmutzung durch Hundekot, fehlende Hundekotlaufwiese

Handlungsbedarfe

Klimaanpassung

- o Errichtung eines barrierefreien Fahrradwegenetzes bis zum Rathaus Spandau
- o Förderung klimanachhaltiger Mobilität
- o Astrid-Lindgren-Grundschule und Carlo-Schmid-Oberschule: energetische Sanierung Schulgebäude
- o Energetische Modernisierung Gemeindezentren, Staaken-Center
- o Maßnahmen zur Sensibilisierung der Bewohner_innen für die Themen Energieverbrauch, Klimawandel, Anpassung an die Folgen des Klimawandels
- o Abschaffung von Nachtspeicheröfen, Ausbau von Photovoltaikanlagen
- o Regenwassermanagement zur Anpassung an den Klimawandel, Bewässerung von Straßenbäumen nachhaltig vorantreiben

Öffentlicher Raum

- Umgestaltung der Kreuzung Magistratsweg/Obstallee und Umgestaltung Flächen vor dem Staaken-Center zu Stadtplätzen mit Aufenthaltsqualität
- Maßnahmen zur Sensibilisierung der Bewohner_innen zur Müll-Thematik/ Maßnahmen zur Müllvermeidung
- Hahneberg: Beseitigung der Geruchsräume, Sicherstellung der Begehbarkeit, Erhöhung der Nutzungsqualität
- Fort Hahneberg: Erhöhung der Verkehrswegesicherheit, Barrierefreiheit
- Grüner Ring: Verbesserung der Erholungsfunktion und generationenübergreifende Spielangebote, Entwicklung einer Grünverbindung zur Verbesserung der Grünflächenvernetzung, Leitsystem durch Schilder, Sitzgelegenheiten
- Egelpfuhlgraben-Grünzug: u.a. Altlastensanierung, Renaturierung, Angebote an Sitzgelegenheiten und Mülleimer verbessern, Schließung von Lücken
- sichere Überwege, nicht nur an den großen Verkehrsstrassen, verkehrsberuhigende Maßnahmen

6 Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt

Stärken

- gut ausgebautes Schulnetz
- BRZ Brunsbütteler Damm: Vergleichsweise hoher Anteil an Kindern, die länger als 2 Jahre in die Kita gehen, Tendenz steigend
- vorhandener Bildungsverbund „Lokale Bildungslandschaft Heerstraße Nord“ zum Abbau von Bildungsnachteilen

Herausforderungen

- Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gering (aber Entwicklung leicht positiv)
- hoher Bevölkerungsanteil auf Transferleistungen angewiesen
- geringe Anzahl an Betrieben, geringes Angebot an wohnungsnahen Arbeitsplätzen
- sehr hoher Anteil an Kindern mit Sprachdefiziten in der BZR Heerstraße
- hoher Anteil an Kindern mit nichtdeutscher Herkunftssprache
- Bedarf an Angeboten und Infrastrukturen für Kinder <7 wird bis 2030 weiter zunehmen
- BZR Heerstraße: vergleichsweise niedriger Anteil an Kindern, die mehr als 2 Jahre in die Kita gehen
- große Nachfrage nach breitgefächelter Beratung, aktuelle Angebote nicht ausreichend. Teilweise längerfristige Begleitung vonnöten
- unzureichende Ausstattung mit Kitaplätzen, fehlende Angebote für Kinder ohne Kitaplatz
- Mangel an Sprachförderangeboten für Eltern
- Defizitäre Kapazitäten im Bereich integrierter Sekundarschulen
- hoher Modernisierungsbedarf bei Schulen

Handlungsbedarfe

Maßnahmen zur Unterstützung für den (Wieder-)Eintritt in den Arbeitsmarkt

- Ausbau der Ausbildungsmöglichkeiten/Praktika für Geringqualifizierte – Kooperation mit Unternehmen vor Ort, Sensibilisierung von Arbeitgebern
- Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang in den Beruf, z. B. durch aufsuchende Arbeit, niedrigschwellige Ansprache und Beratung

Schulische Bildung

- bauliche Investitionen an den Schulen, z. B. räumlicher Erweiterungsbedarf aufgrund von Steigen der Schülerzahlen, Ganztagsbetreuung und Schulesen
- Projekte zur Überwindung der Schuldistanz
- Ausbau und Sicherung des lokalen Bildungsverbunds
- Maßnahmen zur Gewinnung von neuem Personal bzw. bestehendes Personal qualifizieren

Außerschulische Angebote

- Entwicklung und Umsetzung einer (lokalen) Bildungsstrategie für mehr Bildungsgerechtigkeit, die Bildungserfolge unabhängiger von sozialer Herkunft ermöglicht.
- dafür Personelle Aufstockung in sozialen Infrastruktureinrichtungen und Bereitstellung von Zeitkontingenten für Koordinierung
- Kitaausbau zur Erhöhung der Plätze und Angeboten zur Eltern- und Familienarbeit

- Unterstützung von Langzeitarbeitslosen
- Ausbau der Stadtteilbibliothek und weitere Öffnung in den Stadtteil
- Bekämpfung von Analphabetismus und Angebote zur Sprachförderung
- Medienkompetenz verbessern

4. Zielsystem

Aus der in Kapitel 2 vorgestellten Ausgangssituation und den analysierten Konzepten wurden in Kapitel 3 den GI-Zielen Stärken und Herausforderungen des Handlungsraums zugeordnet. Es wurden Handlungsbedarfe formuliert. Diese wurden zu Handlungsfeldern mit einem oder mehreren Handlungsfeldzielen zusammengefasst. Daraus ergibt sich ein kohärentes Zielsystem (siehe unten).

Den im folgenden Kapitel vorgestellten Schlüsselmaßnahmen sind nicht nur mehrere GI-Ziele, sondern auch die entsprechenden Handlungsfeldziele zugeordnet.

Abbildung 14: Zielsystem für den Handlungsraum Heerstraße

1. Förderung der sozialen Inklusion	2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung	3. Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit	4. Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung	5. Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels	6. Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
1.1. Erhalt und Ausbau der Einrichtungen der Sozialen Infrastruktur – Mehrfachnutzung der Räume ermöglichen	2.1 Präventionsarbeit	3.1. Kulturelle und soziale Einrichtungen und Angebote	4.1. Gesundheits- und Bewegungsförderung	5.1. Klimaanpassung	6.1 Maßnahmen zur Unterstützung für den (Wieder-)Eintritt in den Arbeitsmarkt
1.1.1 Neue Einrichtungen schaffen	2.1.1 Angebote für Suchtprävention, Ausbau der medizinischen Versorgung	3.1.1 Ausbau der Infrastruktur	4.1.1 Erweiterung Spiel- und Bewegungsangebote	5.1.1 Förderung klimanachhaltiger Mobilität	6.1.1 Förderung der (Re)Integration in den Arbeitsmarkt
1.1.2 Bestehende Einrichtungen sichern und qualifizieren	2.1.2 Angebote speziell für Kinder und Jugendliche	3.1.2 Sicherung der Angebote	4.1.2 Qualifizierung und Schaffung von Sportanlagen	5.1.2 Anpassung an den Klimawandel	6.1.2 Unterstützung Übergang von Schule in den Arbeitsmarkt
1.2 Angebote und Beteiligung (zielgruppenspezifisch und niedrigschwellig)	2.1.3 Demokratie- und Antidiskriminierungsarbeit	3.2. Wirtschaft	4.1.3 Förderung von Bildung- und Beratungsangeboten im Bereich Ernährung	5.2. Öffentlicher Raum	6.2. Schulische Bildung
1.2.1 Freizeitangebote für unterschiedliche Zielgruppen stärken	2.2. Hilfe für Gewaltopfer und Schutzbedürftige	3.2.1 Stärkung der Zusammenarbeit zur Thematik Arbeitsmarkt	4.2 Gesundheitsversorgung	5.2.1 Bildung zum Thema Müll	6.2.1 Qualifizierung der Schulgebäude
1.2.2 Beratungsangebote sichern und ausbauen	2.2.1 Schaffung von Zufluchtsorten	3.2.2 Qualifizierung der Nahversorgungszentren	4.2.1 Ausbau des medizinischen und therapeutischen Angebots	5.2.2 Verbesserung der Verkehrssicherheit	6.2.2 Stärkung der schulischen Bildung
1.2.3 Aktivierung und Vernetzung der Bewohnerschaft	2.2.2 Bekämpfung häuslicher Gewalt	3.3 Belebung des öffentlichen Raumes	4.2.2 Neubau eines Gesundheitszentrums		6.2.3 Ausbau und Stärkung von Kooperationen von Bildungsakteur_innen
	2.3. Bildungsförderung	3.3.1 Erhöhung der Erholungsfunktion			6.3. Außerschulische Angebote
	2.3.1 Bildungsangebote mit Fokus auf Kinder und Jugendliche	3.3.2 Aufwertung der Grünräume			6.3.1 Ausbau niedrigschwelliger Bildungsangebote
	2.3.2 Bildungsangebote mit Fokus auf Erwachsene	3.3.3 Barrierefreiheit			6.3.2 Förderung Erwachsenenbildung
	2.4. Armutsbekämpfung				6.3.3 Stärkung der Medienkompetenz
	2.4.1 Unterstützung betroffener Gruppen				

5. Schlüsselmaßnahmen

Die Schlüsselmaßnahmen stellen das Ergebnis des IHK-Prozesses und die Grundlage für das ressortübergreifende Handeln der beteiligten Verwaltungseinheiten auf Landes- und Bezirksebene dar. An jeder Schlüsselmaßnahme sind mindestens zwei Ressorts aus dem Bezirksamt und den Senatsverwaltungen beteiligt. Darüber hinaus muss ein prioritärer Handlungsbedarf bestehen und nach Möglichkeit die soziale Infrastruktur gefördert werden. Die meisten Schlüsselmaßnahmen sind zudem konkret im Handlungsraum verortet. Es handelt sich entweder um bauliche oder sozio-integrative Maßnahmen und in wenigen Fällen sind sie eine Kombination.

Jeder Schlüsselmaßnahme sind mindestens zwei Ressortbeiträge zugeteilt. Ressortbeiträge sind Förderprogramme oder zweckgebundene Fördermittel, die in den einzelnen Senatsverwaltungen bereits existieren und nicht spezifisch für die GI entwickelt wurden. Sie behalten ihren ressortspezifischen Ansatz, werden jedoch gebündelt und abgestimmt in den Handlungsräumen eingesetzt.

Die Beitragsformen der Ressortbeiträge zur GI sind vielfältig:

- besondere Berücksichtigung und prioritäre Vergabe von Mitteln
- zusätzliche Berücksichtigung (Handlungsraum als Auswahlkriterium)
- Mehrmittel/Erhöhung von Mitteln
- Entwicklung spezifischer Programmansätze
- Ergänzende Unterstützung (für Einrichtungen im Handlungsraum)
- Identifizierung von möglichen Modellprojekten in den Handlungsräumen

In dem Handlungsraum Heerstraße wurden 17 Schlüsselmaßnahmen erarbeitet, welche im Folgenden im Steckbrief-Format aufgeführt sind. Die Sortierung ist alphabetisch nach federführendem Fachamt. Die Ziele (siehe Abbildung 1 oder Kapitel 0) der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative werden der Lesbarkeit halber in den Steckbriefen abgekürzt.

Auch die Stadtteilkonferenz Heerstraße Nord/Staaken beteiligte sich an der Einstufung der Schlüsselmaßnahmen und meldete nach ihrer Sitzung am 09. Februar 2022 zurück, welche Schlüsselmaßnahmen die Teilnehmenden am wichtigsten finden. Als wichtige Schlüsselmaßnahme mit mehrfacher Nennung wurden dabei hervorgehoben: Bildungs- und Gesundheitscampus (BuG), Kita-Sozialarbeit, Bewegungscoaches für Kinder und Jugendliche, Zero-Waste in Staaken (besonderer Fokus auf die Vermüllung der Stadtteile), das Multifunktionsgebäude in Kombination mit dem Jonny-K.-Aktivpark, Freizeitgelände Cosmarweg. Ebenfalls als wichtig wurden befunden: Ausbau der Stadtteilkoordination (bei Verstetigung des Quartiersmanagements), Südpark.

Die Maßnahmen „Geschwister-Scholl-Haus“, „Gemeinwesenzentrum Obstallee“ und „Ausbau und Entwicklung des Landschaftsfriedhofs Gatow“ wurden im Prozess besprochen aber aus unterschiedlichen Gründen nicht als Schlüsselmaßnahme aufgenommen.

5.1 Familienzentrum Hermine

BuG (Teilmaßnahme): Familienzentrum Hermine

Jug

GI Ziele

1. Soziale Inklusion
2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung
3. Belebung der Quartiere
4. Gesundheit und Bewegung
6. Bildungsbenachteiligung und Arbeitsmarkt

Handlungsfeldziele

- 1.1.2 Bestehende Einrichtungen sichern und qualifizieren
- 1.2.2 Beratungsangebote sichern und ausbauen
- 2.1.2. Angebote speziell für Kinder und Jugendliche
- 2.2.2 Bekämpfung häusliche Gewalt
- 4.1.3 Förderung von Bildung- und Beratungsangeboten im Bereich Ernährung
- 6.3.1. Ausbau niedrigschwelliger Bildungsangebote

Projektbeschreibung

Inhalt

Das Familienzentrum stärkt Eltern in der Entwicklung ihrer Beziehungs- und Erziehungskompetenzen. Das Angebot des Familienzentrums zielt auf die Unterstützung der Erziehungskompetenz, Begleitung des Familienalltags und Stärkung der Selbsthilfepotentiale der Familien ab. Das erfolgt in Form von konkreten Gruppenangeboten und Workshops oder als offenes Angebot. Neben den Bildungsaspekten geht es auch um Anregungen zur Freizeitgestaltung und dem Kennenlernen anderer Familien. Beratung ist ebenfalls ein wesentlicher Teil der Arbeit und richtet sich an alle Familienmitglieder mit dem Ziel, ihnen kurzfristige Hilfen anzubieten, sie in Unterstützungsangebote zu vermitteln und sie längerfristig zur Selbsthilfe zu befähigen. Der Einsatz von Stadtteilmüttern an diesem Standort ist besonders für Familien mit Migrationshintergrund von großer Bedeutung.

Das Familienzentrum Hermine ist seit Einrichtung in einem Container auf dem Grundstück der Christian-Morgenstern-Grundschule untergebracht. Die Nähe zur Schule als auch zur angrenzenden Kita ist ein Vorteil des Standorts. Durch die geringe Größe ist jedoch aktuell eine Erweiterung des Angebots nicht möglich, wenn auch gewünscht. Weiterhin ist der Container bereits länger baulich in einem schlechten Zustand und weist starke Mängel auf. Die räumliche Ausstattung des Familienzentrums soll verbessert werden. Das Familienzentrum Hermine soll Teil des Bildungs- und Gesundheitscampus werden.

Zielgruppe

Das Familienzentrum ist eine Anlaufstelle für Familien mit Kindern, von Beginn der Schwangerschaft bis ca. 12 Jahre aus dem gesamten Bezirk, vorrangig aus der Bezirksregion Heerstraße Nord

Zielsetzung

Um die wichtigen Angebote des Familienzentrums zu sichern und auszubauen, sind die räumlichen Umstände dringend zu verbessern. Die Einrichtung hat Modernisierung und Erweiterungsbedarf. Erste Priorität ist, dass das Familienzentrum ein Teil des BuG wird.

Art der Maßnahme

Baulich, sozio-integrativ

Zeitschiene

mittelfristig

Kostenschätzung

Keine Angabe

Beteiligte Fachämter

Jugendamt (federführend, FD 7 Frühkindliche Bildung, Familienförderung), Gesundheitsamt (KJGD, KJPD), Schulamt, SE FM, Stadtplanungsamt, Sozialamt, OE QPK, bezirkliche Ansprechperson für die Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention

Mögliche Ressortbeiträge

SenBJF (Landesprogramm Berliner Familienzentren)
SenInnDS (Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention)
SenSBW (Wachstum und Nachhaltige Erneuerung)
SenUMVK (1000-grüne-Dächer Berlin)
SenWGPG (Aktionsprogramm Gesundheit)

Sonstige Akteur_innen

Trialog Jugendhilfe gGmbH (Träger des Familienzentrums Hermine), QM Heerstraße Nord, ggf. Seniorenbeauftragter, ggf. Christian-Morgenstern-Grundschule (entfällt, sobald sich das Familienzentrum diesen Standort verlässt)

Einzubinden auf Senatsebene

SenBJF, SenInnDS, SenSBW, SenWGPG

Bewertung auf mein.berlin.de

Diese Schlüsselmaßnahme wurde von der Bevölkerung einmal negativ bewertet. Es wurde kein Kommentar abgegeben

5.2 Freizeitgelände Cosmarweg

Freizeitgelände Cosmarweg – Ertüchtigung

Jug

GI Ziele

1. Soziale Inklusion
3. Belebung der Quartiere
4. Gesundheit und Bewegung
5. Verbesserung Lebens- und Umweltqualität

Handlungsfeldziele

- 1.1.2 Bestehende Einrichtungen sichern und qualifizieren
- 1.2.1 Freizeitangebote für unterschiedliche Zielgruppen stärken
- 3.3.1 Erhöhung der Erholungsfunktion
- 3.3.2 Aufwertung der Grünräume
- 4.1.1 Erweiterung Spiel- und Bewegungsangebote
- 5.1.3 Umweltbildung

Projektbeschreibung

Inhalt

Das Freizeitgelände Cosmarweg (Cosmarweg 71) besteht aus einem Gebäude mit großem Außengelände und ist eine kommunal betriebene Jugendfreizeiteinrichtung, deren Mitarbeiter auch den Naturerfahrungsraum (NER) auf der gegenüberliegenden Straßenseite betreut.

Der NER bietet den Kindern der Staakener Großsiedlung ein wertvolles Refugium für Naturbeobachtung und Spielen in natürlicher Umgebung. Der NER ist seit seiner Eröffnung 2016 eine immer stärker besuchte Einrichtung für Kitagruppen aus dem näheren und weiteren Umfeld. Am Wochenende wird dieser von Familien mit Kindern besucht. Die Einrichtung ist am Wochenende durch den kooperierenden freien Träger „Staakkato Kinder und Jugend e.V.“ für junge Menschen und deren Familien geöffnet. Das Gelände ist ein wichtiger Ort im Quartier, die Aneignung des Ortes durch die Nachbarschaft wird von den beteiligten Trägern unterstützt.

Am und im Gebäude besteht hoher Sanierungsbedarf (u.a. Elektrik, Be- und Entwässerung, Fassade, Dach), ein Überseecontainer für Lagerung von teuren Geräten und Werkzeug wird benötigt. Das Freizeitgelände ist stark überarbeitungsbedürftig. Insbesondere sind Wegeführungen, Baumbestände, Spielinhalte zu qualifizieren und dadurch in eine zeitgemäße, naturnahe Anlage umzugestalten.

Es besteht grundlegender Bedarf für weitere Personal- und Projektfinanzierung für den Betrieb des NER und vor allem Nachbarschaftsprojekte, da es weder im Straßen- und Grünflächenamt noch im Jugendamt Planstellen zur Betreuung der Einrichtung gibt und die Anschubbetreuung durch die Senatsverwaltung ausgelaufen ist. Die Finanzierung der Betreuerstelle ist nicht gesichert.

Zielgruppen

Nutzer_innen des Freizeitgeländes und des Naturerfahrungsraums, vor allem Familien mit Kindern, Kita-Gruppen, Schul-Kinder.

Zielsetzung

Ziel der Maßnahme ist die Qualifizierung des Freizeitgeländes Cosmarweg und die Grundsanierung des darauf stehenden Gebäudes. Lagercontainer und Spielinhalte müssen erneuert werden.

Art der Maßnahme

baulich

Zeitschiene

kurzfristig

Kostenschätzung

Keine Angabe

Beteiligte Fachämter

Jugendamt (FD 6 Jugendförderung, federführend), Straßen- und Grünflächenamt (FB Grün), SE FM, Stadtentwicklungsamt, UmNat, Gesundheitsamt, bezirkliche Ansprechperson für die Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention

Mögliche Ressortbeiträge

SenInnDS (kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention)

SenBJF (Landesprogramm Berliner Familienzentren)

SenSBW (Sozialer Zusammenhalt)

SenUMVK (BENE II, Umweltgerechtigkeit)

Sonstige Akteur_innen

QM Heerstraße, Staakkato e.V., Sen UMVK

Einzubinden auf Senatsebene

SenBJF, SenInnDS, SenSBW, SenUMVK

Bewertung auf mein.berlin.de

Das Projekt wird von den Bürger_innen begrüßt, da es ein wichtiger Standort für die offene Kinder- und Jugendarbeit sei und die Mitarbeitenden hervorragende Arbeit leisten.

5.3 Offene Familienwohnung

Offene Familienwohnung

Jug

GI Ziele

1. Soziale Inklusion
2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung
3. Belebung der Quartiere
4. Gesundheit und Bewegung
5. Verbesserung Lebens- und Umweltqualität
6. Bildungsbenachteiligung und Arbeitsmarkt

Handlungsfeldziele

- 1.2.2 Beratungsangebote sichern und ausbauen
- 1.2.3 Aktivierung und Vernetzung der Bewohnerschaft
- 2.1.2 Angebote speziell für Kinder und Jugendliche
- 2.2.1 Schaffung von Zufluchtsorten
- 2.2.2 Bekämpfung häusliche Gewalt
- 4.1.3 Förderung von Bildung und Beratungsangeboten im Bereich Ernährung
- 6.1.1 Förderung der (Re)Integration in den Arbeitsmarkt

Projektbeschreibung

Inhalt

Im Falkenhagener Feld besteht seit 2016 eine offene Familienwohnung. Das Projekt hat Modellcharakter für Berlin und wurde aufgrund des Erfolgs 2019 im Gebiet Heerstraße Nord dupliziert. Die Wohnung wird kostenfrei von der Gewobag zur Verfügung gestellt.

Die offene Familienwohnung hat folgende Ziele:

- Stärkung der Sicherheit und Lebensqualität für Familien und Kinder im Gebiet Heerstraße Nord
- Schaffung eines sicheren Ortes für Kinder
- Verzahnung von Prävention (offener Ort für Alle) und Intervention (Kinderschutzsicherung bei Bedarf durch Einbindung einzelfallbezogener Hilfen zur Erziehung)
- Weckung und Stärkung von ehrenamtlichem Engagement bei den Bewohner_innen der Gebiete
- Festigung positiver nachbarschaftlicher Strukturen
- Etablierung einer verbindlichen und nachhaltigen Netzwerkstruktur mit synergetischen Effekten
- Verstetigung nach dem Ende der aktuellen Projektlaufzeit

Offene Familienwohnungen dienen der Kinderschutzsicherung, sind aber auch darüber hinaus Anlaufpunkt für die Familien der Umgebung und bieten zahlreiche weitere Angebote: Es werden täglich Angebote für Kinder und/oder Familien umgesetzt, finden Beratungen und Kurse sowie Vermittlung in weiterführende Hilfen statt. Die Maßnahme führt zur Aktivierung von Ehrenamt und

Nachbar_innen, Kooperation und Vernetzung mit lokalen Partnern. Die Tür steht allen offen. Zudem sind Stadtteilmütter dort im Einsatz.

Der Jugendhilfeausschuss hat beschlossen, ab Juli 2022 über das Jugendamt (Familienförderung) beide Wohnungen zur Hälfte zu finanzieren. Die andere Hälfte ist derzeit noch nicht ausfinanziert. Bisher wurde ist die komplette Förderung über den Netzwerkfonds der Sozialen Stadt gefördert. Gewünscht ist eine Mischfinanzierung zwischen Bezirk und Senat.

Zielgruppe

Die Offene Familienwohnung ist ein zentraler Treffpunkt für die Bewohner_innen des Hochhausareals – besonders für Familien mit Kindern zwischen 6 und 12 Jahren.

Zielsetzung

Die Maßnahme verstetigt die offene Familienwohnung nach Ende der aktuellen Projektlaufzeit.

Art der Maßnahme

Sozio-integrativ

Zeitschiene

kurzfristig

Kostenschätzung

Keine Angabe

Beteiligte Fachämter

Jugendamt (FD 7 Familienförderung, federführend), Stadtplanung, bezirkliche Ansprechperson für die Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention

Mögliche Ressortbeiträge

SenInnDS (Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention)

SenSBW (Sozialer Zusammenhalt)

SenUMVK (Berliner Ernährungsstrategie)

Sonstige Akteur_innen

GEWOBAG, SenSBW (Frau Kwiatkowski- Gebietskoordination Spandau), Träger: casablanca GmbH, Quartiersmanagement Heerstraße

Einzubinden auf Senatsebene

SenBJF, SenIAS, SenSBW, SenInnDS, SenUMVK

Bewertung auf mein.berlin.de

Die Maßnahme wurde durch die Bevölkerung sowohl positiv als auch negativ bewertet.

5.4 Kita-Sozialarbeit

Kita-Sozialarbeit – Elternaktivierungsprojekt		Jug
<p>GI Ziele</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Soziale Inklusion 2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung 4. Gesundheit und Bewegung 6. Bildungsbenachteiligung und Arbeitsmarkt 	<p>Handlungsfeldziele</p> <ol style="list-style-type: none"> 1.2.2 Beratungsangebote sichern und ausbauen 2.4.1 Unterstützung betroffener Gruppen 4.1.3 Förderung von Bildung und Beratungsangeboten im Bereich Ernährung 6.1.1 Förderung der (Re)Integration in den Arbeitsmarkt 6.3.1 Ausbau niedrigschwelliger Bildungsangebote 	
<p>Projektbeschreibung</p> <p><u>Inhalt</u></p> <p>Das bestehende Angebot "Kitasozialarbeit" soll gesichert und ausgebaut werden. Das Projekt besteht im Handlungsraum seit 2016 und wird sehr gut angenommen und im gesamten Quartier als großer Gewinn betrachtet. Es richtet sich an Kita-Familien (Hilfe und Unterstützung bei Erziehungsfragen, persönlichen Belastungen, Übergang Schule) und ergänzt und schult das Kita-Team in sozialpädagogischen Fragestellungen. Im Handlungsraum versorgt ein externer Träger 4 Kitas (mit bis zu 600 Kindern) mit Stunden der Kitasozialarbeit. Die Kitasozialarbeit legt den Schwerpunkt der Beratung auf Elternaktivierung.</p> <p>Es besteht der Wunsch nach einem Landesprogramm. In der Form, wie es in Spandau existiert, hat es Modellcharakter für andere Bezirke. Der Bezirk Spandau hat zum Thema Kitasozialarbeit einen berlinweiten Fachtag initiiert und das Projekt auf seine Wirksamkeit evaluiert.</p> <p><u>Zielgruppen</u></p> <p>Das Ausweiten des bestehenden Programms der Kitasozialarbeit fördert Kitakinder und unterstützt neben Eltern und Familien auch Pädagog_innen.</p> <p><u>Zielsetzung</u></p> <p>Die Kitasozialarbeit soll die Bildungs- und Teilhabechancen der Kinder fördern, mithilfe der Förderung im frühkindlichen Alter und der Aktivierung der Eltern</p>		
<p>Art der Maßnahme</p> <p>Sozio-integrativ</p>	<p>Zeitschiene</p> <p>kurzfristig</p>	<p>Kostenschätzung</p> <p>Keine Angabe</p>

Beteiligte Fachämter

Jugendamt (FD 7 Frühkindliche Bildung, Kita-Koordination, federführend), Stadtplanung, QPK, Schulaufsicht

Mögliche Ressortbeiträge

SenBJF (noch kein konkretes Programm benennbar)

SenSBW (Sozialer Zusammenhalt)

SenWGPG (Aktionsprogramm Gesundheit)

Sonstige Akteur_innen

Kirchenkreis Spandau, Soziale Stadt Pilotprojekt "Kita-Sozialarbeit", QM Heerstraße, 4 Kita-Träger (Eigenbetrieb Nordwest, Jugend- und Sozialwerk, Kirchenkreis Spandau, FiPP), Christian-Morgenstern-Grundschule KJGD, Familientreff Staaken

Einzubinden auf Senatsebene

SenBJF, SenIAS, SenSBW, SenWGPG

Bewertung auf mein.berlin.de

Die Maßnahme wird von der Bevölkerung positiv bewertet.

5.5 Nachhaltige Kieze

Nachhaltige Kieze – Verankerung von Zero Waste im Handlungsraum Heerstraße

KlimaL

GI Ziele

- 3. Belegung der Quartiere
- 5. Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität

Handlungsfeldziele

- 3.2.2 Qualifizierung der Nahversorgungszentren
- 3.3.1 Erhöhung der Erholungsfunktion
- 3.3.2 Aufwertung der Grünräume
- 5.1.3 Umweltbildung
- 5.2.1 Bildung zum Thema Müll

Projektbeschreibung

Inhalt

Vermüllung spielt im gesamten GI-Handlungsraum Heerstraße eine sehr große Rolle. Müll ist unästhetisch und reduziert die Lebensqualität. Er ist aber auch Symbol und Symptom des unachtsamen Konsums von Einwegprodukten, die nicht nur als weggeworfenes Produkt Schaden anrichten, sondern auch schon in ihrer Herstellung ressourcenintensiv sind und Treibhausgas-Emissionen verursachen.

Ansatz dieser Maßnahme ist deshalb der Aufbau von Netzwerk- und Beratungs-Stützpunkten für eine gemeinwesenorientierte, lokale Ökonomie mit dem Ziel der vermehrten Ansiedlung von spezialisierten handwerklich und/oder kreativ ausgerichteten Re-Use bzw. Zero Waste-Geschäften bzw. gleichzeitiger Qualifizierung bestehender Geschäfte in diese Richtung. Die verschiedenen beteiligten Akteur_innen sollen sich vernetzen, Synergien nutzen und ihre Interessen bündeln. Die Geschäfte sollten zudem auch in dem Sinne nachhaltig aufgestellt sein, als dass sie bspw. auch nach Möglichkeit Erneuerbare Energien für Strom und Wärme nutzen. Gleichzeitig soll es langfristig angelegte lokale Anlaufstellen für Themen rund um Nachhaltigkeit und Müllvermeidung (Teilen, Tauschen, Schenken, Leihen) geben und Unterstützung bei umweltgerechter Entsorgung sowie öffentlichkeitswirksame Einzelaktionen (z. B. Cleanups).

Weiterhin soll mit weiteren Einzelmaßnahmen eine Sensibilisierung verschiedener Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) erreicht werden. Um die Vermüllung-Problematik anzugehen, braucht es Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen, neben Sensibilisierung der Bürger_innen sind Grundvoraussetzungen nötig, die es im Alltag erleichtern nachhaltiger zu konsumieren. Hierfür sollen bereits vorhandene Strukturen vor Ort, wie Kitas, Schulen, Vereine und andere Zusammenschlüsse genutzt werden. Dabei können auch gestalterische Maßnahmen umgesetzt werden, die eine Wertschätzung des eigenen Wohnumfelds steigern sollen und im Einklang mit Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel stehen sollen. Neben den genannten Zielen wirkt die Maßnahme zusätzlich dem Leerstand entgegen.

Für die Maßnahme werden verschiedene Mittel benötigt:

- Personalmittel für den Aufbau und die Koordinierung des Netzwerks
- Mittel zur Umsetzung verschiedener Sensibilisierungsmaßnahmen/-Aktionen
- Mittel für Öffentlichkeitsarbeit
- Mittel zur Beauftragung externer Dienstleister mit spezifischer Fachexpertise (z.B. für Beteiligungsformate, gestalterische Maßnahmen, Beratung der lokalen Geschäfte)
- Mittel zur Kofinanzierung für die Erschließung weiterer Fördertöpfe

Zielgruppen

Im Zuge der Etablierung der Zero-Waste-Maßnahme werden alle Bewohner_innen des Handlungsraumes angesprochen. Insbesondere das Durchsetzen des Konzeptes in Kitas und Schulen ist hier von großer Bedeutung, da die Möglichkeit besteht, bereits in den jüngeren Jahren einen nachhaltigen Umgang mit der Umwelt zu entwickeln. Die potenzielle Verbreitung von Zero-Waste oder Re-Use Geschäften lädt alle Generationen ein, sich intensiver mit der Thematik auseinandersetzen zu können.

Zielsetzung

Ziel der Maßnahme ist eine Sensibilisierung der Bevölkerung zum Thema Vermüllung, Müllvermeidung und Nachhaltigkeit. Diese Thematik trägt nicht nur zur Verbesserung von Umweltgerechtigkeit bei, sondern steigert auch die Lebensqualität aller Bewohner_innen und ermöglicht aufgrund des Vorhandenseins weiterer Berührungspunkte mit der Thematik einen allgemeinen Wissensaustausch.

<p>Art der Maßnahme</p> <p>Baulich, sozio- integrativ</p>	<p>Zeitschiene</p> <p>kurzfristig</p>	<p>Kostenschätzung</p> <p>Keine Angabe</p>
<p>Beteiligte Fachämter</p> <p>Leitstelle für Nachhaltigkeit und Klimaschutz (federführend), OE QPK, Ordnungsamt, Klimaleitstelle, Stadtentwicklungsamt, Straßen- und Grünflächenamt, Umwelt- und Naturschutzamt, Wirtschaftsförderung</p>	<p>Mögliche Ressortbeiträge</p> <p>SenSBW (FEIN)</p> <p>SenUMVK (BEK 2030, Umweltgerechtigkeit)</p>	
<p>Sonstige Akteur_innen</p> <p>Bürgerinitiativen und Interessengruppen, BSR, evangelische Kirchengemeinde zu Staaken, Jobcenter, Mieter_innengruppen, „sauberer Kiez Spandau“, Stadtteilkoordination, Wohnungsunternehmen und -gesellschaften, Quartiersmanagements, Vereine</p>	<p>Einzubinden auf Senatsebene</p> <p>SenBJF, SenIAS, SenSBW, SenUMVK</p> <p>perspektivisch ggf. SenWiEnBe</p>	

Bewertung auf mein.berlin.de

Die Bewertung auf mein.berlin.de war überwiegend positiv.

5.6 Stadtteilzentrum Zuversicht

Weiterführung der sozio-integrativen Maßnahme „Aufbau Stadtteilzentrum Zuversicht“		OE QPK
GI Ziele <ol style="list-style-type: none">1. Soziale Inklusion2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung3. Belebung der Quartiere4. Gesundheit und Bewegung5. Lebens- und Umweltqualität6. Bildungsbenachteiligung und Arbeitsmarkt	Handlungsfeldziele <ol style="list-style-type: none">1.1.1 Neue Einrichtungen schaffen1.2.2 Beratungsangebote sichern und ausbauen1.2.3 Aktivierung und Vernetzung der Bewohnerschaft2.4.1 Unterstützung betroffener Gruppen3.1.1 Ausbau der Infrastruktur4.1.3 Förderung von Bildung und Beratungsangeboten im Bereich Ernährung5.1.3 Umweltbildung5.2.1. Bildung zum Thema Müll6.1.1 Förderung der (Re)Integration in den Arbeitsmarkt	
Projektbeschreibung <p><u>Inhalt</u></p> <p>Der Handlungsraum umfasst verschiedene Gebiete mit hoher sozialer Problemdichte. In der BZR Heerstraße Nord sind bereits langjährig vielfältige Akteure tätig, die Angebote betreuen, Vernetzung fördern und zivilgesellschaftliches Engagement unterstützen. Die Einrichtungen liegen jedoch in relativer räumlicher Distanz zur Bezirksregion Brunsbütteler Damm und der Louise-Schröder-Siedlung, welche mit Einrichtungen, aber auch mit Angebots- und Vernetzungsarbeit unterversorgt ist. Hier wird am Standort der Zuversichtskirche ein neues Stadtteilzentrum errichtet.</p> <p>Diese Schlüsselmaßnahme umfasst den soziointegrativen Aspekt des Aufbaus des Stadtteilzentrums und ist Teil des bezirklich geförderten, gleichnamigen Projekts „Aufbau Stadtteilzentrum Zuversicht“. Dieses befindet sich gegenwärtig im Interimsquartier Staakentreff Brunsbütteler Damm (Brunsbütteler Damm 267).</p> <p>Inhalte der Schlüsselmaßnahme können sein:</p> <ul style="list-style-type: none">○ Durchführung von gesundheitlichen, kulturellen (bspw. interkulturell-integrative Veranstaltungen, Literaturkreise, Vorträge, Ausstellungen, Teilnahme an Stadtteilstesten), sozialen und ökologischen Angeboten als Teil des soziointegrativen Aufbaus des Stadtteilzentrums		

- Ansiedlung eines „Lebensmittelpunkts“ (im Sinne der Berliner Ernährungsstrategie) am Stadtteilzentrum
- Förderung der Vernetzung der Akteure auf operativer Ebene
- Förderung von ehrenamtlichem Engagement

Der Bau des Stadtteilzentrums wird vom Bezirk finanziert (Mittel aus Bundesprogramm ‚Wachstum und Nachhaltige Erneuerung‘, ehemals Stadtumbau).

Zielgruppen

Zielgruppe sind alle Bewohner_innen der Bezirksregion Brunsbütteler Damm sowie Akteur_innen im gesundheitlichen, wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und ökologischen Bereich.

Zielsetzung

Mit der Schlüsselmaßnahme soll die Erstellung des sozio-integrativen Angebotsprogramm für das neu entstehende Begegnungszentrum vorangetrieben werden. Dabei sollen bereits bestehende, bedarfsorientierte Angebote im Gebiet einbezogen und auf dem Vernetzungsgrad der Akteur_innen aufgebaut werden. Es sollen neue Zielgruppen gewonnen werden. Die Förderung der Vernetzung und des Ehrenamts ist ebenfalls von Bedeutung. Insgesamt zielt das Stadtteilzentrum Zuversicht auf die Förderung der Lebensqualität, sozialen Teilhabe, Inklusion und Gesundheit der Bewohner_innen.

<p>Art der Maßnahme Sozio- integrativ</p>	<p>Zeitschiene kurzfristig</p>	<p>Kostenschätzung Keine Angabe</p>
<p>Beteiligte Fachämter OE QPK (federführend), Amt für Soziales, Amt für Weiterbildung und Kultur, Gesundheitsamt, Jugendamt, Stadtentwicklungsamt</p>		<p>Mögliche Ressortbeiträge SenIAS (Infrastrukturprogramm Stadtteilzentren) SenSBW (Nachhaltige Erneuerung) SenWGPG (Aktionsprogramm Gesundheit) Ggf. SenUMVK (Berliner Ernährungsstrategie)</p>
<p>Sonstige Akteur_innen Alle Träger des Handlungsraums (bspw. Ev. Kirchengemeinde zu Staaken), Gemeinwesenverein Heerstraße Nord (Träger des Stadtteilzentrums), Quartiersmanagement Heerstraße Nord</p>		<p>Einzubinden auf Senatsebene SenBJF, SenIAS, SenKultEuropa, SenSBW, SenUMVK, SenWGPG</p>

Bewertung auf mein.berlin.de

Die Maßnahme wird von der Bevölkerung auf mein.berlin.de sehr positiv bewertet. Ein Kommentar beschreibt den Stadteilladen am Brunsbütteler Damm positiv und hebt hervor, dass ein eigenes Stadtteilzentrum in diesem Gebiet wichtig ist.

5.7 Bewegungscoaches

Lokale Bewegungscoaches für verschiedene Alters- und Zielgruppen

OE QPK

GI Ziele

1. Soziale Inklusion
2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung
4. Gesundheit und Bewegung

Handlungsfeldziele

- 1.2.1 Freizeitangebote für unterschiedliche Zielgruppen stärken
- 1.2.2 Beratungsangebote sichern und ausbauen
- 2.1.2 Angebote speziell für Kinder und Jugendliche
- 4.1.1. Erweiterung Spiel- und Bewegungsangebote

Projektbeschreibung

Inhalt

Die Schlüsselmaßnahme basiert auf dem auslaufenden erfolgreichen Projekt „Spandau-Mitte bewegt sich“ und soll weitergeführt und für weitere Zielgruppen ausgebaut werden. Aufgrund des Zusammenhangs von Armut und Gesundheit und dem damit verbundenen höheren gesundheitlichen Risikoverhalten von sozial benachteiligten Menschen, ist es besonders erforderlich, dass in sozial benachteiligten Gebieten gesundheitliche Themen stärker fokussiert werden. Zudem wurde durch den Ausbruch der Covid-19-Pandemie im Frühjahr 2020 der Bewegungsmangel weiterhin verstärkt.

Der Einsatz von Bewegungscoaches soll für Kinder und Jugendliche niedrigschwellige, bedarfsorientierte Maßnahme im Bereich Bewegungsförderung in deren Lebenswelten und umsetzen. Die Struktur der lokalen Bewegungscoaches für Kinder und Jugendliche hat sich in den vergangenen zwei Jahren in sozial benachteiligten Regionen (u.a. auch Heerstraße Nord) sehr gut etabliert. Das Projekt zeigt, dass ein „Motor“ vor Ort notwendig ist, um Themen nachhaltig zu verankern und Angebote bedarfsgerecht zu entwickeln. Durch die Arbeit der Bewegungscoaches konnten erste positive Veränderungen im Hinblick auf die Bewegungs- und Gesundheitsförderung festgestellt werden. Im Rahmen der bisherigen Arbeit wurde der weitere Bedarf und die Nachfrage deutlich.

Die Bewegungscoaches für Kinder und Jugendliche werden im Rahmen des Netzwerkfonds noch bis Juni 2022 finanziert (Oktober 2020 bis Juni 2022).

Durch die positiven Erfahrungen und den Bekanntheitsgrad der Coaches für Kinder und Jugendliche steigt auch die Nachfrage nach Bewegungscoaches für Erwachsene und Senior_innen. Für sie soll ein paralleles Projekt neu konzipiert werden. Die Bewegungscoaches für Erwachsene und Senior_innen könnten unter anderem mit Stadtteilzentren, Seniorentreffs/-clubs, Seniorenwohnheime, Kieztreffs, anderen Sportvereinen oder dem Jobcenter zusammenarbeiten und verschiedene lebensweltliche Bewegungsangebote gemeinsam entwickeln und anbieten. Da sich der bisherige Träger „Sportkinder Berlin e. V.“ auf Kinder und Jugendliche spezialisiert hat, wäre hier z. B. eine Umsetzung durch Träger wie wie bwgt e. V., TSV Spandau 1860 oder dem SC Siemensstadt denkbar.

Die wichtigsten Konzeptinhalte:

- Analyse IST-Zustand in jeweiliger Bezirksregion
- Sensibilisierung der lokalen Akteur_innen/Institutionen für das Thema „Zusammenhang zwischen Bewegung psychosozialer Gesundheit von Erwachsenen“
- Gemeinsame Entwicklung eines regionalen Maßnahmenkatalogs
- Erarbeitung von bedarfsgerechten Angeboten/Konzeptionen/Aktivitäten für die jeweilige Zielgruppe
- Aufbau von Kooperationen zwischen verschiedenen Akteuren im Sozialraum
- Multiplikatorenschulungen von Hauptamtlichen und ggf. Ehrenamtlichen
- Kooperationen mit ortsansässigen Vereinen und Angeboten, um die Überleitung in Vereins- und Angebotsstrukturen zu ermöglichen
- Durchführung von Sport- und Bewegungsmaßnahmen in den Institutionen und im Sozialraum in Zusammenarbeit mit (pädagogischen) Fachkräften
- Betreuung von Aktivplätzen und Bewegungsparcours (ggf. Aufbau) in Sporthallen und/ oder im öffentlichen Raum
- Bekanntmachung bereits bestehender Angebote (z.B. Sport im Park)
- Unterstützung von jährlich stattfindenden sozialräumlichen Bewegungsfesten/-aktivitäten

Zielgruppe

Die lokalen Bewegungscoaches arbeiten für und mit Kindern und Jugendlichen. Als neue Zielgruppe kommen durch diese Schlüsselmaßnahme Erwachsene und Senior_innen hinzu.

Zielsetzung

Mit dem Einsatz von lokalen Bewegungscoaches soll ein gesundheitliches und bewegungsförderndes Angebot für die Zielgruppen geboten werden. Aufgabe der Bewegungscoaches ist es, eine nachhaltige Strategie zu verfolgen und somit das Bewegungsverhalten der Zielgruppen positiv zu beeinflussen. Ziel ist es, die Verhaltens- und Verhältnisprävention in den pädagogischen Alltag zu integrieren. Relevante Institutionen sollen mit innovativen Interventionsmaßnahmen hinsichtlich Bewegungsförderung gestärkt werden. Darüber hinaus wird das gesundheitspolitische Ziel „Gesund aufwachsen“ im Gesamtsetting gefördert.

<p>Art der Maßnahme</p> <p>Sozio-integrativ</p>	<p>Zeitschiene</p> <p>Kurzfristig (Einsatz der Bewegungscoaches dauerhaft)</p>	<p>Kostenschätzung</p> <p>Keine Angabe</p>
<p>Beteiligte Fachämter</p> <p>OE QPK (federführend)</p>		<p>Mögliche Ressortbeiträge</p> <p>SenBJF (Einsteigen)</p> <p>SenInnDS (Teilhabeprogramm, VERBUND)</p> <p>SenWGPG (Berlin bewegt sich)</p>

Sonstige Akteur_innen

Alba Berlin; AOK; bwgt e.V.; Quartiersmanagement Heerstraße; Spandauer Jugend; TSV Spandau 1860; Sportclub Siemensstadt; Sportkinder Berlin

Einzubinden auf Senatsebene

SenBJF, SenInnDS, SenSBW, SenWGPG

Bewertung auf mein.berlin.de

Das Projekt wird von der Bevölkerung auf mein.berlin.de positiv bewertet.

5.8 Ernährungscoaches

Lokale Ernährungscoaches für verschiedene Alters- und Zielgruppen		OE QPK
GI Ziele	Handlungsfeldziele	
1. Soziale Inklusion	1.2.2 Beratungsangebote sichern und ausbauen	
4. Gesundheit und Bewegung	4.1.3 Förderung von Bildung und Beratungsangeboten im Bereich Ernährung	
Projektbeschreibung		
<u>Inhalt</u>		
<p>Um die Berliner Ernährungsstrategie sozialraumorientiert und bedarfsgerecht umzusetzen, wird dieses neue Vorhaben analog zu den lokalen Bewegungscoaches initiiert. Die Struktur der lokalen Bewegungscoaches hat sich in den vergangenen zwei Jahren in sozial benachteiligten Regionen sehr gut etabliert und zeigt, dass ein „Motor“ vor Ort eine notwendige Struktur darstellt, um bestimmte Themen nachhaltig zu verankern sowie Maßnahmen und Angebote bedarfsgerecht zu entwickeln.</p> <p>Aufgrund des Zusammenhangs von Armut und Gesundheit und dem damit verbundenen höheren gesundheitlichen Risikoverhalten von sozial benachteiligten Menschen, ist es besonders erforderlich, dass in sozial benachteiligten Gebieten gesundheitliche Themen stärker fokussiert werden. Es ist zu prüfen, ob die Ernährungscoaches an die Stadtteilzentren angedockt werden können.</p>		
Mögliche Konzeptinhalte:		
<ul style="list-style-type: none">○ Analyse IST-Zustand in jeweiliger Bezirksregion○ Sensibilisierung der lokalen Akteure/ Institutionen für das Thema „Ernährung im Rahmen der Handlungsfelder der Berliner Ernährungsstrategie“○ Aufbau von Kooperationen zwischen verschiedenen Akteuren im Sozialraum○ Multiplikatorenschulungen von Hauptamtlichen ggf. Ehrenamtlichen○ Gemeinsame Entwicklung eines regionalen Maßnahmenkatalogs○ Erarbeitung von bedarfsgerechten Angeboten/ Konzeptionen/ Aktivitäten für die jeweilige Zielgruppe und Settings○ Durchführung von Ernährungsmaßnahmen in den Institutionen und im Sozialraum in Zusammenarbeit mit (pädagogischen) Fachkräften○ Bekanntmachung bereits bestehender Angebote○ Unterstützung von jährlich stattfindenden sozialräumlichen Ernährungsfesten○ Öffentlichkeitsarbeit/ Internetpräsenz		
<u>Zielgruppe</u>		
Die Ernährungscoaches richten sich an Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene und Senior_innen		
<u>Zielsetzung</u>		

Institutionen werden mit innovativen Interventionsmaßnahmen zu Ernährungsweisen gestärkt. Aufgabe der Ernährungscoaches ist, eine nachhaltige Strategie zu verfolgen und somit das Ernährungsverhalten von Kindern- und Jugendlichen, Erwachsenen und Senior_innen positiv zu beeinflussen. Ziel ist es, die Verhaltens- und Verhältnisprävention in den pädagogischen Alltag zu integrieren. Darüber hinaus wird das gesundheitspolitische Ziel „Gesund aufwachsen, leben und älter werden in Spandau“ gefördert.

Art der Maßnahme

Sozio-integrativ

Zeitschiene

kurzfristig (Einsatz der Coaches dauerhaft)

Kostenschätzung

Keine Angabe

Beteiligte Fachämter

OE QPK (federführend), Jugendamt, Schulumt, Schulaufsicht, Umwelt- und Naturschutzamt, Klimaleitstelle, Stadtentwicklungsamt, SIBUZ Spandau, Gesundheitsamt, Sozialamt

Mögliche Ressortbeiträge

SenUMVK (Berliner Ernährungsstrategie)
SenWGPG (Aktionsprogramm Gesundheit)

Sonstige Akteur_innen

Lokale Akteur_innen aus den jeweiligen Sozialräumen

Einzubinden auf Senatsebene

SenBJF, SenIAS, SenUMVK, SenWGPG

Bewertung auf mein.berlin.de

Auf mein.berlin.de gab es zu dieser Maßnahme zurückhaltendes Feedback aus der Bevölkerung.

5.9 Lokale Stadtteilkoordination

Ausbau lokale Stadtteilkoordination Heerstraße Nord		OE QPK
GI Ziele 1. Soziale Inklusion 3. Belebung der Quartiere 4. Gesundheit und Bewegung 6. Bildungsbenachteiligung und Arbeitsmarkt	Handlungsfeldziele 1.2.2 Beratungsangebote sichern und ausbauen 1.2.3 Aktivierung und Vernetzung der Bewohnerschaft 3.1.2 Sicherung der Angebote 3.2.1 Stärkung der Zusammenarbeit zur Thematik Arbeitsmarkt 4.1.3 Förderung von Bildung- und Beratungsangeboten im Bereich Ernährung 6.1.1 Förderung der (Re)Integration in den Arbeitsmarkt 6.2.3 Ausbau und Stärkung von Kooperationen von Bildungsakteur_innen	
Projektbeschreibung		
<u>Inhalt</u> Mit der Stadtteilkoordination wird langfristig eine kooperative Bedarfsplanung im Handlungsraum gesichert, sodass Lebensqualität, soziale Teilhabe, Inklusion und Gesundheit der Bewohner_innen verbessert werden. Gegenwärtig können die Stelleninhaber_innen Stadtteilkoordination jeweils nur mit einem sehr geringen Stellenanteil von 3 – 4 Stunden pro Woche ausüben. Die Förderung soll aufgestockt werden, sodass der Stundenanteil erhöht werden kann. Damit wird das Gemeinwesen im Handlungsraum unterstützt und Tätigkeiten können bei Bedarf angepasst werden. Die Stelleninhaber_innen können durch die Förderung stärker im Handlungsraum präsent sein und die Angebots- und Bedarfserhebung ausweiten. Der Handlungsraum Heerstraße umfasst mit der Bezirksregion (BZR) Heerstraße Nord und der Louise-Schröder-Siedlung in der BZR Brunsbütteler Damm ein Gebiet mit insgesamt hoher sozialer Problem- und entsprechender Angebotsdichte zur Adressierung der vorhandenen Bedarfe. Im Handlungsraum ist ein Quartiersmanagement im Gebiet Heerstraße Nord tätig. Seit 2019 ist hier ebenfalls vom gleichen Träger eine lokale Stadtteilkoordination im Rahmen des Aufbaus des Begegnungszentrums mit einem sehr geringen Stundenanteil tätig. Seit 2021 besteht eine Stadtteilkoordination im Gebiet Brunsbütteler Damm (gleicher Träger). Da das Quartiersmanagement beschränkt auf seine Kulisse tätig ist und langfristig an seiner Verstärkung arbeitet, ist es nötig mit der lokalen Stadtteilkoordination der Bezirksregion Heerstraße Nord langfristig eine Struktur zu stärken und auszubauen, die:		

- den gesamten Handlungsraum im Blick hat (fortlaufende Erhebung/Überblick gesundheitliche, wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Angebote und Bedarfe),
- bei der Angebotsplanung unterstützend tätig wird (auf Bezirksregionsebene: Ansprechperson für soziale Akteur_innen, Unterstützung bei Projektvorbereitung/-ausgestaltung, Initiierung von Kooperationen),
- für eine gute Kommunikation und Vernetzung der gesundheitlichen, wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und ökologischen Akteur_innen auf strategischer Ebene im Handlungsraum und in die Verwaltung sorgt (effizienter Ressourceneinsatz) und
- gleichzeitig als Kommunikator_innen der Verwaltung in den Handlungsraum fungiert.

Somit wird langfristig eine kooperative Bedarfsplanung im Handlungsraum gesichert, sodass Lebensqualität, soziale Teilhabe, Inklusion und Gesundheit der Bewohner_innen verbessert werden.

Zielgruppen

Alle Bewohner_innen des Handlungsraums: mittelbar durch die vernetzende, unterstützende Aktivität und unmittelbar, da die lokalen Stadtteilkordinator_innen durch die Aufstockung als solche im Handlungsraum präsenter und für die Bewohner_innen ansprechbarer werden. Weiterhin ist eine Zielgruppe lokale Akteur_innen (gesundheitlichen, wirtschaftlichen kulturellen, sozialen, ökologischen Bereiche).

Zielsetzung

Mit der Stadtteilkoordination wird langfristig eine kooperative Bedarfsplanung im Handlungsraum gesichert, sodass Lebensqualität, soziale Teilhabe, Inklusion und Gesundheit der Bewohner_innen verbessert werden.

Art der Maßnahme

Sozio-integrativ

Zeitschiene

kurzfristig

Kostenschätzung

Keine Angabe

Beteiligte Fachämter

OE QPK (federführend), Jugend, Stadtentwicklung (FB Stadtplanung), Soziales, Weiterbildung und Kultur, Koordinatorin Bürger_innenbeteiligung, Gesundheit, Umwelt- und Naturschutz, Leitstelle Nachhaltigkeit/Klimaschutz, Straßen- und Grünflächen, Wirtschaftsförderung, Schule und Sport, Ordnung, sowie die Leitstellen und Beauftragten

Mögliche Ressortbeiträge

SenIAS (IFP Stadtteilzentren)
SenSBW (Sozialer Zusammenhalt)
SenWGPG (Aktionsprogramm Gesundheit)

Sonstige Akteur_innen

Träger der beiden lokalen Stadtteilkordinationen (Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.), Quartiersmanagement Heerstraße Nord, Stadtteilzentrum/sozialer Treffpunkt: Staakentreff Obstallee und Stadtteilladen am Brunsbütteler Damm 267

Einzubinden auf Senatsebene

SenBJF, SenIAS, SenSBW, SenWGPG

Bewertung auf mein.berlin.de

Die Maßnahme wird von der Bevölkerung auf mein.berlin.de im Durchschnitt positiv bewertet und kommentiert.

5.10 Grüner Ring

Grüner Ring, Gesamtmaßnahme

SGA

GI Ziele

1. Soziale Inklusion
3. Belebung der Quartiere
4. Gesundheit und Bewegung
5. Verbesserung Lebens- und Umweltqualität

Handlungsfeldziele

- 3.3.1 Erhöhung der Erholungsfunktion
- 3.3.2 Aufwertung der Grünräume
- 3.3.3 Barrierefreiheit
- 4.1.1 Erweiterung Spiel- und Bewegungsangebot
- 5.1.1 Förderung klimanachhaltiger Mobilität
- 5.2.2 Verbesserung der Verkehrssicherheit

Projektbeschreibung

Inhalt

Der Grüne Ring ist eine 6,7 km lange Grünverbindung im Bereich Brunsbütteler Damm/Heerstraße. Nicht alle Abschnitte sind bisher für die Bürger_innen zugänglich und erlebbar. Mithilfe der GI soll die Gestaltung zweier Teilabschnitte finanziert werden, die bislang noch nicht zu durchqueren sind: des Langen Beckens und des nördlichen Rieselabfanggrabens.

Im Bereich des Langen Beckens ist eine durchgängige Wegeverbindung sowie der Neubau eines Spielplatzes inklusive barrierearmer Wege- und Radwegeverbindungen geplant. In diesem dicht bebauten Wohnquartier ist der Abbau des Spielflächendefizits durch Schaffung von Spiel und Bewegungsangeboten von großer Bedeutung. Eine MBKS wurde für dieses Gebiet bereits durchgeführt, allerdings stehen derzeit noch Grundstückserwerbe aus.

Am nördlichen Rieselfeldabfanggraben soll eine durchgängige Wegeverbindung und eine behutsame ökologische Aufwertung der Flächen stattfinden. Ein grabenbegleitender Grünzug schafft sinnvolle Ergänzungen des öffentlichen Wegenetzes außerhalb von Straßenverkehrsflächen und erschließt neue Perspektiven im Landschaftserlebnis. Die öffentliche Erschließung ist so effektiv und schonend wie möglich für Natur und Landschaft zu planen – zugleich sind die Belange der Anwohner_innen zu berücksichtigen. Im Bereich der ehemaligen Fischzuchtanlagen können Spiel und Bewegungsangeboten geschaffen werden. Auch hier wurde eine MBKS mit ausführlicher Öffentlichkeitsbeteiligung durchgeführt.

Für die Gesamtmaßnahme „Grüner Ring“ ist ein Leitsystem angedacht, welches die einzelnen Abschnitte zusammenfasst und die Besuchenden leitet. Das Leitsystem soll sich nicht nur mit einem Orientierungssystem auseinandersetzen, sondern auch inhaltliche Ausrichtungen aufzeigen. Vorstellbar sind Aktionen wie Geocaching, Netzwerk Grüner Ring auf Ebene der Jugendarbeit und Prävention. Dieses soll 2022 ausgeschrieben werden.

Zielgruppen

Der weitere Ausbau des Grünen Rings soll allen Bewohner_innen des Handlungsraumes dienen.

Zielsetzung

Die Schlüsselmaßnahme macht die im Fachvermögen des Bezirksamtes Spandau befindlichen Flächen für die Öffentlichkeit nutzbar und den Landschaftsraum für Erholungssuchende durchgängig erlebbar. Geplant sind Wege- und Radwegeverbindungen, bessere Beschilderung, Neubau von Spielplätzen und Schaffung von Flächen für Spiel- und Bewegungsangebote im Wohnquartier.

Art der Maßnahme

baulich

Zeitschiene

mittelfristig

Kostenschätzung

Keine Angabe

Beteiligte Fachämter

Straßen- und Grünflächenamt (federführend, FB Grün), Klimaleitstelle, Stadtplanungsamt (Grüner Ring als Schwerpunkt des ISEKs Brunsbütteler Damm/ Heerstraße), Tiefbauamt (Querungshilfen an Straßen) (Nördlicher Rieselfeldabfanggraben), UmNat (MBKS Langes Becken, MBKS Nördlicher Rieselfeldabfanggraben)

Mögliche Ressortbeiträge

SenUMVK (BENE II, BEK 2030)
SenWGPG (Berlin bewegt sich)

Sonstige Akteur_innen

Langes Becken: Schule, Quartiersbüro, Kita der ev. Kirchengemeinde Laurentius, Kirchengemeinde (Grundstückskauf), Berliner Wasser Betriebe

Nördlicher Rieselfeldabfanggraben: SenUMVK V OW (Sohle und Böschung Fließgewässer II. Ordnung), viele Anlieger beiderseits entlang des Grabens, Betreiber Reitsport

Einzubinden auf Senatsebene

SenUMVK, SenWGPG

Bewertung auf mein.berlin.de

Die Maßnahme wurde von der Bevölkerung sehr positiv bewertet.

5.11 Freizeitsportanlage Südpark

Optimierung der Freizeitsportanlage Südpark

Sport

GI Ziele

1. Soziale Inklusion
2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung
3. Belebung der Quartiere
4. Gesundheit und Bewegung
5. Verbesserung Lebens- und Umweltqualität

Handlungsfeldziele

- 1.2.1 Freizeitangebote für unterschiedliche Zielgruppen stärken
- 2.1.2 Angebote speziell für Kinder und Jugendliche
- 3.3.1 Erhöhung der Erholungsfunktion
- 3.3.2 Aufwertung der Grünräume
- 4.1.1 Erweiterung Spiel- und Bewegungsangebote
- 4.1.2 Qualifizierung und Schaffung von Sportanlagen

Projektbeschreibung

Inhalt

An der Freizeitsportanlage Südpark besteht Handlungsbedarf zur Optimierung der Anlage. Eine Machbarkeitsstudie wurde Ende 2021 nur teilweise fertiggestellt, die Erarbeitung einiger Gutachten ist noch ausstehend. Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie und Machbarkeit der Maßnahmen müssen vom Sportamt überprüft werden. Nach dieser Prüfung sollen die baulichen Maßnahmen umgesetzt werden. Es geht vor allem um die Aktivierung und Nutzung des Geländes, da die Außenanlagen in den letzten Jahren bereits weitgehend ausgestattet und modernisiert worden sind. Zukünftig wird geplant, das Gelände ganzjährig nutzbar zu gestalten und ein Kreativhaus zu errichten. Die Umsetzung eines Ganzjahresbetriebs hängt maßgeblich von der Nutzung der Gebäudeteile für Bewegungsangebote ab. Um das Gelände weiter zu bespielen und die soziale Interaktion im Quartier zu stärken, sollen vor Ort tätige Organisationen (z.B. Bezirkssportbund oder Träger Freier Jugendhilfe) im Südpark angesiedelt werden und regelmäßige Angebote anbieten.

Zielgruppen

Die Freizeitsportanlage Südpark soll so gestaltet werden, dass sie für alle im Handlungsraum lebenden Personen zugänglich ist und sie diversen (Freizeit)- Sportarten nachkommen können.

Zielsetzung

Mit der Optimierung der Sportanlage soll das sportliche Treiben im Quartier attraktiver und stärker angeboten werden. Ziel ist es außerdem, die Aktivitäten ganzjährig anbieten zu können und ein Kreativhaus auf dem Gelände zu errichten, um die Nutzungsmöglichkeiten auszuweiten.

Art der Maßnahme Baulich, sozio- integrativ	Zeitschiene Kurzfristig/ mittelfristig	Kostenschätzung Keine Angabe
Beteiligte Fachämter Schul- und Sportamt (FB Schule, federführend), Hochbauamt, Jugendamt (Jugendförderung), SGA (FB Grünflächen), Stadtplanungsamt, Umwelt- und Naturschutzamt	Mögliche Ressortbeiträge SenInnDS (Teilhabeprogramm) (nur für Projekte der Bewegungsförderung, keine infrastrukturellen Maßnahmen) SenSBW (FEIN) SenWGPG (Berlin bewegt sich, Aktionsprogramm Gesundheit)	
Sonstige Akteur_innen Bezirkssportbund, Träger der Jugendhilfe, Vereine	Einzubinden auf Senatsebene SenBJF, SenSBW, SenWGPG	
Bewertung auf mein.berlin.de Es wurde keine Bewertung auf mein.berlin.de vorgenommen.		

5.12 Multifunktionsgebäude für Sport und Park

Multifunktionsgebäude für Sport und Park

Sport

GI Ziele

1. Soziale Inklusion
2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung
3. Belebung der Quartiere
4. Gesundheit und Bewegung
5. Verbesserung Lebens- und Umweltqualität

Handlungsfeldziele

- 1.1.1 Neue Einrichtungen schaffen
- 1.2.1 Freizeitangebote für unterschiedliche Zielgruppen stärken
- 2.1.2 Angebote speziell für Kinder und Jugendliche
- 3.3.2 Aufwertung der Grünräume
- 4.1.2 Qualifizierung und Schaffung von Sportanlagen
- 5.1.2. Anpassung an den Klimawandel

Projektbeschreibung

Inhalt

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung der Machbarkeitsstudie zum Jonny-K.-Aktivpark im Jahre 2018 bestand der Wunsch und die Forderung der Bürger_innen und der Verwaltungen nach einem Multifunktionsgebäude, das sowohl für „Kümmerer“ für den Park, für die jungen und erwachsenen Besucher_innen als auch für Sportler_innen und Schüler_innen zur Verfügung steht.

Die Maßnahme beinhaltet den Neubau eines Multifunktionsgebäudes für die Sportanlagen der Carlo-Schmid-Oberschule (Lutoner Straße) und den Jonny-K.-Aktivpark. Das Gebäude wird zweistöckig geplant und beherbergt im Erdgeschoss Umkleidegebäude für den Sportplatz. Das Obergeschoss soll Fläche für das Grünflächenamt als Revierunterkunft sowie Flächen für Jugendarbeit mit Jugendcafé, betrieben durch einen freien Träger, zur Verfügung stellen.

Die Errichtung des Multifunktionsgebäudes ist Voraussetzung dafür, dass der Sportplatz für Vereine und Schüler_innen erneuert und ergänzt werden kann (Schlüsselmaßnahme „Sportplatz Lutoner Straße“). Bei dem Multifunktionsgebäude handelt es sich einerseits um eine Schnittstelle zwischen Park und Sportanlage, andererseits benötigt die Sportanlage ein funktionsfähiges Umkleide- und Duschgebäude inkl. Platzwartraum, Technik, Lagerraum, da dieses nicht auf dem Schulgelände untergebracht werden kann.

Das Gebäude ist Verbindung von Schule, Sport, Naturerfahrung sowie Spiel- u. Freizeitangeboten und dient der Gewaltprävention. Ein sehr wichtiger Garant für die nachhaltige Pflege des Parks und für die Förderung des sozialen Miteinanders im Quartier.

Eine Machbarkeitsstudie vom April 2020 liegt vor, die BA-Vorlage ist in Erstellung. Bei Planung und Bau ist auf erneuerbare Energien, energiesparende Bauweise sowie entsprechende Effizienzhausstandards, Errichtung von PV-Anlagen oder Dach-/Fassadenbegrünung zu achten.

Zielgruppen

Das Multifunktionsgebäude steht Sportler_innen, Schüler_innen sowie Nutzer_innen des Parks offen. Weiterhin werden Kinder und Jugendliche angesprochen. Das Gebäude steht ebenfalls Gärtner_innen des Grünflächenamts zur Verfügung.

Zielsetzung

Es soll ein Multifunktionsgebäude errichtet werden, mit dessen Hilfe der angrenzende Sportplatz und Park besser genutzt werden kann. Die sportliche Aktivität im Handlungsraum und die Beteiligung an diversen Sportarten wird gesteigert. Es wird auch für die Pflege des anliegenden Parks gesorgt.

<p>Art der Maßnahme baulich</p>	<p>Zeitschiene kurzfristig</p>	<p>Kostenschätzung Keine Angabe</p>
<p>Beteiligte Fachämter Schul- und Sportamt (FB Schule, federführend), Hochbauamt, Jugendamt (Jugendförderung FD 6), Klimaleitstelle, Straßen- und Grünflächenamt (FB Grünflächen), Stadtplanungsamt (bei der Ausführung), Umwelt- und Naturschutzamt</p>		<p>Mögliche Ressortbeiträge SenUMVK (1000 Grüne Dächer, BEK 2030)</p>
<p>Sonstige Akteur_innen Später im Prozess ggf. Jugendhilfe, Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention</p>		<p>Einzubinden auf Senatsebene SenBJF, SenInnDS, SenSBW, SenUMVK</p>
<p>Bewertung auf mein.berlin.de Die Maßnahme wurde durch die Bevölkerung auf mein.berlin.de sowohl positiv als auch negativ bewertet.</p>		

5.13 Sportplatz Lutoner Straße

Sportplatz Lutoner Straße		Sport
<p>GI Ziele</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Soziale Inklusion 3. Belebung der Quartiere 4. Gesundheit und Bewegung 5. Verbesserung Lebens- und Umweltqualität 	<p>Handlungsfeldziele</p> <p>1.1.2 Bestehende Einrichtungen sichern und qualifizieren</p> <p>3.3.2 Aufwertung der Grünräume</p> <p>4.1.2 Qualifizierung und Schaffung von Sportanlagen</p>	
<p>Projektbeschreibung</p> <p><u>Inhalt</u></p> <p>Die marode Sportanlage an der Lutoner Straße wird instandgesetzt und ein Großspielfeld mit Kunstrasenbelag hergerichtet. Es ist eine Rundlaufbahn, eine Weitsprunganlage, ein Platz für Hochsprung, ein Basketballfeld und Tennisplätze geplant. Außerdem soll der Platz mit einer Trainingsbeleuchtungsanlage ausgestattet werden. Das Projekt wird gekoppelt mit dem Multifunktionsgebäude (Maßnahme 5.11) und kann nach dessen Bau durchgeführt werden. Die Bezirksamts- Vorlage ist derzeit in Vorbereitung.</p> <p><u>Zielgruppen</u></p> <p>Die Sportanlage steht vor allem der angrenzenden Carlo-Schmid-Oberschule für den Schulsport sowie örtlichen Vereinen zur Verfügung. Daneben können Anwohner_innen und Anwohner sowie Besucher_innen und Besucher des angrenzenden Jonny-K.-Aktivpark von der Einrichtung profitieren.</p> <p><u>Zielsetzung</u></p> <p>Der Sportplatz Lutoner Straße soll mit dem Multifunktionsgebäude das Defizit an Sportanlagen im Gebiet abbauen und das Angebot für die nutzenden Sportler_innen erhöhen.</p>		
<p>Art der Maßnahme</p> <p>baulich</p>	<p>Zeitschiene</p> <p>Kurzfristig/ mittelfristig</p>	<p>Kostenschätzung</p> <p>Keine Angabe</p>
<p>Beteiligte Fachämter</p> <p>Schul- und Sportamt (FB Schule, federführend), Hochbauamt, Klimaleitstelle, Schul- und</p>		<p>Mögliche Ressortbeiträge</p> <p>SenUMVK (BENE II, BEK 2030)</p>

Sportamt, SGA (FB Grünflächenamt), Umwelt- und Naturschutzamt	SenWGPG (Berlin bewegt sich, Aktionsprogramm Gesundheit)
Sonstige Akteur_innen Carlo-Schmid-Oberschule, Sportvereine	Einzubinden auf Senatsebene SenBJF, SenInnDS, SenUMVK, SenWGPG
Bewertung auf mein.berlin.de Es wurde weder Bewertung noch Kommentar abgegeben.	

5.14 Bildungs- und Gesundheitscampus (BuG)

Bildungs- und Gesundheitscampus (BuG) Obstallee:

Entwicklung mehrerer Standorte für Gemeinbedarf und Wohnen mit übergreifendem / verbindendem Nutzungs- und Freiraumkonzept

Stapf

GI Ziele

1. Soziale Inklusion
2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung
3. Belebung der Quartiere
4. Gesundheit und Bewegung
6. Bildungsbenachteiligung und Arbeitsmarkt

Handlungsfeldziele

- 1.1.1 Neue Einrichtungen schaffen
- 1.2.2 Beratungsangebote sichern und ausbauen
- 2.1.1 Angebote für Suchtprävention, Ausbau der medizinischen Versorgung
- 2.4.1 Unterstützung betroffener Gruppen
- 3.1.1 Ausbau der Infrastruktur
- 4.2.1 Ausbau des medizinischen und therapeutischen Angebots
- 4.2.2 Neubau eines Gesundheitszentrums
- 6.2.3 Ausbau und Stärkung von Kooperationen von Bildungsakteur_innen
- 6.3.1 Ausbau niedrigschwelliger Bildungsangebote

Projektbeschreibung

Inhalt

Im Gebiet Heerstraße Nord ist zwischen Maulbeerallee und Obstallee ein Bildungs- und Gesundheitscampus (BuG) geplant, auf dem diverse Einrichtungen des Gemeinbedarfs in Kombination mit Wohnungsneubau konzentriert werden. Damit sollen erhebliche Versorgungsdefizite aus den Bereichen Gesundheit, Jugend, Soziales, Weiterbildung und Kultur behoben werden. Nutzungen, die im BuG vereint werden, sind: Bibliothek, Volkshochschule, Musikschule, Café, Familienzentrum, Senior_inneneinrichtung, medizinisches Versorgungszentrum, Jugendeinrichtung, Beratungsstellen, bezirkliche Kulturarbeit, Räume für Mehrfachnutzung.

Durch die räumliche Nähe der Einrichtungen und mehrfach genutzte Räume werden starke Synergieeffekte erwartet. Der Campusgedanke soll in einem übergreifenden Nutzungs- und Gestaltungskonzept sichtbar werden. In Abhängigkeit von den Entwicklungs- und Finanzierungsoptionen ist eine

Zusammenfassung der Einrichtungen in einem Gebäude bzw. an einem Standort oder eine Verteilung auf mehrere Standorte denkbar. Nach einer ersten Machbarkeitsstudie 2017 wird aktuell durch den Gebietsbeauftragten der Förderkulisse Nachhaltige Erneuerung eine Aktualisierung der Bedarfe sowie Varianten der Nutzungsverteilung auf unterschiedliche Standorte erarbeitet. Ein erster Projektbaustein (Bedarfsprogramm) soll im Programm Nachhaltige Erneuerung zum Programmjahr 2023 angemeldet werden.

Da in der Obstalleesiedlung nur wenige Grundstücke dem Land Berlin gehören, müssen weitere Standorte als Potenzialflächen ermittelt werden. Das landeseigene Wohnungsunternehmen Gewobag ist größter Eigentümer in der Obstalleesiedlung. Hier wird eine Kooperation für die Umsetzung des BuG-Campus angestrebt. Der BuG-Campus ist bereits Modellprojekt für Mehrfachnutzung des Bezirkes Spandau. Die Finanzierung der Gesamtmaßnahme muss noch geprüft werden; vorgesehen ist eine Anteilsfinanzierung aus dem EU-Programm EFRE.

Zielgruppen

Aufgrund der Konzentration verschiedener Einrichtungen ist der Bildungs- und Gesundheitscampus für alle Alters- und Nutzergruppen gedacht.

Zielsetzung

Mit dem BuG-Campus sollen erhebliche Versorgungsdefizite aus den Bereichen Gesundheit, Jugend, Soziales, Weiterbildung und Kultur im Quartier behoben werden. Durch die räumliche Nähe der Einrichtungen können wertvolle Synergieeffekte geschaffen werden. Da der BuG-Campus sämtliche Bereiche der Bildung abdeckt (Gesundheit, Jugend, Soziales, Weiterbildung und Kultur), wird dieser Bereich besonders gefördert und gleichzeitig die Aufenthalts- und Lebensqualität gesteigert.

Art der Maßnahme

Baulich, Sozio-integrativ

Zeitschiene

Bauvorbereitende Maßnahmen: kurzfristig

Maßnahmen zur Umsetzung: mittelfristig

Kostenschätzung

KG 100-700 = rund 21 Mio. € für den Gemeinbedarf (gemäß Bedarfsermittlung aus 2022)

Beteiligte Fachämter

Stadtentwicklungsamt Fachbereich Stadtplanung (federführend), Gesundheitsamt, Jugendamt, Sozialamt, OE QPK, Amt für Weiterbildung und Kultur

Mögliche Ressortbeiträge

SenBJF (Landesprogramm Berliner Familienzentren)

SenIAS (Stadtteilzentren, EFRE/IFP, indirekt über Träger)

SenKultEuropa (KuBiSt II)

SenSBW (Sozialer Zusammenhalt, WNE Modellprojekt für die Mehrfachnutzung (MFN) sozialer Infrastrukturen)

	<p>SenUMVK (1.000 grüne Dächer)</p> <p>SenWGPG (APG) (Voraussetzung für Ko-Finanzierung von GI-Maßnahmen ist die Zustimmung und Priorisierung über die OE QPK)</p>
<p>Sonstige Akteur_innen</p> <p>Quartiersmanagement / Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e. V., DRK-Kliniken, Gewobag</p>	<p>Einzubinden auf Senatsebene</p> <p>SenBJF, SenIAS, SenKultEuropa, SenSBW, SenUMVK, SenWGPG</p>
<p>Bewertung auf mein.berlin.de</p> <p>Die Maßnahme wurde von der Bevölkerung positiv bewertet und kommentiert.</p>	

5.15 Klimaangepasste Hofgestaltung (Modellprojekt)

Modellprojekt: Klimaangepasste Hofgestaltung	Stapl
<p>GI Ziele</p> <ol style="list-style-type: none">1. Soziale Inklusion3. Belebung der Quartiere4. Gesundheit und Bewegung5. Verbesserung Lebens- und Umweltqualität	<p>Handlungsfeldziele</p> <ol style="list-style-type: none">1.2.1 Freizeitangebote für unterschiedliche Zielgruppen stärken3.3.1 Erhöhung der Erholungsfunktion3.3.2 Aufwertung der Grünräume4.1.1 Erweiterung Spiel- und Bewegungsangebote5.1.2. Anpassung an den Klimawandel5.1.3 Umweltbildung
<p>Projektbeschreibung</p> <p><u>Inhalt</u></p> <p>Die Höfe in den Großwohnsiedlungen im Handlungsraum sind aktuell wenig an den Klimawandel angepasst. Steigende Sommertemperatur und länger andauernde Hitzephasen erfordern eine stärkere Berücksichtigung bei der Freiraumgestaltung. Insbesondere Kinder müssen vor anhaltender Sonnenstrahlung geschützt werden. Aktuell sind mit Ausnahme einiger schattenspendender Bäume keine Sonnenschutzanlagen auf den Spielplätzen vorhanden. Weiterhin fehlt die Möglichkeit, am abkühlenden Wasser zu sitzen bzw. mit dem Element Wasser spielerisch umzugehen.</p> <p>Im Rahmen dieses Modellprojekts wird ein Innenhof klimaangepasst gestaltet:</p> <ul style="list-style-type: none">○ Anlage von verschatteten Sitzplätzen als kühle Rückzugsorte○ Neupflanzung von hitzeresistenten Bäumen und Sonnenschutzanlage für Spielplätze○ Klimagerechte Umgestaltung des Baumbestands durch Ergänzungs- und Ersatzpflanzungen (Baumsorten, die an größere Hitze- und Trockenphasen angepasst sind)○ Anlegen eines ökologischen Spielplatzes: Kinder lernen Umgang mit natürlichen Materialien und erlangen Verständnis für die erneuerbaren Energien und der Regenbewirtschaftung (z.B. Stromerzeugung spielerisch nacherlebbar über akustische und Lichtsignale) <p>Das Projekt basiert auf einer Idee die im Rahmen des Energetischen Quartierskonzeptes Obstallee (2019) entwickelt wurde. Eine Kooperation mit den Wohnungsunternehmen als Eigentümerinnen ist notwendig. Eine Kooperation mit der naheliegenden Grundschule für Projektarbeit ist vorstellbar (evtl. Beteiligung am Wettbewerb der Senatsverwaltung um das Siegel ‚Berliner Klima Schule‘ zu schaffen).</p> <p><u>Zielgruppen</u></p> <p>Zielgruppe sind Anwohner_innen der benachbarten Gebäude und Kinder aus dem Quartier.</p>	

Zielsetzung

Mit dem Modellprojekt soll die klimagerechte Hofumgestaltung im Quartier erprobt werden, so dass Erkenntnisse für die Anpassung an den Klimawandel abgeleitet werden können. Neben Beschattungs- und Kühlungselementen ist das Anlegen eines Spielplatzes geplant, der spielerisch zur Umweltbildung beiträgt

Art der Maßnahme

baulich

Zeitschiene

Kurz- bis mittelfristig

Kostenschätzung

Keine Angabe

Beteiligte Fachämter

Stadtplanungsamt (federführend), Straßen- und Grünflächenamt (FB Grün) Klimaleitstelle, Umwelt- und Naturschutzamt, Bauaufsicht, bezirkliche Ansprechperson für die Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention

Mögliche Ressortbeiträge

SenInnDS (Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention)

SenSBW (Sozialer Zusammenhalt)

SenUMVK (BENE II, BEK 2030, Umweltgerechtigkeit)

Sonstige Akteur_innen

Wohnungsunternehmen als Eigentümer der Flächen, Koordinierungsstelle für Umweltbildung in der Naturschutzstation Hahneberg, ggf. Grundschule Christian-Morgenstern, Eventuell Stadtnatur-Ranger (Koordination über UmNat)

Einzubinden auf Senatsebene

SenInnDS, SenUMVK, SenSBW

Bewertung auf mein.berlin.de

Das Projekt wird von den Bürger_innen im Durchschnitt positiv bewertet.

5.16 Stadtteilbibliothek Heerstraße

Erweiterung der Stadtteilbibliothek Heerstraße, Alternative zu BuG

WeiKu

GI Ziele

1. Soziale Inklusion
2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung
3. Belebung der Quartiere
5. Verbesserung Lebens- und Umweltqualität
6. Bildungsbenachteiligung und Arbeitsmarkt

Handlungsfeldziele

- 1.1.2 Bestehende Einrichtungen sichern und qualifizieren
- 2.3.1. Bildungsangebote mit Fokus auf Kinder und Jugendliche
- 2.3.2 Bildungsangebote mit Fokus auf Erwachsene
- 3.1.1 Ausbau der Infrastruktur
- 6.3.1 Ausbau niedrigschwelliger Bildungsangebote
- 6.3.3. Stärkung der Medienkompetenz

Projektbeschreibung

Inhalt

Die Stadtteilbibliothek Heerstraße bietet neben bibliothekstypischen Angeboten externe Angebote wie z. B. Beratungen (u.a. Schuldnerberatungen), Kooperationen mit Schulen an. Erste Priorität ist, die Stadtteilbibliothek als einen zentralen Ankerpunkt im neuen Bildungs- und Gesundheitscampus (ebenfalls Schlüsselmaßnahme) unterzubringen. In diesem Fall beschränkt sich die Förderung auf die Erweiterung und Aktualisierung der Ausstattung und des Medienbestandes.

Sollte dies nicht zustande kommen, zielt diese Schlüsselmaßnahme auf eine bauliche Sanierung und Erweiterung der Bibliothek am aktuellen Standort. Es besteht dringender Handlungsbedarf: Die Räumlichkeiten sind sanierungsbedürftig und zu klein, um die aktuellen Anforderungen erfüllen zu können. Der Erweiterungsbedarf könnte durch angrenzende Potenzialflächen gedeckt werden (KIK-Jugendcafé), in diesem Fall würde sich die Fläche der Bibliothek auf etwa 700 m² verdoppeln. Für den größeren Standort müsste das vorhandene Mobiliar ergänzt werden.

Durch die Erweiterung der Bibliothek bleibt dem Quartier eine leistungsstarke öffentliche Stadtteilbibliothek, die dem zeitgemäßen Standard entspricht, erhalten. Neben breitem Medienangebot und qualifizierter Vermittlung durch Fachpersonal könnte in separaten Veranstaltungsräumen ein breit gefächertes Angebotsspektrum geboten werden, ohne dass dies weiterhin wie bisher den laufenden Publikumsverkehr beeinträchtigen müsste. Die Lernunterstützung für Grundschüler_innen, Kooperation mit Kitas und Schulen, Ferienworkshops für Jugendliche und Lesungen oder Konzerte für Erwachsene können intensiviert oder neu durchgeführt werden. All dies müsste nicht mehr ausschließlich vor und nach den regulären Öffnungszeiten stattfinden, sondern könnte parallel angeboten werden.

Ebenso können Räume für bürgerschaftliches oder ehrenamtliches Engagement zur Verfügung gestellt werden.

Zielgruppen

Der Zugang zur neuen Stadtteilbibliothek soll allen Anwohner_innen des Quartiers ermöglicht werden und ein zentraler Standpunkt für generationsübergreifende, niedrigschwellige Bildung und lebenslanges Lernen darstellen.

Zielsetzung

Die Maßnahme zielt auf die Qualifizierung und Erweiterung der Stadtteilbibliothek ab. Ein niederschwelliger, kostenfreier Zugang zu einem breit gefächerten kulturellen und sozio-integrativen Angebot bleibt erhalten und wird ausgebaut. Die Aufwertung verbessert die Lebensqualität im Stadtteil, baut Bildungsbenachteiligungen ab, fördert die inklusive und interkulturelle Teilhabe aller Einwohner_innen im Umfeld und verbessert letztlich auch deren Zugang zum Arbeitsmarkt.

Art der Maßnahme Baulich	Zeitschiene mittelfristig	Kostenschätzung Keine Angabe
Beteiligte Fachämter Amt für Weiterbildung und Kultur (federführend), Klimaleitstelle, Sozialamt, Jugendamt, Gesundheitsamt, Schulamt, Bürgeramt		Mögliche Ressortbeiträge SenKE (KuBiST II) SenUMVK (BENE II, BEK 2030, 1000-grüne-Dächer Berlin) (keine BEK-Förderung, wenn die Bibliothek Teil des BuG wird)
Sonstige Akteur_innen BA Spandau von Berlin, Gewobag (als Vermieter)		Einzubinden auf Senatsebene SenBJF, SenKultEuropa, SenIAS
Bewertung auf mein.berlin.de Das Projekt wird von der Bevölkerung auf mein.berlin.de positiv bewertet.		

5.17 Bildungsverbünde

Weiterführung und Ausbau von Bildungsverbänden	WeiKu
<p>GI Ziele</p> <ol style="list-style-type: none">1. Soziale Inklusion2. Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung6. Bildungsbenachteiligung und Arbeitsmarkt	<p>Handlungsfeldziele</p> <ol style="list-style-type: none">1.2.2. Beratungsangebote sichern und ausbauen2.3.1 Bildungsangebote mit Fokus auf Kinder und Jugendliche2.3.2 Bildungsangebote mit Fokus auf Erwachsene6.1.1 Förderung der (Re)Integration in den Arbeitsmarkt6.1.2 Unterstützung Übergang von Schule in den Arbeitsmarkt6.2.3 Ausbau und Stärkung von Kooperationen von Bildungsakteur_innen6.3.1 Ausbau niedrigschwelliger Bildungsangebote6.3.2 Förderung Erwachsenenbildung
<p>Projektbeschreibung</p> <p><u>Inhalt</u></p> <p>Die Bildungspartner_innen in Spandau streben den Aufbau einer „Spandau Bildungslandschaft“ unter Berücksichtigung des erweiterten Bildungsbegriffs an. Die Lern-, Unterstützungs- und Beratungssysteme vor Ort sollen künftig effizienter und nachhaltiger im Dienst der Spandauer Bevölkerung vom Kleinkind bis zum/zur Senior_in genutzt werden können. Dies schafft Transparenz über pädagogische Konzepte und Angebote, vermeidet Parallel- bzw. Doppelstrukturen, fördert vertrauensbildende Maßnahmen zwischen den einzelnen Bildungspartner_innen und trägt zur Entwicklung innovativer und nachhaltiger Förder- und Bildungskonzepte im Bezirk bei.</p> <p>In der Idee der Bildungslandschaft sind für alle Bezirksregionen Bildungsverbünde vorgesehen. Diese sollen durch bezirkliche Koordination darin unterstützt werden, die bereits angelegten Kommunikationsstrukturen zwischen Bildungs- und Sozialeinrichtungen in Quartieren und auf der Bezirksebene weiter auszubauen und zu strukturieren.</p> <p>Im Handlungsraum Heerstraße existiert bereits ein Bildungsverbund, die „Lokale Bildungslandschaft Heerstraße Nord“. Dessen Zielgruppen sind junge Menschen und Familien, thematische Schwerpunkte liegen u.a. auf Fragen der Bildungswegförderung von Kindern und Jugendlichen (Übergang Kita-Grundschule, Übergänge in Oberschule etc.). Im Zuge dieser Schlüsselmaßnahme werden stärker als bisher Bildungsmaßnahmen für alle Generationen behandelt werden: Umwelt- und</p>	

Medienpädagogik, kulturelle Bildung, Ausbau der Erwachsenenbildung, auch in Bezug auf die Alphabetisierung von Neuzugewanderten.

Zielgruppen

Diese Maßnahme ist für alle Zielgruppen, insbesondere Jugendliche, Erwachsene und Senior_innen.

Zielsetzung

Der bestehende Bildungsverbund (Lokale Bildungslandschaft Heerstraße Nord) wird unterstützt, die Kooperationen im Sozialraum ausgebaut, Zugänge vereinfacht und die Zielgruppe erweitert. Es wird eine bezirkliche Personalstelle zur Koordination finanziert.

Art der Maßnahme

Sozio-integrativ

Zeitschiene

Mittelfristig

Kostenschätzung

Keine Angabe

Beteiligte Fachämter

Amt für Weiterbildung und Kultur, Jugendamt (federführend), Amt für Soziales, OE QPK, Gesundheitsamt, Schulaufsicht, Schul- und Sportamt

Mögliche Ressortbeiträge

SenBJF (Lokale Bildungsverbünde nachhaltig sichern und stärken)

Sonstige Akteur_innen

Regionaler Sozialdienst RSD, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst KJGD, Stadtteilkoordination, QM-Teams, Schulaufsicht

Einzubinden auf Senatsebene

SenBJF, SenSBW, SenKultEuropa

Bewertung auf mein.berlin.de

Das Projekt wird von den Bürger_innen positiv bewertet.

6. Umsetzungsstrategie

Von der federführenden Stelle in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen wurde die im folgenden dargestellte Umsetzungsstrategie erarbeitet und mit den beteiligten Bezirksämtern und Senatsverwaltungen abgestimmt.

Im Handlungsraum Heerstraße besteht eine enge Vernetzung der lokalen Akteur_innen. Insbesondere die Strukturen der Quartiersmanagements und die Stadtteilkoordination mit den Stadtteilkonferenzen bilden eine gute Grundlage für die fachübergreifende Arbeit im Handlungsraum.

Zur Umsetzung der einzelnen Schlüsselmaßnahmen sollten Arbeitsgruppen gebildet werden. Zudem bietet es sich an, die Akteur_innen regelmäßig über den Fortschritt der Gemeinschaftsinitiative zu informieren. Hierzu sollten bestehende Netzwerke, wie beispielsweise die Stadtteilkonferenzen, genutzt werden.

Aufgaben des Fachbereichs Stadtplanung im Bezirksamt

Der Fachbereich Stadtplanung behält den Überblick über die Umsetzung des Handlungskonzeptes und insbesondere der Schlüsselmaßnahmen, indem er diese regelmäßig in ressortübergreifenden Abstimmungsrunden und Lenkungsgruppen als TOP aufnimmt.

Der Fachbereich Stadtplanung organisiert mit Unterstützung der GI Stelle bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen alle 2 Jahre eine erweiterte Ämterrunde, in der die bezirklichen Fachverwaltungen und beteiligten Senatsverwaltungen zusammenkommen, um sich über den Stand der Umsetzung auszutauschen, Herausforderungen zu diskutieren und nächste Schritte zu vereinbaren.

Aufgaben der GI-Stelle SenSBW

Die GI-Stelle bei SenSBW organisiert die ressortübergreifende Zusammenarbeit auf Landesebene, strukturiert und entwickelt in Zusammenarbeit mit den Landes- und Bezirksverwaltungen die Umsetzungs- und Abstimmungsprozesse und fungiert als Geschäftsstelle für die GI. Ferner organisiert die GI-Stelle die Abstimmungsrunden auf Landesebene und die Staatssekretär-Lenkungsrunde. Sie sorgt zudem dafür, dass übergeordnete Themen und Herausforderungen, die bei der Umsetzung aufkommen, auf übergeordneter Ebene thematisiert und bearbeitet werden. Auf bezirklicher Ebene unterstützt die GI-Stelle den Fachbereich Stadtplanung in der Zusammenarbeit mit den Senatsverwaltungen.

Aufgaben der bezirklichen Fachämter

Im Erstellungsprozess der Handlungskonzepte werden ressortübergreifende Maßnahmen als Schlüsselmaßnahmen festgelegt. Dabei handelt es sich zumeist um Maßnahmen in der Zuständigkeit der Bezirke. Entsprechend der inhaltlichen Ausrichtung der Maßnahme übernehmen die fachlich zuständigen bezirklichen Fachämter die Umsetzung.

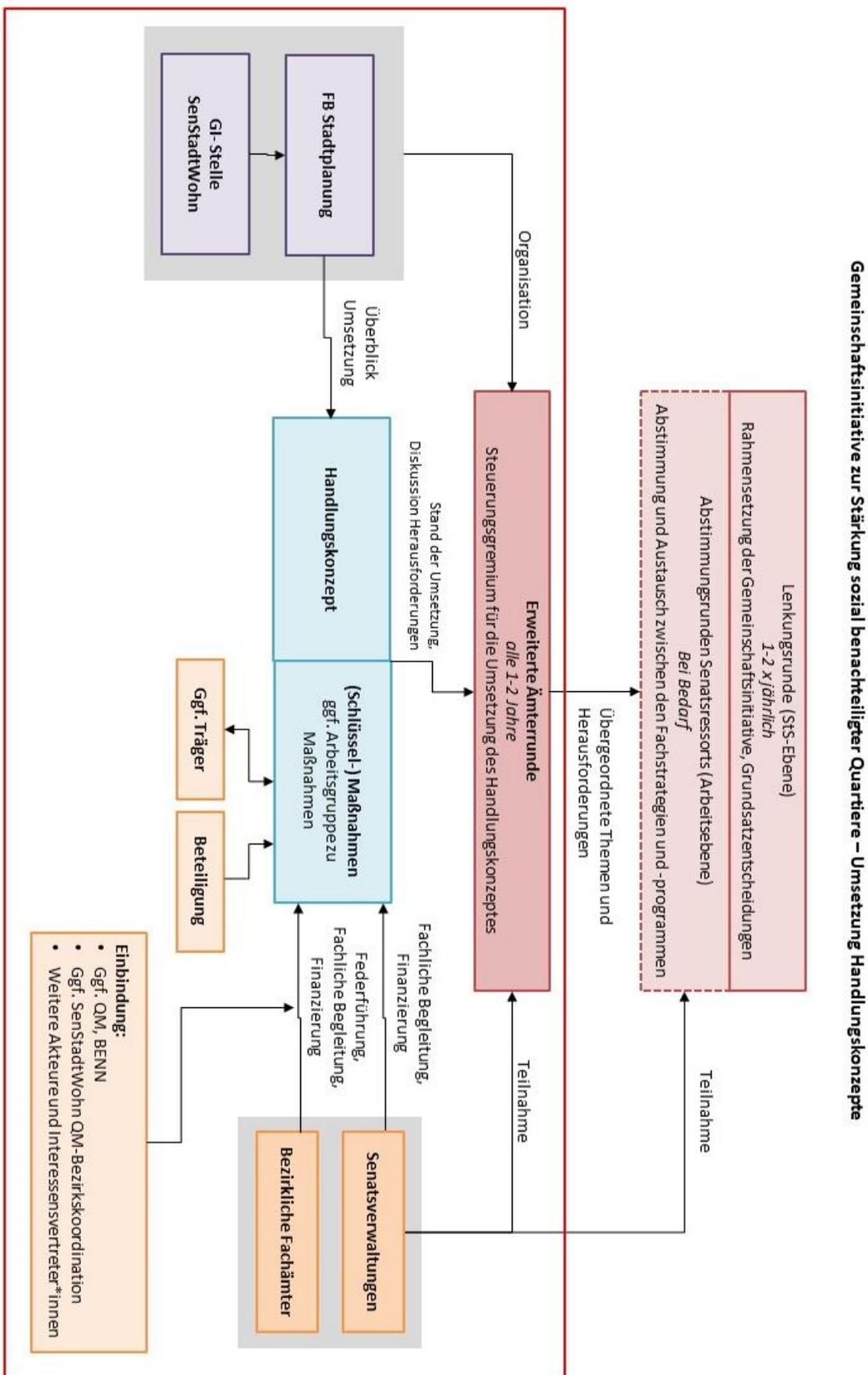
Für jede Schlüsselmaßnahme muss ein bezirkliches Fachamt gefunden werden, welches die Federführung der Schlüsselmaßnahme und somit die Verantwortung für Planung und Umsetzung übernimmt. Bei Bedarf wird für die Schlüsselmaßnahmen jeweils eine Arbeitsgruppe gebildet, in welche die ggf. fachlich zuständigen Senatsverwaltungen eingebunden werden.

Aufgaben Senatsverwaltungen

Die beteiligten Senatsverwaltungen nehmen an der erweiterten Ämterrunde (alle 2 Jahre) teil. Vorbehaltlich der Fördervoraussetzungen und Mittelverfügbarkeit bemühen sich die Senatsverwaltungen um eine (Ko-)Finanzierung der Schlüsselmaßnahmen durch ihre Ressortbeiträge.

Ggf. begleiten sie die Planung und Umsetzung der Schlüsselmaßnahme fachlich. In begründeten Einzelfällen kann die Federführung einer Schlüsselmaßnahme auch bei einer Senatsverwaltung liegen. Darüber hinaus sind die Senatsverwaltungen ansprechbar für Abstimmungserfordernisse in Bezug auf den Handlungsraum.

Abbildung 15: Umsetzungsstrategie GI-Handlungskonzepte



Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

QUELLENVERZEICHNIS

- AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG (Hrsg.) (2019): Planungsraumbezogenes Informationssystem für Monitoring und Analyse (PRISMA), Daten- und Gebietsstand: 31.12.2019
- AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG (Hrsg.) (2019): Planungsraumbezogenes Informationssystem für Monitoring und Analyse (PRISMA), Daten- und Gebietsstand: 31.12.2019
- AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG (Hrsg.) (2020): Statistischer Bericht, Einwohnerinnen und Einwohner im Land Berlin am 31. Dezember 2019. A I 16 – hj 2/ 19, LOR-Planungsräume. 2. korrigierte Ausgabe, Potsdam.
- BEZIRKSAMT SPANDAU VON BERLIN (Hrsg.) (2016): Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (I-SEK), Brunsbütteler Damm / Heerstraße. Berlin.
- BEZIRKSAMT SPANDAU VON BERLIN (Hrsg.) (2018): Ärztliche Versorgung im Bezirk Spandau und den 9 Bezirksregionen. Berlin.
- BEZIRKSAMT SPANDAU VON BERLIN (Hrsg.) (2019): Gesund aufwachsen, leben und älter werden in Spandau 2019/20. Berlin.
- BEZIRKSAMT SPANDAU VON BERLIN (Hrsg.) (2020): Integriertes Energetisches Quartierskonzept ‚Obstallee‘ in Berlin-Spandau. Berlin.
- BEZIRKSAMT SPANDAU VON BERLIN (Hrsg.) (2021a): Bezirksregionenprofil Brunsbütteler Damm – Teil 1. Berlin.
- BEZIRKSAMT SPANDAU VON BERLIN (Hrsg.) (2021b): Bezirksregionenprofil Heerstraße Nord – Teil 1. Berlin.
- BEZIRKSAMT SPANDAU VON BERLIN, GESUNDHEITSAMT – KINDER- UND JUGENDGESUNDHEITSDIENST (KJGD), ORGANISATIONSEINHEIT FÜR QUALITÄTSENTWICKLUNG, PLANUNG UND KOORDINATION (OE QPK) (Hrsg.) (2019): Spandauer Einschulungsbericht 2019, Einschulungsjahrgang für das Schuljahr 2017/2018. Berlin.
- LANDESKOMMISSION BERLIN GEGEN GEWALT (Hrsg.) (2021): Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2021; Teil I: Erscheinungsformen von Gewalt in Berlin. Nr. 74. Berlin
- NATURSCHUTZSTATION HAHNEBERG (Hrsg.) (2021): Seniorengarten. Abgerufen von: <https://naturschutzstation-hahneberg.de/senioren/> [zuletzt aufgerufen am 20.12.21].
- QUARTIERSMANAGEMENT HEERSTRASSE (Hrsg.) (2019): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2019 – 2022. Berlin.
- SENATSVORWALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND FAMILIE (Hrsg.) (2019a): Förderatlas 2019. Berlin.
- SENATSVORWALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND FAMILIE (Hrsg.) (2019b): Lokale Bildungsverbände. Abgerufen von: <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/bildungsverbuende/> [zuletzt aufgerufen am 20.12.21].
- SENATSVORWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG UND WOHNEN (Hrsg.) (2018): Handlungsräume der Ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative für sozial benachteiligte Quartiere. Berlin.

SENATSVERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG UND WOHNEN (Hrsg.) (2020): Monitoring Soziale Stadtentwicklung (MSS) Berlin: Erläuterungen zu den Indikatoren und Indizes zum MSS 2019 - „Indikatorenblätter“. 2. Fortschreibung. Berlin.

SENATSVERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG, BAUEN UND WOHNEN (Hrsg.) (2021): Stärkung Berliner Großsiedlungen. Abgerufen von: https://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/gross_siedlungen/index.shtml [zuletzt aufgerufen am 20.12.21].

STADTBIBLIOTHEK SPANDAU (Hrsg.) (2021): Haltestellen der Fahrbibliothek Spandau. Abgerufen von: <https://www.berlin.de/stadtbibliothek-spandau/bibliotheken/fahrbibliothek/haltestellen/artikel.177883.php> [zuletzt aufgerufen am 20.12.21].

UMWELTATLAS BERLIN (Hrsg.) (2020): 06.05 Versorgung mit wohnungsnahen, öffentlichen Grünanlagen. Berlin.